Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218 — Nr. 110

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz.

Halle-Saale — Dienstag, 12. Mai 1925

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 12 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 60 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — — —

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Ein Kompromiß über die Räumung

Deutschland erhält einen „Abrüstungskalender"

Weitere technische Schwierigkeiten

Paris, 10. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Nach den Pariser Abendblättern ist es jetzt gelungen, eine Aussöhnung des französisch-englischen Gegensatzes in der Frage der deutschen Abrüstung und der Räumung der Kölner Zone herbeizuführen. Die englische Regierung wünscht in der Hauptsache die Festsetzung eines genauen Räumungstermins, wogegen Frankreich die restlose Abstellung der deutschen Verfehlungen als unerläßliche Voraussetzung für die Räumung betrachtet. Von englischer Seite war, wie erst jetzt hier zugegeben wird, angeregt worden, deutsche Vertreter zur Anhörung des deutschen Standpunktes zur Botschafterkonferenz zuzulassen. England hat nun diese Forderung fallen gelassen, worauf Frankreich sich zu folgendem Kompromiß bereiterklärte:

Deutschland wird aufgefordert, bestimmte Serien von Verfehlungen in bestimmten Zeitabschnitten wieder gutzumachen. Die Verfehlungen werden in drei Serien geteilt. Die ersten sind bis zum 1. Juni auszugleichen, die zweiten bis zum 1. Juli und die dritten bis zum 1. August. Die Note der Botschafterkonferenz an Deutschland wird sich daher als eine Art Abrüstungskalender ausnehmen. Das zuletzt in dem Kalender genannte Datum wird nach vorheriger Ueberprüfung der deutschen Wiedergutmachungsmaßnahmen als ungefährer Zeitpunkt für die Räumung Kölns in Frage kommen. Voraussetzung ist, daß Deutschland die Maßnahmen in den einzelnen Zeitabschnitten tatsächlich ausgeführt hat. Die ganze Anordnung kann umgestoßen werden und Frankreich kann die Handhabe zu neuen Forderungen geboten werden, wenn einige der im Verlauf der ersten wieder gut zu machenden Verfehlungen zu einem späteren Zeitpunkt noch fortbestehen.

Wenn auch die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten nach den heutigen Blätterstimmen behoben sind, so gehen die Auffassungen doch in technischen Fragen wesentlich auseinander. So ist besonders über die Maßnahmen, die Deutschland in bestimmten Serien auferlegt werden, noch kein Einvernehmen erzielt worden. Man will auf englischer Seite nur die wichtigen Verfehlungen Deutschlands berücksichtigen und die unwichtigen beiseite lassen. In dieser Frage, von der letzten Endes das gesamte Abrüstungsproblem beherrscht wird, bestehen, wie man ausdrücklich feststellt, noch wesentliche Gegensätze.

Zwei französische Noten

(Eigener Drahtbericht.)

London, 11. Mai.

Wie der „Daily Mail" aus Paris berichtet, hat das französische Auswärtige Amt zwei wichtige Noten, und zwar eine wegen der Räumung Kölns und die zweite wegen des deutschen Sicherheitsangebots fertiggestellt. Ueber den Inhalt berichtet das Blatt, daß, bevor Deutschlands Sicherheitsvorschlag angenommen werden könne, dieses bestimmte Bedingungen zu erfüllen habe. Vor allem müsse es ohne Vorbehalt dem Völkerbund beitreten, müsse die Unabhängigkeit Oesterreichs garantieren und alle territorialen Bestimmungen des Friedensvertrages getreulich achten. In französischen diplomatischen Kreisen, setzt der Berichterstatter hinzu, erwarte man, daß diese Bedingungen die Wirkung haben werden, Deutschland zur Zurücknahme seines Angebotes zu veranlassen. Mit dieser Bemerkung dürften die politischen Absichten der französischen Bedingungen genügend gekennzeichnet sein.

Eine wichtige Woche

London, 11. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Der „Daily Telegraph" kommentiert die gegenwärtige politische Lage wie folgt: Diese Woche verspricht von ganz besonderer politischer Bedeutung zu werden, im Hinblick auf die alliierte Note wegen der deutschen Entwaffnung und der Kölner Räumung. Was die letztere anbetrifft, so ist die Pariser Presse offensichtlich übertrieben pessimistisch. Was die Ausgleiche der französischen und englischen Ansichten anbelangt, so schreibt man Briand die Absicht zu, eine progressive, stufenweise Erfüllung der noch nicht erledigten militärischen Klauseln des Friedensvertrages zu verlangen. Nach der englischen Ansicht sollte man als Verfehlen des Friedensvertrages an Deutschland mitteilen und gleichzeitig fordern, daß sie sobald wie möglich beseitigt werden, was nur wenige Monate in Anspruch nehmen könnte. Das wäre notwendigerweise kein Widerspruch.

Vor der außenpolitischen Debatte

Von

Axel Frhrn. v. Freytagh-Loringhoven.

Es ist alter parlamentarischer Brauch, daß bei der Beratung des Haushalts nicht über diesen selbst, sondern über die allgemeine Politik des Ministeriums gesprochen wird, dessen Etat auf der Tagesordnung steht. Der Haushalt selbst wird im Ausschuß durchberaten. Das Ergebnis ist fast immer, daß ihm alle Parteien, die nicht in grundsätzlicher Opposition stehen, zustimmen und daß nur die einzelnen Bemängelungen und Ergänzungen, die notwendig scheinen, in Form von Ausschußanträgen an das Plenum gebracht werden. Hier nun ergreift zuerst der Berichterstatter das Wort, der weder seine persönliche Ansicht, noch die seiner Partei zum Ausdruck zu bringen, sondern mit strenger Unparteilichkeit über den Gang der Ausschußberatungen zu berichten und die Ausschußanträge zu begründen hat. Ist das geschehen, so wird fast immer unter den Etat ein Strich gemacht. Die Redner der Fraktionen besteigen einer nach dem andern die Tribüne und bringen, ohne seiner auch nur mit einem Wort zu gedenken, ihre allgemein politischen oder wirtschaftlichen Wünsche und Beschwerden vor. Formal wird ihnen das außer durch den parlamentarischen Brauch dadurch ermöglicht, daß zusammen mit dem Etat des betreffenden Ministeriums alle Anträge und Interpellationen, die sich auf seine Tätigkeit beziehen, auf die Tagesordnung gesetzt werden. Sind dann die Reden erledigt, so wird zum Schlusse zuerst über den Etat und die Ausschußanträge und dann über die Interpellationen und sonstigen Anträge abgestimmt.

Der Reichstag war nun so weit gediehen, daß der Etat des Auswärtigen Amts auf die Tagesordnung des Plenums gesetzt werden konnte. Man rechnete damit, daß diese Verhandlungen am Montag beginnen und sich über die ganze Woche erstrecken würden. Nun erwies es sich aber in diesen Tagen, daß der Reichsrat, der sich ja zu allen Regierungsvorlagen vor dem Reichstage zu äußern hat, mit einem an sich ganz unbedeutenden Ergänzungsetat nicht fertig geworden ist und daß deshalb der Beginn der außenpolitischen Debatte verschoben werden muß, wahrscheinlich bis zum Freitag, vielleicht gar bis zum nächsten Montag.

Wer mit dem gegenwärtigen Stande der außenpolitischen Dinge vertraut ist und sich nicht von Sensationslust bestimmen läßt, hat bei dieser Feststellung aufgeatmet. Freilich handelt es sich um einen Gewinn von nur wenigen Tagen. Aber auch das kann Bedeutung erlangen. Denn es gibt gar nichts, was uns im Augenblick unerwünschter und schädlicher sein könnte, als eine außenpolitische Debatte im Reichstage. Eine Erörterung des Etats natürlich könnte zu jeder Zeit stattfinden. Aber eine außenpolitische Aussprache würde den letzten Rest der Hoffnung, daß wir mit heiler Haut aus der Situation, in die wir hineinmanövriert worden sind, herauskommen werden, vernichten.

Die Debatte würde sich selbstverständlich um den Sicherungspakt drehen. In jedem anderen Lande wäre es freilich selbstverständlich, daß ein so heikles Thema unerörtert bliebe. Aber bei uns treibt man ja nach außen hin nicht Politik, sondern reitet Prinzipien. Und da nun einmal eine ganze Reihe von Parteien der Ueberzeugung sind, daß es Deutschlands Sache ist, die sog. Befriedung der Welt unter beliebigen Opfern zu erreichen, werden die Sprecher dieser Parteien darauf dringen, daß wir um den Preis jeglicher Zugeständnisse den Abschluß des Pakts ermöglichen. Sie werden alle Forderungen Frankreichs gerecht und billig finden und werden uns damit die letzten Waffen aus der Hand schlagen.

Dabei liegen im Augenblick die Dinge so, daß wir bei ruhiger Zurückhaltung die Möglichkeit erhalten würden, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, die wir — leider selbst geknüpft haben. Alle aus Paris einlaufenden Nachrichten zeigen, daß Frankreich trotz der ungeheuren Zugeständnisse, die das deutsche Angebot enthält, nicht befriedigt ist und Ansprüche von einer solchen Maßlosigkeit stellt, daß wir der Zustimmung aller Welt gewiß sein könnten, wenn wir sie ablehnten.

In der Tat waren die von uns freiwillig angebotenen Zugeständnisse geradezu ungeheuerlich. Freilich muß man, um das zu erkennen, sich an die Tatsachen halten und sich nicht durch das täuschen lassen, was eine übereifrige offiziöse Presse auszustreuen versucht. Vor allem ist keine Rede davon, daß unser Angebot notwendig war, um ein Wiedererstehen der Entente zu hindern. Die Dominions, die Mehrheit der englischen Konservativen und die Gesamt-

Die Anwälte zur Rechtsnot in Deutschland

Der Deutsche Anwaltstag in Berlin

Berlin, 10. Mai.

Der außerordentliche Anwaltstag, den der Vorstand des Deutschen Anwaltsvereins nach Berlin einberufen hatte, trat heute vormittag im großen Saale der „Philharmonie" in seine Beratungen an. Zu den Verhandlungen hatten sich neben Mitgliedern des Anwaltsvereins aus allen Teilen des Reiches zahlreiche Ehrengäste eingefunden, darunter Reichsjustizminister Dr. Frenken mit leitenden Beamten seines Ministeriums, Vertreter der Justizverwaltungen der Länder, die Rechtsausschüsse beider Parlamente, Vertreter der juristischen Fakultäten der Universitäten Berlin, Hamburg, Halle, Königsberg und Rostock, des Industrie- und Handelstages, des Juristentages, des Richter-Bundes u. a. m.

Nach der Bildung des Büros begrüßte Justizrat Dr. Drucker-Leipzig die Ehrengäste, insbesondere die Regierungsvertreter, worauf er besondere Begrüßungsworte an den Nestor der deutschen akademischen Lehrer, Geh.-Rat Prof. Kohl, sowie die aus Danzig und Memel erschienenen Richter und Rechtsanwälte richtete. Die Grüße der Reichsregierung und der deutschen Justizverwaltung überbrachte dann

Reichsjustizminister Dr. Frenken.

Er betonte, daß der schwere Sturm, der über Deutschland nach dem Kriege dahingebraust sei, auch die Rechtspflege nicht verschont habe. Brennende Gegenwartsfragen seien es, die die deutschen Anwälte zusammengerufen hätten. Gesetzgebung und Rechtspflege, die eine Zeit der Unruh und Wirrnis hinter sich hätten, sähen sich vor nie gekannte Aufgaben gestellt. Die Autorität des Rechts, der Glaube an seine sieghafte Kraft sei aus diesem Sturm nicht unversehrt hervorgegangen. Der Gedanke, daß nicht Recht, sondern Macht das Höchste sei, vergifte nicht nur das innerdeutsche, sondern auch das internationale Leben. Gerade das deutsche Volk und insbesondere das Rheinland werde seit langer Zeit täglich an den schweren Kampf erinnert, den jetzt das Recht gegen die Macht zu bestehen habe. Die Autorität des Rechts international wie national wieder aufzurichten, müsse das Ziel der zu leistenden Wiederaufbauarbeit sein. Die Allgemeinheit rechne dabei vertrauensvoll auf die tätige Mitwirkung der Anwälte, einmal dadurch, daß die Anwaltsorganisation der Gesetzgebung ihre reichen Erfahrungen zur Verfügung stelle, dann aber auch durch die Kleinarbeit der Anwälte im Volke, die den Glauben an das Recht wieder stärken helfe.

Hierauf wurde in die Beratung des Themas „Rechtsnot" eingetreten, das als einziges auf der Tagesordnung stand. Als erster Referent ergriff Justizrat Landsberg-Naumburg das Wort, um die Rechtsnot auf dem Gebiete des Zivilprozesses zu beleuchten. Rechtsnot, so erklärte er, sei kein Schlagwort, sondern eine Tatsache. Weiter Kreise habe sich eine

Rechtsmüdigkeit und Verdrossenheit

bemächtigt, der Zusammenhang zwischen Recht und Leben sei verlorengegangen. Nicht nur die Wirtschaft, sondern auch das Rechtsleben habe die Inflation mit Blindheit geschlagen, wie zahlreiche hiermit in Zusammenhang stehende Rechtsfragen, wie z. B. die der Aufwertung, der Schadenersatzansprüche, die Wohnungsgesetzgebung usw. bewiesen. Die Hauptschuld an diesen Zuständen trage die allgemeine Not der Zeit. Schuld hätten aber auch die gesetzgeberischen Eingriffe auf dem Gebiet der Rechtspflege, die auch nicht vor den besten Schöpfungen der Gesetzgebung, der Zivilprozeßordnung und dem Gerichtsverfassungsgesetz Halt gemacht hätten. Unter Anerkennung für einzelne Verbesserungen in dieser Prozeßreform bemängelte der Redner dann die Art und Weise, wie man auf Regierungsseite die Stellungnahme der Anwaltschaft eingefordert habe.

Ueber die Rechtsnot auf dem Gebiete des Kriminalrechts und des Kriminalprozesses sprach Rechtsanwalt Dr. Graf v. Pestalozza-München, der zunächst darauf hinwies, daß die Ueberproduktion von Strafvorschriften auch den ehrlichsten Menschen in die Gefahr bringe, sich strafbar zu machen. Eingehende Kritik übte der Redner dann an dem

Abbau der ordentlichen Strafjustiz

durch Schaffung von Ausnahme- und Sondergerichten. Zu beklagen sei es, daß der Staatsgerichtshof beim Reichsgericht untergebracht sei, dem hohen Symbol der Reinheit der Rechtspflege, das so mit einem ihm übel anstehenden Mantel bekleidet werde. Bei Besprechung der Reform der Strafprozeßordnung bezeichnete er vor allem die Nachprüfung prozessualer Verstöße in der Revisionsinstanz als erforderlich. Unhaltbar sei der Verlust der Berufungsmöglichkeit bei Beleidigungsprozessen und die Durchbrechung des Legalitätsprinzips. Stark in den Vordergrund trete neuerdings die Rechtsprechung in

politischen Prozessen,

gegen die des öfteren der Vorwurf der Parteilichkeit und Voreingenommenheit erhoben werde. Von zwei Seiten der deutschen Volksschichten kämen Klagen gegen die Rechtsprechung, eine Tatsache, die eine Wunde des Rechtslebens darstelle. Die Gerechtigkeit dürfe nicht nach rechts oder links schauen, sondern nur nach dem Gesetze Recht sprechen, denn Recht müsse Recht bleiben.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505121-13/fragment/page=0001

heit der beiden anderen Parteien hatten die Ablehnung des Genfer Protokolls erzwungen und hätten nie daran gedacht, nun England durch ein neues Bündnis noch stärker zu binden. Und nun kamen wir und erboten uns zu einem feierlichen Verzicht auf jeden Versuch gewaltsamer Wiedergewinnung des verlorenen Landes — im Westen wie im Osten, mit dem einzigen Vorbehalt, daß wir im Osten die Hoffnung wahren wollten, auf Grund gütlicher Vereinbarung eine Revision der Grenzen zu erzielen! Irgend eine Gegenleistung Frankreichs war nicht vorgesehen. Denn das Versprechen, die Versailler Grenzen zu achten, bedeutet eine solche um so weniger, als die Besetzung des Rheinlandes fortbestehen sollte.

Der Erfolg dieses Angebots war ein doppelter. Einmal erklärte Polen sich für dedroht und erreichte einerseits eine enge Verständigung mit der Tschechei und dadurch mit der ganzen kleinen Entente, andererseits eine Annäherung an die Randstaaten, die in der Rigaer Konferenz vom 31. März bis 1. April ihren Ausdruck fand. Zweitens aber verlautbarte Frankreich sofort Mehrforderungen: Voraussetzung des Pakts sollte der bedingungslose Eintritt in den Völkerbund sein. Das heißt nichts anderes, als daß wir uns bereit erklären sollen, auf alle bisher gemachten Vorbehalte zu verzichten und gegebenenfalls für Polen gegen Rußland Krieg zu führen. Ferner sollen wir auch die „Hoffnung" auf eine friedliche Revision der Ostgrenze fallen lassen. Wir sollen auch die neue dänische Grenze gewährleisten und wir sollen nochmals feierlich auf den Anschluß Oesterreichs verzichten.

Das waren bisher die Forderungen der chauvinistischen französischen Presse. Jetzt hat sie sich augenscheinlich der neue Außenminister Briand zu eigen gemacht und es ist zu erwarten, daß sie in nächster Zeit amtlich werden gestellt werden.

Es liegt auf der Hand, welche geradezu katastrophale Wirkung es ausüben würde, wenn nun unmittelbar vor dem Eingang der französischen Note im deutschen Reichstage der Abschluß des Sicherungsvertrages von den Herren Wirth, Breitscheid und Genossen mit der Entschiedenheit gefordert würde, die sie immer aufbringen, wenn es gilt, dem Auslande Diensteifer zu zeigen. Daneben wären selbst die innerpolitischen Schwierigkeiten gering zu achten, die daraus entstehen müssen, daß Dr. Stresemann den Pakt an sich, wenn auch ohne die französischen Verschärfungen, wünscht, während die stärkste Regierungspartei, die Deutschnationalen, unzweideutig zu erkennen gegeben hat, daß sie ihn ablehnt. Freilich arbeitet sie im Gegensatz zu manchen Presseäußerungen durchaus nicht auf den Sturz des Außenministers hin, in dem sie den Vertrauensmann einer befreundeten Partei sieht. Aber ihre sachliche Stellungnahme in einer so überaus wichtigen Frage, vielleicht der wichtigsten, die seit dem Versailler Frieden zur Erörterung stand, kann sie durch keine wie immer geartete Rücksicht beeinflussen lassen.

Unter diesen Umständen ist es das einzig Zweckmäßige, ja, das einzig Mögliche, wenn der Außenminister ebenso wie die Parteien es sich versagen, vor Eintreffen der französischen Note eine außenpolitische Debatte abzuhalten, wenn sie sich dieses mal bereit finden, auf einen alten parlamentarischen Brauch zu verzichten und in der Etatdebatte des Auswärtigen Amts wirklich nur den Etat zu erörtern.

Zentrum und Sozialdemokratie haben Interpellationen über den Sicherungspakt eingebracht. Von ihrer Haltung wird es abhängen, ob Deutschland wieder in eine unerträgliche Lage hineinmanövriert oder ob der sich bietende Ausweg beschritten wird.

Hindenburgs Einzugstag

Berlin, 11. Mai.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wieder einmal ist Berlin über und über mit schwarz-weiß-roten Fahnen besteckt und nur einzelne schwarz-rot-goldene Fahnen zeigen sich, von denen jedoch am Nachmittag noch eine Reihe erscheinen werden, ebenso haben die öffentlichen Gebäude ihre Fahnen aufgezogen. Einige sind auch mit frischem Grün geschmückt und in Schaufenstern und einer Reihe von Privatfenstern sieht man

das bekränzte Bild des neuen Reichspräsidenten.

Der große Straßenzug, der vom Bahnhof Heerstraße nach dem Brandenburger Tor führt, ist schon in den Vormittagsstunden stark belebt. Schupokommandos zu Fuß und zu Pferde markieren die Abschnitte, wo sich die Vereine und Verbände aufstellen, deren Ordner jetzt schon den Platz abstecken, damit der Aufmarsch reibungslos vor sich gehen kann. Bereits haben sich hier und da Zuschauergruppen eingefunden. Eine große Anzahl von Menschen haben sich wie in der Zeit des Schlangenstehens kleine Stühlchen mitgebracht, um so das lange Warten besser vertragen zu können. Das Schmücken der Fenster und Balkons in den Einzugsstraßen ist direkt zu einer Industrie geworden und man hört, daß

für einen Platz bis zu 500 Mark gezahlt

wird. Der Bahnhof Heerstraße ist in einen kleinen Garten verwandelt und hier wird ein ganz kurzer Empfang stattfinden, bei der das Töchterchen des Reichskanzlers, eine Zehnjährige mit dem rheinischen Namen „Trautchen", ein Verslein sprechen wird. Um Störungen zu vermeiden, sind weitgehende Vorkehrungen getroffen. Selbstverständlich schwirren Gerüchte umher, daß die Kommunisten heute zu einem Schlage ausholen wollten. Tatsächlich veranstalten sie aber nur eine Massenversammlung auf einem Platze, der von den Einzugsstraßen weit entfernt liegt. Es wird von den Mitgliedern der beteiligten kommunistischen Organisationen erwartet, daß sie Disziplin bewahren und sich nicht durch Hetzereien zu Zwischenfällen hinreißen lassen.

Der deutsche Anwaltstag

(Fortsetzung des Berichts von der 1. Seite.)

Der stellvertretende Vorsitzende des Anwaltvereins, Dr. Hachenburg, legte der Versammlung eine Resolution zur Annahme vor, die eine eingehende Würdigung der Verhältnisse enthielt, die zu der gegenwärtigen Rechtsnot geführt haben und in der die feste Erwartung ausgesprochen wurde, daß zusammen mit der Stabilisierung in wirtschaftlicher und sittlicher Richtung sich auch das Gleiche auf dem Gebiete des Rechts vollziehe. In der anschließenden Debatte sprach zunächst Justizrat Dr. Löwenstein-Berlin, der die größte Rechtsnot in der augenblicklichen Regelung und Anwendung der Untersuchungshaft erblickte. Es wurde eine vom Geh. Justizrat Heilberg-Breslau eingebrachte

Resolution fast einstimmig angenommen,

die folgende Forderungen enthält:

1. Erlaß von Verordnungen lediglich auf verfassungsmäßigem Wege, aber nicht mehr durch ein Ermächtigungsgesetz. Beschleunigte Verabschiedung des Ausführungsgesetzes zum Artikel 48. Nachprüfung der Verfassungsmäßigkeit der Notverordnungen.

2. Aufhebung aller Ausnahme- und Sondergerichte.

3. Wiederherstellung der Grenzen zwischen Gesetzgebung und Verwaltung.

4. Aufhebung der Emminger-Verordnung zur Prozeßreform.

Hierauf wurde der außerordentliche Anwaltstag nach Dankesworten aus der Versammlung an den Vorstand des Anwaltvereins geschlossen.

Abd el Krim in Schwierigkeiten

Bereitwilligkeit zur Unterwerfung?

Madrid, 10. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Wie aus Tanger gemeldet wird, ist ein Einfall von annähernd 1500 Rifkabylen im Grenzabschnitt von Benisaid der östlichen Zone durch General Sanjurio, der mit drei Kolonnen operierte, schnell und erfolgreich zurückgeschlagen worden. Die Aufständischen sollen Tote und Verwundete zurückgelassen haben. Aus dem französischen Operationsgebiet wird berichtet, daß sich die Lage Abd el Krims im Abschnitt des Uergha-Flusses immer schwieriger gestalte. Die Stämme Wadras und Anyera in der westlichen Zone hätten ihre Bereitschaft zur Unterwerfung ausgesprochen.

Gemeinsames französisch-spanisches Vorgehen

Paris, 9. Mai.

Die Kämpfe sollen erst nach der Umgruppierung der französischen Streitkräfte wieder beginnen. Verstärkungen werden nicht nur aus Algier und Syrien, sondern auch aus dem französischen Heimatland herbeigezogen. So wird aus Toulon gemeldet, daß unter den Truppen des Armeebezirks Freiwillige, Soldaten und Offiziere, für Marokko angeworben werden. Aus Bono (Algier) kommt die Nachricht, daß das dritte Infanteriebataillon in einem Sonderzug nach Oran gebracht werde, von wo es nach der marokkanischen Front aufbricht. Der Leiter des französischen Militärflugwesens, General Niessel, hatte heute nachmittag eine lange Unterredung mit Painleve und wird morgen früh nach Marokko aufbrechen, wo er die Führung der französischen Kampfgeschwader übernehmen wird. Die Blätter melden aus Madrid, daß auf Grund des letzten Besuches des Pariser spanischen Botschafters ein militärischer Plan zwischen der französischen und der spanischen Regierung ausgearbeitet wird, wonach die beiderseitigen Truppen gemeinsam Abdel Krim angreifen sollen.

Englands Zurückhaltung in Marokko

London, 9. Mai.

Der „Economist", die bekannte englische Wirtschaftszeitschrift, beschäftigt sich in seiner heutigen Ausgabe mit dem Vorgehen der Franzosen in Marokko und kommt zu dem Ergebnis, daß es den Franzosen sehr leicht fallen werde, die Ordnung innerhalb des eigenen Gebietes wiederherzustellen. Mit der Zurückziehung Ab del Krims in das Gebiet der Atlasberge würden sich aber die ersten großen Schwierigkeiten ergeben. Wenn die Franzosen nämlich versuchen sollten, ihm dahin zu folgen, so würde damit eine sehr bedeutende internationale Frage aufgerollt werden. Denn der Herr des Rifs ist der Herr einer der Schlüsselpositionen der Welt. Ein Vorstoß der Franzosen würde also internationale Bedeutung gewinnen. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß Painleve erklärt habe, das Vorgehen Frankreichs erfolge im Einvernehmen mit Spanien und England. Die Blätter betonen demgegenüber, daß bisher irgendwelche amtliche Aeußerungen der englischen Regierung zur Lage in Marokko nicht vorliegen. Richtig dürfte sein, daß die englische Regierung zunächst die internationale Rechtslage, wie sie sich in Marokko ergeben hat, einer eingehenden Prüfung unterzieht.

Im übrigen berichten die Blätter aus Madrid, daß Truppen Abdel Krims, die sich auf dem Wege nach der Südfront befanden, spanische Abteilungen überfallen hätten, aber zurückgeschlagen worden seien.

Stahlhelmtag in Frankfurt am Main

Frankfurt (Main), 10. Mai.

Am heutigen ersten Tag der Frontkämpferzusammenkunft herrschte in der Stadt ein frohbewegtes Leben und Treiben. Den Hauptfestakt bildete die Gedächtnisfeier um 12½ Uhr mittags in der Festhalle, in der der Kirchenrat Karl Veidt von der Landeskirche in Frankfurt vor etwa 12 000 Männern die Gedächtnisrede für die Gefallenen hielt. Hierauf formierte sich der Festzug, an dem etwa 25 000—30 000 Mann teilnahmen. Unter Vorantritt von Musikkapellen, Pfeifer- und Trommelkorps bewegte sich der Zug durch die dicht vom Publikum besetzten Straßen und Plätze. Am späten Nachmittag wurde in der Festhalle eine Weihestunde für das verlorene Gebiet, insbesondere Elsaß-Lothringen abgehalten, in der der Bundesführer, Franz Seldte, sprach. Er pries in markigen Worten deutsche Art und deutsches Wesen und forderte für Elsaß-Lothringen das freie Selbstbestimmungsrecht.

Protestkundgebungen über den unhaltbaren Korridorverkehr

Königsberg, 11. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Gestern fanden in den Gotteshäusern aller Konfessionen in Ostpreußen Trauerkundgebungen für die Opfer der Eisenbahnkatastrophe im polnischen Korridor statt. Eine am Mittag in Königsberg veranstaltete Protestkundgebung faßte nachstehenden Entschluß, der an den Reichskanzler gesandt wurde:

„Tausende von Königsberger Bürgern haben sich am heutigen Sonntag versammelt und ihrer Trauer über die Opfer des furchtbaren Eisenbahnglücks im polnischen Korridor Ausdruck gegeben. Die unhaltbaren Verkehrsverhältnisse im Korridor bedeuten für die, auf die Benutzung des Korridors angewiesene ostpreußische Bevölkerung eine ständige Lebensgefahr sowie eine ständige schwere Schädigung für den gesamten Verkehr zwischen unserer abgeschnittenen Provinz und dem übrigen Reich. Wir protestieren dagegen, daß eine so wichtige Verkehrsader, die nicht nur dem deutschen, sondern darüber hinaus dem internationalen Reiseverkehr dient, der nachweisbaren Unzuverlässigkeit und Unfähigkeit polnischer Behörden ausgeliefert bleibt. Wir erwarten von der Reichsregierung, daß diese mit aller Energie auf dem Verhandlungswege ein deutsches Kontrollrecht über die durch den Korridor führenden Eisenbahnstrecken anstrebt und zu erreichen sucht, daß die zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich verkehrenden Züge auch durch den Korridor durch deutsches Personal geführt werden. Ferner aber bitten wir die Reichsregierung dringend, sich mit ganzer Kraft für eine möglichste Beschleunigung der Revision der unerträglichen Grenzfestsetzungen im Osten einzusetzen. Nur die völlige Beseitigung des Korridors wird die völlige Sicherheit des Verkehrs zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich wirklich gewährleisten.

Der Güterverkehr mit Polen

Berlin, 11. Mai.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Für den Güterverkehr und Tiertransport wird z. Zt. ein Tarifsatz bearbeitet, der sehr bald zur Einführung gelangen soll. In diesem ist auch eine Bestimmung über den Verkehr durch Ostpreußen vorgesehen worden. Der neue Tarif wird nach dem Binnentarif der beteiligten Länder berechnet werden.

„Die Isolierung der Mittelmächte"

Berlin, 11. Mai.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Unter obigem Titel wird nach amtlicher Mitteilung die vierte Reihe der großen Aktenpublikation der deutschen Reichsregierung aus den Reichsarchiven demnächst zur Veröffentlichung gelangen. Die hier zusammengefaßten Dokumente enthalten das aus den Jahren 1902—1907 stammende Material. Die neuen Bände führen, nachdem beretis Weihnachten 1924 die erste Hälfte der Reihe in den Bänden 19—21 herauskam, die Nummer 22 bis 25. Das Dokumentenmaterial der neuen Bände fällt bereits in das letzte Jahrzehnt, das dem Weltkrieg voranging und erhält somit unmittelbarste europäische Tagesbedeutung. Man wird annehmen dürfen, daß beim Näherrücken des Augenblicks, in dem die letzten der insgesamt vorgesehenen einunddreißig Bände vorliegen werden, die in den übrigen europäischen Staaten bisher geübte Zurückhaltung der auf Grund des Eigenmaterials gewonnenen Kritik langsam weichen wird. Zur Aufklärung über die Frage der Kriegsschuld, die nach Ansicht aller sachverständigen Kreise, vor allem auch im Ausland, durch das Versailler Urteil durchaus noch nicht abgeschlossen ist, würde eine derartige durch das deutsche Vorgehen eingeleitete Erschließung sämtlicher europäischen Archive wesentlich neue Gesichtspunkte schaffen.

Zum Attentat im Wiener Burgtheater

Wien, 10. Mai.

Das erste Verhör des bei dem Attentat im Burgtheater verwundeten Mazedoniers Bagdanow hat gestern stattgefunden. Bagdanow gab an, er habe die Attentäterin Kalinciu schon vor Jahren in Bulgarien kennen gelernt. Ihr Vater soll in Caribrod Geldwechsler gewesen und später, als diese Stadt an Serbien fiel, nach Sofia übergesiedelt sein. Er gab an, von den Absichten des Mädchens keine Ahnung gehabt zu haben. Die Schwägerin des Ermordeten, die 29jährige Frau Magdalena Michailovic, die die Bekanntschaft Paniccas mit der Attentäterin vermittelt hatte, gab bei dem Verhör an, jugoslowische Staatsangehörige zu sein. Panicca verfügte dauernd über reichliche Geldmittel. Außer 108 Schilling wurden noch 1280 Dollar, 16 600 Dinar, 210 Franken und 1500 griechische Drachmen bei ihm vorgefunden. Die Attentäterin wurde bereits dem Landesgericht ausgeliefert, während das Ehepaar Michailovic auf freien Fuß gesetzt wurde. Soweit bisher festgestellt werden konnte, war der Ermordete 1908 Mitglied eines föderalistischen Komitees in Mazedonien, das sich die schärfste Bekämpfung der Autonomisten zum Ziel gesetzt hatte. Als Mörder Sarafovs und Garvanovs wurde er von den mazedonischen Autonomisten mit glühendem Haß verfolgt. Sie schworen ihm und den anderen Mitgliedern des Komitees Blutrache. Im Laufe der letzten Jahre sind bereits fünf Mitglieder dieses Komitees von den Autonomisten erschossen worden. Panicca war der einzige Ueberlebende, und die furchtbare Tat, die sich im Burgtheater abspielte, scheint nun die Vollstreckung des letzten Todesurteils der mazedonischen Autonomisten zu sein. Die Mörderin verstand nicht nur, die Freundschaft der Frau Panicca, sondern auch das Vertrauen ihres Mannes in vollem Maße zu gewinnen. Sie heckte den raffinierten Plan, das Attentat im Burgtheater zu verüben aus, da sie befürchtete, daß die Leibgarde, die Panicca stets um sich hatte, ein Attentat anderswo verhindern könnte.

Ein neues Memorandum Chamberlains

London, 11. Mai.

„Daily Mail" berichtet, Chamberlain habe einen Antwortentwurf zu einem Schreiben des englischen Botschafters in Paris, Lord Crewe, in Umlauf. Darin werde die Lage der englischen Truppen in Köln noch einmal klargestellt und die Vertragsverletzungen Deutschlands erörtert. Das Memorandum habe den Zweck, eine Politik für die Alliierten zu formulieren, der alle beistimmen könnten. Das unmittelbare Ziel sei die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Frankreich, die infolge der deutschen Wahlen und durch den Regierungswechsel in Frankreich zum Stillstand gekommen waren. In dem Schriftstück sollen außerdem die Vorbedingungen für ein Uebereinkommen niedergelegt werden auf dessen Grundlage eine interalliierte Konferenz einberufen werden könne. Man nehme an, so schreibt die „Daily Mail", daß Painlevé und Briand in kurzer Zeit nach London kommen werden. Die Atmosphäre für die Formulierung eines gemeinsamen politischen Standpunktes sei günstig.

Ein Lastkraftwagen vom D-Zug überfahren

11 Personen getötet.

Der Eisenbahnzug D 186 Frankfurt—Basel überfuhr auf der Station Roth-Malsch einen Lastkraftwagen, der mit 25 Personen besetzt war. 11 Personen sind tot und eine Reihe schwer verletzt. Der Unglücksfall ist darauf zurückzuführen, daß die Schranken nicht geschlossen waren.

Zu dem furchtbaren Unglück erhalten wir noch folgende Meldung aus Heidelberg: Ein entsetzliches Unglück, das elf Tote forderte, ereignete sich am Sonntag abend kurz nach 7 Uhr bei der Eisenbahnhaltestelle Rothmalch, 20 Kilometer südlich von Heidelberg an der Strecke nach Karlsruhe zu. Ein Gesangverein aus dem Dorfe Malch hatte in St. Leon ein Sängerfest besucht und dabei den Preis gewonnen. Auf der Heimfahrt kehrte der Verein, der den Ausflug in einem Lastauto mit Anhänger gemacht hatte, in einem an der Haltestelle liegenden Wirtshaus ein und brach dann zur Weiterfahrt auf. Als das Lastauto die Gleise, deren Schranken nicht geschlossen waren, überfahren wollte, brauste der D-Zug 186 Frankfurt—Basel heran und überfuhr den vollbesetzten Anhänger. Elf Personen wurden auf der Stelle getötet, vier weitere trugen lebensgefährliche Verletzungen davon, außerdem gab es eine große Anzahl Leichtverletzte. Soviel bisher festgestellt werden konnte, hatte der Bahnwärter das Schließen der Schranken vergessen. Er lief Gefahr, von der Menge gelyncht zu werden, konnte aber rechtzeitig in Schutzhaft genommen werden.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Seelheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Theodor Goddhu. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12 Leitung: Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505121-13/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Die Umstellung der deutschen Automobilindustrie

Die Serienfabrikation bei Opel

Die deutsche Automobilindustrie geht verhältnismäßig spät daran, die Zukunft des Automobils als Gebrauchswagen vorwegzunehmen. Noch im vorigen Jahre schätzten Fachleute den Bedarf an Automobilen auf eine Ziffer, die dreimal so hoch sein dürfte wie die Leistungsfähigkeit der deutschen Automobilindustrie. Man hätte danach also zwei Drittel des Bedarfs durch Einfuhr decken müssen. Inzwischen haben sich aber die deutschen Automobilfabrikanten mit Hochdruck daran gegeben, das verlorene Terrain zu gewinnen, mit der Produktion den Bedürfnissen des deutschen Marktes nachzukommen. Aber es scheint, daß der Bedarf noch immer um verschiedene Nasenlängen der Erzeugungsmöglichkeit vorausbleibt. Bei Adam Opel, einer der Fabriken, die wohl am weitesten mit der Umstellung fortgeschritten sind, werden zur Zeit täglich 70 Wagen des neuen 4/14 Steuer-P.S.-Typs herausgebracht. Im Mai noch will man bei Opel das vorläufige Programm von 100 Wagen pro Tag erreicht haben. Im Augenblick wird das ganze Werk mit seinen 6000 Arbeitern und seiner Organisation vollständig umgeworfen. Ein gigantes Stück Arbeit, das um so schwieriger zu vollbringen ist, als die bisherige Produktion dabei nicht unterbrochen werden darf. Worin besteht nun eigentlich die Umstellung?

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß die Amerikaner ihre auf dem Gebiete der Automobilindustrie unstreitbaren außerordentlichen Leistungen dem Fleiße oder der Intelligenz des amerikanischen Arbeiters verdanken. Das Geheimnis des Erfolges liegt in der **Organisation und den Maschinen.** Nach den alten Methoden ging das Werkstück meist nach jedem Arbeitsprozeß ins Magazin, wo es lagerte, bis es zum nächsten Arbeitsgang gebraucht wurde. Auf diese Weise konnte man das Material auf Monate gebrauchen, bis es in dem Fertigerzeugnis das Werk wieder verließ. Auf diese Weise wurde ein riesiges Kapital festgelegt, das Zinsen über Zinsen fraß. Heute hat bei Opel das Material, das an den kleineren Serienwagen gebraucht wird, eine Umlaufdauer von Tagen, höchstens von einigen Wochen. All die überflüssige Arbeit, die mit dem Transport, dem Stapeln, dem Registrieren der halbfertigen Werkstücke verbunden war, fällt weg.

Das Transportband ist Trumpf in dem modernen Betriebe. Ueber dieses Band, das übrigens meist aus einer Schiene oder einer beweglichen Brücke besteht, seine Zweckmäßigkeit, seine Anwendungsmöglichkeiten und seine sozialen Wirkungen ist in Deutschland, wo man solche Dinge theoretisch gerne ausgiebig diskutiert, schon sehr viel geschrieben und geredet worden. Wer bei Opel die nach dem Bandsystem arbeitenden Getriebe sieht, dem wird die Zweckmäßigkeit sofort sinnfällig. Während früher beispielsweise ein Motor von Anfang bis zum Ende von einem Arbeiter montiert war, hat man heute diese Arbeit in eine ganze Reihe von Arbeitsprozessen zerlegt. Das Motorgehäuse wird auf einen auf einer Schiene laufenden Bock eingespannt. Dieser Bock wandert nun von einem Arbeiter zum andern. Jeder macht seine bestimmten Handgriffe an dem Motor, schiebt den Bock weiter, und am Ende der Schiene ist das Ganze fertig montiert. Inzwischen ist am anderen Ende des Raumes die Montage des Getriebes vor sich gegangen. Dieses wird ebenfalls auf einer Schiene weiterbewegt, die hier aber das Werkstück automatisch ruckweise fortwährend um Millimeter weiterbewegt. Da, wo sich die beiden Schienen treffen, sind Motor und Getriebe fertig montiert und können ineinander gesetzt werden. Auf einer an der Decke laufenden Schiene wird das zusammengesetzte Automobil aggregat durch eine Kette mit Laufrad in einen Raum gefahren, wo es seine Probearbeit leisten muß.

Man hat in der Hauptsache zwei Typen von Transportbändern zu unterscheiden. Das eine, gleichzeitig auch das wichtigste und im Prinzip vollendetste, ist das sich automatisch weiterbewegende Band, das andere, das von dem Arbeiter nach Bedarf bewegte Band. Diese Weiterbewegung ist sehr verschiedenartig, wie überhaupt die Transportbandeinrichtung ein sehr kompliziertes System darstellt. Da gibt es Transportbänder, die in einer fortwährenden, langsamen Weiterbewegung begriffen sind, ferner solche, die ruckweise in ganz verschiedenen Zeitabständen weiterrücken und solche, die von dem Arbeiter nach Bedarf bedient werden. Das automatisch sich bewegende Band bedingt natürlich eine ganz prägnante Einteilung der Arbeit. Wenn das Band weiterrückt, dann muß der an ihm Arbeitende seine Verrichtung erledigt haben. Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß es bei diesem System keine vertrödelte Zeit, keine falschen Handgriffe, kein überflüssiges Hin- und Herlaufen gibt. Das ist die denkbar **rationellste Arbeitsmethode.** Dabei müssen natürlich die Arbeitsprozesse so bemessen sein, daß der Durchschnittsarbeiter sie in der ihm zur Verfügung stehenden Zeit erledigen kann, ohne nach Beendigung der Schicht zermürbt zu sein. Muß der Arbeiter sein Band aus irgend einem Grunde verlassen, so tritt ein Ersatzmann für ihn ein, und ist selbst das nicht möglich, dann wird eins der zwei Ersatzstücke eingeschoben, die jeder Arbeiter an seinem Platz für solche Fälle zur Verfügung haben muß. Umständliche Akkordberechnungen fallen bei dieser Arbeitsweise selbstverständlich weg. Um die Arbeiter durch diese Aenderung nicht zu schädigen, zahlt man ihnen heute den höchsten Akkordlohn, den sie nach der früheren Arbeitsweise erreichen konnten.

Welche Arbeit diese Umstellung auf das Transportbandsystem verursacht, ist augenfällig, wenn man einen Blick in die mechanischen Werkstätten bei Opel wirft, wo mehr als 1000 Werkzeugmaschienen in ununterbrochener Tätigkeit sind, die alle anders gruppiert werden müssen. Das ganze System der Transmissionen bedarf einer Aenderung. Am weitesten ist man mit der Umstellung bei der Montage. Wie Motor und Getriebe montiert werden, ist bereits beschrieben worden, in der gleichen Weise werden die Hinterachsen der Rahmen, das Chassis und die Karosserie behandelt. Meist ist es eine im Oval geführte Schiene, über die das Werkstück von Hand zu Hand wandert. Jedesmal ist am Ende der Wanderung ein Teilstück fertig. Das letzte ist eine Schiene, die an einer Rampe endet, von der der fertige Wagen abläuft, 8 Stück pro Stunde.

Diese Betriebsorganisation ist das wichtigste Geheimnis der Fordschen Erfolge. Ebenso bedeutend sind aber auch die Vorzüge der amerikanischen Maschinen. Typisch ist beispielsweise eine Maschine, die vier große Bohrlöcher im Motorgehäuse herstellt. Die Maschinen alter Konstruktionen bohrten jedes Loch grob, dann wanderte das Gehäuse zu drei anderen Arbeitern, die an dieser Maschine die genaueren Bohrungen vornahmen, bis es fertiggestellt war, viermal wird das Gehäuse ausgespannt und eingespannt, daran gehen Minuten verloren, während denen die Maschine leer läuft. Die amerikanische Maschine, die diese Arbeit besorgt, hat ein Karussell, über dem vier Bohrergruppen mit je vier Bohrern stehen. Automatisch wandert nun das Arbeitsstück von der einen Bohrergruppe zur andern. Während der Bearbeitung hat der Arbeiter Gelegenheit, an der freien Stelle des Karussells ein neues zu bearbeitendes Gehäuse einzuspannen. Der Lauf der Maschine wird nicht unterbrochen. Für das Einspannen wird keine einzige Sekunde Zeit verloren. Die Maschinen haben ein schnelleres Tempo zu leisten, gleichzeitig mehrere Arbeiten in einem Gang, indem sie das Stück von den verschiedensten Seiten angreifen. Die Cleasen-Maschine, die Zahnräder fräst, macht diese Arbeit in der halben Zeit, die eine Maschine alten Typs gebrauchte. Die amerikanische Bolzen-Schleifmaschine, die den Bolzen mechanisch vor den Schleifstein einspannt, stößt alle paar Sekunden einen geschliffenen Bolzen aus, dessen Einspannen und Bearbeiten bei der alten Maschine mehrere Minuten erforderte. Drei Viertel neuen Maschinen von Opel sind amerikanischen Ursprungs. Hoffentlich wird es der deutschen Maschinenindustrie gelingen, den amerikanischen Vorsprung wieder einzuholen.

Der Opelsche 4/14-P.S.-Serienwagen wird zwei- und dreisitzig gebaut. Als Zweisitzer kostet der offene Wagen 4000 Mark, als Dreisitzer 4600 Mark und als Limusine 5600 Mark. Das ist leider immer noch das Vierfache des Preises der Fordschen T-Type in den Vereinigten Staaten. Der deutschen Automobil-Industrie steht also noch ein gutes Stück Arbeit bevor.

Es ist aber wohl kaum damit zu rechnen, daß sie die Fordschen Preise erreichen wird, denn die letzten Konsequenzen Fords, der vom Anfang bis zum Ende alles in eigenen Betrieben herstellt, wird man in Deutschland nicht ziehen können, weil der deutsche Markt dafür zu klein ist. Durch die **Steuern** ist der deutschen Industrie zudem eine Last auferlegt, die sie unbedingt im Nachteil gegenüber der ausländischen Konkurrenz lassen muß. Die **Lebensdauer** des kleinen Wagens wird auf 800 000 Kilometer geschätzt, er hält also bei normaler Benutzung eine stattliche Reihe von Jahren aus. Die neuesten Pläne von Opel gehen dahin, einen 10 P.S.-Wagen in der Serienfabrikation herzustellen, dessen Preis voraussichtlich noch billiger sein wird als gleichwertige amerikanischer Wagen zuzüglich Einfuhrzoll und deutscher Luxussteuer. Ein solches Auto würde also auch verwöhnteren Ansprüchen und größeren Anforderungen an die Schnelligkeit bei einem erschwinglichen Preise genügen.

In welchem Tempo die Umstellung bei Opel vor sich geht, erhellt am besten aus den Erfolgen der Fahrradabteilung, die innerhalb kurzer Zeit ihre tägliche Leistungsaufnahme auf nahezu 1000 Räder erhöht hat. Damit ist Opel die größte Fahrradfabrik der Welt geworden. Es scheint, daß man sich allenthalben in der deutschen Automobilindustrie auf die Notwendigkeit einer Umstellung besinnt. Gerade in einer solchen Situation wird aber der das Rennen machen, der der Konkurrenz um eine Nasenlänge voraus ist. Das man bei der nun schon über 60 Jahre bestehenden Rüsselsheimer Firma nicht nur in Ehren alt werden, sondern in der Konkurrenz jung und lebendig bleiben will, gibt die Hoffnung, daß es der deutschen Automobil-Industrie gelingen wird, verlorenes Terrain in Kürze wiederzugewinnen.

Wertpapiere.

Berlin, 11. Mai. An der heutigen Börse stellte sich heraus, daß die leichte Befestigung der Kurse zum Wochenschluß nur vorübergehender Natur war. Sie vermochte keinerlei Anregung für den heutigen Markt zu geben. Die Kaufaufträge seitens des Publikums blieben fast vollkommen aus. Das Geschäft wickelte sich dementsprechend bei Beginn der Börse in äußerst stillen Grenzen ab. Das Kursniveau unterlag dabei nur geringen Schwankungen und gestaltete sich nicht einheitlich. Nur am Anleihemarkt setzte sich die Verbleiung fort, so daß die 5proz. Reichsanleihe mit 0,547½—0,550 gehandelt wurde. Das letzte noch für Bankaktien vorhandene Interesse ließ heute nach. Die anhaltend leichte Verfassung des Geldmarktes ist teilweise eine Folge des geringen Bedarfes der Börse. Die Sätze für tägliches Geld konnten daher eine neuerliche leichte Ermäßigung erfahren. Für erste Firmen war tägliches Geld bereits mit 8 Prozent vorhanden, im übrigen schwankten die Sätze zwischen 8 und 10 Prozent. Monatsgeld 9½—11⅛ Prozent. Der Devisenmarkt lag international still. Die Notierungen unterlagen keinen wesentlichen Veränderungen. London-Paris 93,30, London-Kabel 4,84⅞. Die Mark wird aus dem Auslande gemeldet: London 20,37, Paris 4,58, Zürich 26,86½, Amsterdam 59,28½.

Magdeburger Börse vom 11. Mai

	11. 5.	8. 5.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4 %	8 75	—.—
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 3 %	11,50	—.—
Gew. Burbach Obl. 5 %	8,50	8,50
*Wilhelm — i. M.	100 0	100
*Magdeb. Feuer-Vers.	284	286
Magdeb. Straßenbahn	32,—	33.75
Magdeb. Allg. Gas	5,—	5.-
*Magdeb. Bergw.-Akt.	—	—.—
Masch. Buckau	—,—	11,75
R. Wolf	—,—	—.—
Grade Motorenw.	0,25	0,25
*Chem. Fabr. Buckau	110	110
Saccharin-Fabrik	62,—	60,—
Magdeb. Mühlenwerke	5,—	4,90
Göfenmatibes	—.45	—.—
Mauks Kakao	0.35	—.35
Dietrich Rohrleitung	0,21	0,20

* Goldnotierung.

	11. 5.	8. 5.
6 % Zuckerwertanl., Deutsche Zuckerb. Berlin	—.—	11,—
Freiverkehr.		
Bank f. Landw.	0,052	0,05
*Landkredit-Bank	120,0	120,0
Mansfeld	70,—	70,—
*Krügershall	100,0	100,0
Winkelhausen	2,-	2,—
*Brünner	64,—	64.—
Bln.-Halberst. Ind.	0,02	0,06
Bühring	1,60	1,60
Chem. Pickler	0,13	0,12
Rathsack	—.—	—.—
Getreidekreditbank	0,014	0,014

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York, 9. Mai.	Not. v 9.5.	Not. v. 8.5.
Tägl. Geld. Devisenkurse v. 3 Uhr nachm.	3¾%	3¾%
London (Cable Transf.)	4,84⅞	4,84⅞
" (60 Tage)	4,80⅜	4,80¼
Paris	5,20	5,21½
Brüssel	5,04½	5,04½
Rom	4,10	4,10
Madrid	14,54½	14,55
Bern	19,34½	19,34
Amsterdam	40,16	40,16
Stockholm	26,73	26,73
Christiania	16,89	16,88
Kopenhagen	18,88	18,84
Prag	2,96⅛	2,96
Wien	0,0014⅛	0,0014¼
Budapest	0,0014	0,0014
Belgrad	1,62	1,62
Athen	1,84	1,84
Buenos Aires	39,42	39,62
Rio de Janeiro	10,95	10,35
Berlin	23,80—23,82	23,80—23,82
bezahlt	kein Umsatz	kein Umsatz
Silber, ausländisches	67⅞	67¾
Kaffee, Santos Nr. 4, loco	22	22
Rio Nr. 7, loko	18¼	18¼
" per Mai	15,50	15,80
" " Juli	14,20	14,65
" " September	13,05	13,52
" " Dezember	12,50	13,13
" " März	12,01	12,60
Baumwolle, loko	23,30	23,35
" " April	—	—
" " Mai	23,02—23,02	23,08—23,08
" " Juli	23,04—23,08	23,08—23,09
" " August	22,97—22,97	23,00—23,00
" " September	22,92—22,92	22,97—22,97
" " Oktober	22,70—22,72	22,77—22,80
" " Dezember	22,90—22,92	22,96—22,98
" per Januar	22,57—22,52	22,60—22,62
" " März	22,70—22,70	22,86—22,86
Baumwollzuf. a. Atl. u. Golfhäfen	7 000	5 000
Elektrolytkupfer, loko	—	13⅝
" auf Lieferung	—	13⅝
Zinn, loko	—,—	54,00
Blei, loko	—,—	7,80
Zink, loko	—,—	6,92
Eisen	—,—	19,75
Weißblech	—,—	5,50
Bessemer Stahl	—,—	38,50
Schmalz, prima Western	16,30	16,60
Talg extra, loko	9¼	9¼
Baumwollsaatöl, loko	10,87	10,75
" per Mai	10,78	10,80
" Juli	10,83	10,99
Petroleum in Cases	16,90	16,90
" in Tanks	6,50	6,50
" Standard white	13,50	13,50
Pennsylvania-Rohöl	3,15—3,40	3,15—3,40
Zucker, Zentrifugal, per Mai	2,57	2,57
" " " Juli	2,70	2,70
" " " Septbr.	2,84	2,82
" " " Dezbr.	2,84	2,82
Kautschuk first latex crepe, loko	53¾	51¼
smoked sheet	54	51¼
Terpentin	109	109
Savannah-Terpentin	95½	95⅛
New Orleans Baumw., loko	23,55	23,50
Weizen, Rotwinter neue Ernte, loko	207	212
Hartwinter " "	178	185
Mais	123⅜	126
Mehl, spring wheat clears	6,75—7,25	6,75—7,25
Getreidefracht nach England	2 sh. 3 d.	2 sh. 3 d.
" n. d. Kontinent	17 cts.	17 cts.
Chicago, 9. Mai.		
Weizen per Mai	162	169
" " Juli	150⅝	156¼
" " September	142⅞	149
Mais per Mai	111⅜	114
" " Juli	114⅜	116⅞
" " September	112⅝	114⅞
Hafer per Mai	44¾	45⅝
" " Juli	44	45⅜
Roggen per Mai	124	125¾
" " Juli	113¾	117½
Schmalz per Mai	15,47½	15,70
" " Juli	15,70	15,97½
" " September	15,92½	16,25
Rippen per Mai	17,10	17,35
" " Juli	17,20	17,45
Speck	17,10	17,35
Leichte Schweine, niedrigster Preis	11,20	11,90
" " höchster "	11,65	12,45
Schwere " niedrigster "	11,30	12,10
" " höchster "	11,65	12,45
Schweinezufuhr in Chicago	4 000	17 000
" im Westen	38 000	68 000

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 11. Mai.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen. Aires	1,655	1,659	Jugoslavien	6,783	6,787
Japan	1,763	1,767	Kopenhagen	79,15	79,35
Konstantin.	2,265	2,275	Lissabon	20,375	20,425
London	20,347	20,397	Paris	21,81	21,87
Newyork	4,195	4,205	Prag, 100 Ko.	12,43	12,47
Rio de Jan.	0,426	0,428	Schweiz	81,175	81,375
Amsterd.	168,69	169,11	Bulgarien	3,05	3,06
Brüssel	21,18	21,24	Spanien	60,99	61,15
Oslo	70,81	70,97	Stockholm	112,18	112,46
Danzig	80,75	80,95	Budapest	5,885	5,887
Helsingf.	10,565	10,605	Oesterr. abgest.	59,055	59.195
Italien	17,225	17,265	Athen	7,89	7.91

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten.

Vieh.

Leipzig, 11. Mai. Auftrieb: Rinder 656, davon Ochsen 74, Bullen 251, Kalben 66, Kühe 265, Kälber 638, Schafe 704, Schweine 1701, zusammen 3699. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 34, Kälber 22, Schafe 51, Schweine 219. Preise 1 Pfund Lebendgewicht in G.-Pfg.:

		11. 5.	7. 5.			11. 5.	7. 5.
Ochsen	1.	72—76	52—55	Kälber	1.	——	——
	2.	45—51	45—51		2.	56—62	60—65
	3.	30—44	30—44		3.	42—55	45—59
	4.	——	——		4.	32—41	35—44
Bullen	1.	50—55	50—54	Schafe	1.	55—59	55—59
	2.	45—49	45—49		2.	46—54	46—54
	3.	38—44	38—44		3.	24—45	24—45
Kühe	1.	52—56	52—55	Schweine	1.	63—65	—63
	2.	50—55	50—55		2.	63—65	—63
	3.	37—49	37—49		3.	62—64	60—62
	4.	29—36	26—36		4.	55—61	54—59
	5.	20—28	20—28		5.	55—61	54—59

Produkte.

Berlin, 11. Mai. Niedrigere Auslandsmeldungen hatten am Vormittag die Preisentwicklung am Produktenmarkte nach unten beeinflußt. An der Mittagsbörse zeigten sich wieder Deckungen und Käufe der Mühlen, besonders von Mai-Roggen, so daß dieser anfangs kaum wesentlich billiger als der vorgestrige amtliche Schlußpreis war. Das Inlandsangebot bleibt zwar wenig knapp, aber teurer. Dies trug dazu bei, die Nachfrage für laufende Lieferung zu heben. Auch beim Weizen waren die Preisabschläge im Vergleich zum Auslande sehr mäßig. Gerste war in guter Brauware sehr spärlich angeboten. Für Hafer war dies in heimischer Ware mehr der Fall. In Mehl fand einiges Geschäft statt.

Magdeburg, 11. Mai. (Goldmarkpreise.) Weizen 12,20 bis 12,30, Roggen 11,40—11,50, Sommergerste 13—14, Hafer 11,70 bis 11,90, Mais 10,30, Viktoriaerbsen 10,75—11,75 (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern), Weizenmehl 32,50—33,50 (feinstes über Notiz), Roggenmehl 31,50—32,50 (feinstes über Notiz, 100 Kilogramm einschl. Sack), Weizenkleie 7,40—7,60, Roggenkleie 7,40—7,60 (50 Kilogramm ab Verladestation).

Zucker.

Magdeburg, 11. Mai. Notierungen gestrichen. Terminpreise. Mai 16,5 B., 16,2 G.; Juni 16,6 B., 16,3 G.; Juli 16,7 B., 16,6 G.; August 16,85 B., 16,7 G.; September 16,9 B., 16,75 G.; Oktober 16,7 B., 16,6 G.; November 16,55 B., 16,45 G.; Dezember 16,7 B., 16,5 G.; Oktober-Dezember 16,65 B., 16,5 G. Tendenz ruhig.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 11. Mai.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

Elektrolytkupfer	129,25	Orig.-Hütten-Alumin. (in Walz draht od. Drahtb.) 99%	245-250
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Austral)	—
Raffinade-Kupfer	—		
Orig.-Hütt.-Weichbl.	—		
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	68,50—69,50	Hüttenz. (mind. 99%)	—
		Reinnickel (98-99%)	347—352
Remelted-Platt.-Zink	61,5—62,5	Antimon (Regulus)	110—112
Orig.-Hütten-Alumin. i.Bl. W. dr. Bl.	235—240	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	94,00—95,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505121-13/fragment/page=0003

Günstiger Saatenstand Preußens

Die Statistische Korrespondenz veröffentlicht die Begutachtungsziffern des Saatenstandes für Preußen für Anfang Mai (2 gut, 3 mittel). **Weizen 2,4** (gegen 2,6 im April 1925 und 3,2 Anfang Mai 1924), Spelz 2,5 (gegen 2,9 bzw. 2,9), Roggen 2,5 (gegen 2,5 bzw. 3,5), Gerste 2,5 (gegen 2,6 bzw. 3,3), Gemenge 2,7 (gegen 2,7 bzw. 3,6), Raps und Rübsen 2,6 (gegen 2,6 bzw. 3,4), Klee 2,3 (gegen 2,7 bzw. 3,1), Luzerne 2,6 (gegen 2,7 bzw. 3,1), Rieselwiesen 2,6 (gegen 2,8 bzw. 3,1), andere Wiesen 2,9 (gegen 3 bzw. 3,3).

In den Bemerkungen heißt es u. a.: Sämtliche Staatsnoten haben sich gegen den Vormonat mindestens gehalten, in sieben von zehn Fällen sogar verbessert. Das Ergebnis ist für die Hauptfruchtarten ein Saatenstand von 2,5, bei Weizen sogar von 2,4. Damit ist der allerdings auch verhältnismäßig sehr schlechte Stand in allen Fällen bei weitem übertroffen. Bei den Winterfrüchten handelt es sich um Verbesserungen von 0,8 bis 1,0 Punkten. Aber auch der sehr günstige Saatenstand des Jahres 1913, dessen Ernte in jeder Hinsicht eine Rekordernte gewesen ist, bleibt hinter dem bisherigen Saatenstand in den meisten Fällen zurück, und zwar bei allen Getreidearten und der Luzerne um 0,2 Punkte, bei Raps und Rübsen sogar um 0,4 Punkte. Nach diesem verheißungsvollen Beginn der Wachstumsperiode darf man, wenn keine unvorhergesehene Ereignisse eintreten, für dieses Jahr mit einer recht ergiebigen Ernte rechnen. Umpflügungen sind im Gegensatz zum Vorjahr nur in ganz geringem Umfang vorgenommen, bei keiner Fruchtart wird im Staat 1 Prozent des Anbaues erreicht. Die Frühjahrsbestellung ist diesmal dank der milden Winter- und Vorfrühlingswitterung schon sehr weit vorgeschritten.

Rentenbankzinsen

Im Hinblick auf die Regelung der Reparationslasten durch den Dawesplan war es unklar geworden, ob die am 1. Oktober 1924 für das vorausgegangene Halbjahr an sich gesetzlich fällig gewordenen Rentenbankzinsen der industriellen, gewerblichen und Handelsbetriebe einschließlich der Banken noch zur Hebung gelangen sollten oder nicht. Demzufolge hatte der Reichsminister der Finanzen zunächst unterm 31. Dezember 1924 die Weisung gegeben, diese Zinsen vorläufig nicht zu erheben.

Nunmehr hat die Deutsche Rentenbank unter Zustimmung der Reichsregierung beschlossen, auf die Einziehung dieser Zinsen endgültig zu verzichten. Demnach sind den genannten Betrieben die vorbezeichneten Zinsen endgültig erlassen. Insoweit zuviel gezahlte Rentenbankzinsen zu erstatten sind, hat dies übrigens von Amts wegen zu erfolgen. Ein besonderer Antrag auf Erstattung ist demnach nicht erforderlich. Dr. E. Schlüter.

Deutsche Schiffahrtskonferenz in London

Alle Teilnehmer der deutschen Schiffahrtskonferenz im Savoyhotel in London sind wieder abgereist mit Ausnahme des Vertreters der Hamburg-Amerika-Linie. Die englischen Blätter bringen dieser Konferenz ein außerordentlich starkes Interesse entgegen. Trotz der völligen Zurückhaltung der Teilnehmer vermutet man, daß sie den Beginn eines verschärften Wettbewerbes der deutschen Schiffahrt im amerikanischen Verkehr darstellt. Man glaubt, daß die deutsch-amerikanischen Dampfer in Zukunft Dover anlaufen werden. Ein Vertreter des Hafenamtes von Dover erklärte einem Pressevertreter, der Hafen sei zurzeit nicht für große Schiffe benutzbar, weil der gesunkene Monitor Glatton das Fahrwasser versperre. Das Schiff müßte erst gehoben werden, außerdem seien umfangreiche Baggerarbeiten erforderlich. Indessen hofft man auf eine baldige Behebung der Schwierigkeiten, da das Wiederanlegen der Amerika-Dampfer für den Hafen von Dover im Hinblick auf die Möglichkeit neuer Arbeitsgelegenheit von außerordentlich großem Wert wäre.

Die deutsche Schiffahrtskonferenz wird auch heute in einigen Blättern neu besprochen. „Morninpost" sieht darin den Beweis, daß Deutschland beabsichtige, die Konkurrenz in der Schiffahrt aufs neue mit aller Schärfe zu betreiben. Die Meinung in Dover ist geteilt. Während die Hafenbehörden den angeblichen deutschen Plan begrüßen, ist man in Schiffahrtskreisen in Dover recht ablehnend.

Senking-Werk, A.-G. in Hildesheim. Die o. H.-V. genehmigte die Bilanz für 1924 und setzte die Dividende auf 6 Prozent fest. Die Gesellschaft erzielte bei einem Aktienkapital von 3,5 Millionen einen Reingewinn von 337 048 Rm.

A.-G. Körtings Elektrizitätswerke, Berlin. Der Rohgewinn der Gesellschaft im Jahre 1924 beläuft sich auf 1 049 654 Rm. Demgegenüber erforderten Betriebsunkosten und allgemeine Unkosten 660 758 Rm. Nach Abschreibungen von 200 670 Rm. verbleibt ein Reingewinn von 188 525 Rm., aus dem 7 Prozent Dividende auf die Vorzugs- und 8 Prozent auf die Stammaktien verteilt und 3 876 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Emil Busch, A.-G., optische Industrie, Rathenow. In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das nur neun Monate umfassende Geschäftsjahr vom 1. April bis 31. Dez. 1924 vorgelegt. Der Rohgewinn beträgt 960 447 Rm., Abschreibungen wurden mit 96 140 Rm. vorgenommen und außerdem 25 417 Rm. für Ausbesserungen der Häuser, Maschinen und Werkzeuge verausgabt. Handlungs- und Betriebsunkosten einschl. Wechselspesen erforderten 502 720 Rm., laufende Steuern und Abgaben 239 355 Rm., und an Zinsen wurden gezahlt: 91 528 Rm. Der Reingewinn beträgt 11 286 Rm. Eine Dividende an die Stammaktionäre kann nicht vorgeschlagen werden. Die Vorzugsaktien sollen satzungsgemäß 6 Prozent Dividende (315 Rm.) erhalten. Die ersten Monate des laufenden Jahres brachten eine erfreuliche Steigerung des Umsatzes. Die Hoffnungen auf eine rasche allgemeine Einführung der Apparate für Naturfarben-Kinematographie haben sich bisher noch nicht erfüllt, z. T. infolge der allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Lage und anderenteils, weil für die praktische Verwendbarkeit in den Theatern noch Vereinfachungen der Apparate wünschenswert erscheinen. In diesem Sinne werden die Arbeiten mit allem Nachdruck fortgesetzt.

Chemnitzer Aktienspinnerei in Chemnitz. In der Hauptversammlung wurde der vorgelegte Rechnungsabschluß für 1924 genehmigt, der nach reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 504 529 Rm. ergibt. Aus dem Reingewinn werden u. a. 12 Prozent Dividende auf 2 802 300 Rm. Stammaktien und 8 Prozent Dividende auf 5000 Rm. Vorzugsaktien verteilt. Die Ausschüttung der Dividende auf nur 2 802 300 Rm. Stammaktien erfolgt gemäß der Durchführung der Verordnung über die Goldbilanz. Die beabsichtigte Erhöhung des Grundkapitals wurde von der Tagesordnung abgesetzt und das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Dr. Schön-Leipzig wiedergewählt. Infolge der Angliederung der A.-G. Harnisch u. Oertel in Glauchau an das Unternehmen wurde Generaldirektor Schulz-Zschoppau neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ueber den Geschäftsgang wurde mitgeteilt, daß das Unternehmen für die nächsten Monate beschäftigt ist.

Gruschwitz Textilwerke A.-G., Neusalz (Oder). Die o. H.-V. genehmigte einstimmig die Jahresschlußrechnung für das neun Monate umfassende Geschäftsjahr und beschloß, eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung zu bringen. Die Verwaltung wurde entlastet. Das turnusmäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Direktor Behaim-Schwarzbach wurde wiedergewählt.

Sarotti A.-G., Berlin. Die o. H.-V. genehmigte einstimmig die Jahresschlußrechnung für 1924 und beschloß, aus dem Reingewinn von 1 327 944 Rm. eine Dividende von 14 Prozent zu verteilen. Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet und der Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden, Direktor Kleemann, ist der Absatz in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres um 45 Prozent gegenüber dem des Vorjahres gestiegen, so daß unter üblichem Vorbehalt auf eine weitere günstige Entwicklung gerechnet werden kann. Der Arbeiterbestand hat sich von 1500 in der entsprechenden Vorjahrszeit auf 2100 vermehrt. Hingewiesen sei darauf, daß die Steuern im Berichtsjahre unter den allgemeinen Unkosten allein 2 Millionen beanspruchten.

Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer u. Co., K. a. A., Düsseldorf. In der o. H.-V. wurde die Jahresschlußrechnung 1924 einstimmig genehmigt und beschlossen, aus dem Reingewinn von 2,16 Mill. Rm. auf das 21 Mill. Rm. betragende Aktienkapital eine Dividende von 8 Prozent zu verteilen. Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Die von der Verwaltung vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden genehmigt. Ueber das laufende Jahr äußerte sich die Verwaltung dahin, daß die Umsätze gestiegen seien und daß sich das Geschäft bisher zufriedenstellend entwickelt habe.

Aus aller Welt

Eine Schreckenstat im Arlbergtunnel.

Aus Innsbruck wird geschrieben:

Bei der Fahrt des D-Zuges Nr. 309 Wien—Paris am 8. Mai durch den Arlbergtunnel ereignete sich ein Zwischenfall, der in der Geschichte des Eisenbahnverkehrs und in der Chronik der Unglücksfälle noch nie verzeichnet worden ist. Ungefähr in der Mitte des Tunnels vernahm man — so berichten Augenzeugen — plötzlich schleifendes und schrill auftönendes Geräusch, es klirrten Fensterscheiben, man hörte Ausrufe der Angst, Schreie übertönten bald den monotonen Schlag der Wagen auf den Schienen und das Rollen in der Tiefe des Berges, unbekannte Gegenstände schlugen an die Wagenwände mit Heftigkeit, unablässig klirrten die großen Tafelscheiben des Luxuszuges. Schließlich hielt der Zug mitten im Tunnel. Er mußte halten, denn der erste Teil des Zuges war umfangen von einem tollen Wirbel von Kupferdrähten, die mit höchster elektrischer Spannung geladen waren. Die elektrische Lokomotive, d. h. ihr Stromabnehmerbügel, hatte den Leitungsdraht von den Isolatoren gerissen, mehrere von ihnen baumelten an den ersten Wagen herab, bis der Zug aber angehalten werden konnte, waren mehr als 100 Meter der Oberleitung aus der Sicherung gerissen, der Kupferdraht mit todbringender Hochspannung umfing die ersten Wagen des Zuges wie wildes Schlinggewächs. Der Aufenthalt im Tunnel dauerte drei volle Stunden; bis der Strom ausgeschaltet war, vergingen ungefähr zwei Stunden, die Freimachung der Strecke dauerte von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends, so stark war die Wirkung des Unfalles; zu allem Unheil war das zweite Geleise im Tunnel in Reparatur, es mußten deshalb auch alle anderen Arlbergzüge warten, bis die Störung behoben war. Die Fortsetzung des Verkehrs, die Führung des Zuges aus dem Düster des Tunnels erfolgte mittels Dampflokomotiven.

Großer Brand in der Slowakei

Im nördlichen Gebiete der Zips brach in der Ortschaft Lechnitz ein Brand aus, der bei dem herrschenden Sturmwind rasch um sich griff und große Dimensionen annahm. 84 Wohnhäuser und 30 Nebengebäude sind abgebrannt, mehr als zwei Drittel der Ortschaft [...] dadurch vernichtet. Der Schaden ist ein beträchtlicher.

Fatale Begegnung mit 24 betrogenen Frauen

Ein unerwünschtes Wiedersehen mit 24 betrogenen Frauen hatte im Berliner Polizeipräsidium ein Hochstapler, der seit [...] Jahren die Behörden aller deutschen Großstädte beschäftigte. Im Jahre 1914 trat in München in der Uniform [...] preußischen Militärarztes ein Mann auf, der sich Dr. [...]stein, Dr. Panzer usw. nannte. Er mietete möblierte Zimmer und stahl bei der Besichtigung den Wirtsleuten alles, was [...] an barem Gelde oder Schmucksachen erreichbar war. Einen besonderen Streich spielte der Hochstapler einem Kapellmeister, [...] dessen Hand beim Schwingen des Taktstockes er einen schönen Brillantring sah. In aller Frühe suchte er den Künstler in [...] Wohnung auf. Dieser lag noch im Bett, erhob sich aber, [...] ihm der Besucher ein glänzendes Angebot nach Breslau unterbreiten ließ. Sie wurden schließlich einig, und nun bat er [...] Künstler, ihn ein paar Zeilen an seinen Bruder schreiben [...] lassen und stahl ihm dabei den wertvollen Brillantring [...] Schreibtisch. Er wurde später festgenommen und verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe nahm er sofort sein Treiben wieder auf.

Er war unterdessen als ein 47 Jahre alter aus Königsberg i. Pr. gebürtiger Handlungsgehilfe Julius Jakoby festgestellt worden. Nach wie vor aber spielte er den Arzt, nannte [...] Dr. Steinthal usw. und mietete wieder möblierte Zimmer. [...] ging er aber nicht mehr in Uniform, sondern in feiner bürgerlicher Kleidung mit Zylinder und Gamaschen. [...] brachten ihm den Spitznamen „Gamaschenonkel" ein. [...] Hochstapler hatte es in Berlin besonders auf Gesangs- [...] Klavierlehrerinnen abgesehen. Bei ihnen schmeichelte er sich [...] durch ein, daß er ihnen versprach, aus den Kreisen seiner Patienten Schüler zuzuschicken. Nachdem er auf diese Weise eine ganze Zeitlang sein Unwesen getrieben hatte, war [...] Hochstapler auf einmal aus Berlin verschwunden. Endlich [...] lang es, ihn in Köln zu fassen. Nachdem festgestellt worden war, daß es sich um den alten Bekannten handelte, wurde er jetzt nach Berlin gebracht um hier den betrogenen Frauen gegenübergestellt zu werden. Es waren nicht weniger als 24, die ihn alle bestimmt wieder erkannten. Jakoby aber hatte die Sprache verloren. Er sagte nichts mehr.

25 Ausflügler im Mississippi ertrunken

In der Nähe von Memphis im Staate Tennessee ertranken bei einem Bootsunglück auf dem Mississippi 25 Ausflügler.

Die Untersuchung der Grubenkatastrophe auf „Matthias Stinnes". Das Oberbergamt Dortmund teilt mit: Die unter Hinzuziehung von zwei unparteiischen maschinentechnischen Sachverständigen und einem Fördermaschinisten durch die Bergbehörde und die Grubensicherheitskommission Dortmund vorgenommene Untersuchung des Seilfahrtunfalles am 4. April auf Zeche „Matthias Stinnes", Schacht 5 bei Carnap, bei dem 11 Mann tödlich, 19 Mann schwer und 41 Mann leicht verletzt wurden, hat ergeben, daß die Ursache des Unfalles nicht in einem Versagen der Fördermaschine oder in einem anderen Mangel von Betriebseinrichtungen zu suchen ist. Auch an den sonstigen Seilfahrteinrichtungen sind keine Mängel festgestellt worden, auf die der Unfall zurückgeführt werden könne. Es bleibt somit nur die Vermutung übrig, daß der Fördermaschinist im entscheidenden Augenblick versehentlich Treibdampf statt Gegendampf gegeben hat, so daß die Wirkung des Sicherheitsapparates (Fahrtregler) hierdurch aufgehoben wurde.

Eine „vergessene" Mumie. In der Mc. Gill-Universität [...] Montreal stieß man bei Aufräumungsarbeiten auf die vorzüglich erhaltene Mumie einer ägyptischen Königspriesterin, die etwa 2000 Jahre älter als die berühmte Tutankhamen-Mumie sein dürfte. Die Mumie war ursprünglich Eigentum des alten Naturhistorischen Museums, dessen Schätze vor 20 Jahren nach der Mc. Gill-Universität überführt wurden, wo die „vergessene" Mumie bisher unbeachtet in einer Vorratskammer gelegen hat.

Bootsunglück auf dem Woerther See. Aus Klagenfurt wird gemeldet: Auf dem Woerther See kenterte ein Boot im Sturm. Die beiden Insassen, der Generalkonsul Schmuder und ein Wiener namens Lach, sind ertrunken.

Die Jagd nach den Memoiren des Prinzen Georg. Ueber das bewegte Leben des exaltierten Serbenprinzen Georg, über das wir kürzlich ausführlich berichteten, können wir noch folgendes mitteilen: Der an Verfolgungswahn erkrankte Prinz Georg ist auf die Staatsdomäne Belje nördlich von Wessek überführt worden. Die Polizei nahm bei republikanischen Führern Haussuchungen vor und beschlagnahmte in der Wohnung des pensionierten Oberst Adjelkowitsch zwei plombierte Kisten, in denen angeblich die Memoiren des Prinzen vorgefunden wurden.

Berliner Einbrecher im Auto. In der letzten Zeit mehren sich im Westen Berlins die Einbrüche in größere Zigarren- und Lebensmittelgeschäfte, so daß sich die Berliner Kriminalpolizei veranlaßt sah, eine Sonderstreife zu veranstalten. Am Donnerstag sahen nun die Beamten, daß nachts ein Auto in scharfer Fahrt von einem Hause am Kurfürstendamm davonfuhr. Sie stellten fest, daß wiederum ein Einbruch in einem Zigarrengeschäft verübt worden war und jagten dem Auto nach. In der Holzmarktstraße gelang es den Beamten in der Wohnung einer Plätterin die Verbrecher festzunehmen und den größten Teil der in der letzten Zeit gemachten Diebesbeute sicher zu stellen.

Stammschäferei Belleben

Post- und Eisenbahnstation **Belleben** (Linie Halle—Halberstadt).
Fernsprecher Alsleben (Saale) Nr. 53.

Der auktionsweise Verkauf der

Merino-Fleischschaf-Jährlingsböcke

findet am Freitag, den 15. Mai, mittags 1 Uhr statt.

Die Böcke sind sämtlich vom Verband provinzialsächsischer Schafzüchter angekört und haben ein Durchschnittsgewicht von 221 Pfund.

Die Belleber Herde erzielte auf der Schafschau der Hochzuchtabteilung des Verbandes provinzialsächsischer Schafzüchter am 5. April 1922 in Halle (Saale) **5 erste Preise.**

Auf der ersten Elite-Bockschau am 31. März 1925 in Magdeburg wurden die Belleber Tiere **höchstprämiiert.**

Von 7 zur Schau gestellten Jährlingsböcken wurden 6 mit Elite A ausgezeichnet.

Wagen stehen am Auktionstage zu den Zügen bereit.

Schäfereidirektor Joh. Heyne, Leipzig, Zuchtleiter.
Rudolf Hoerning, Guts- und Fabrikbesitzer.

Inventar-Auktion.

Wegen Wirtschaftsaufgabe verkaufe ich meistbietend Mittwoch, den 13. Mai 1925 in **Braschwitz Nr. 5,** vormittags 11 Uhr.

1 mitteljähr. Arbeitspferd, 10-jährig
3 Futterschweine,
1 Motor 5 PS. transportab. mit 15 m Kabel,
1 Dreschmaschine (defekt),
1 Häckselmaschine,
1 Reinigungsmaschine,
1 Wagen 3½",
1 Einspänner-Wagen,
1 alter Breschwagen,
1 Zweischarpflug,
1 Kultivator,
1 Satz eiserne Eggen,
1 Satz Saateggen,
1 Drillmaschine (Hallensis),
1 Saftpresse,
1 Schleppharke.

Der Besitzer.

Fohlen

nimmt noch auf Weide
Domäne Badetz
bei Zerbst in Anhalt.
Fernruf: Zerbst 71.
Ebenda sind auch Schaflämmer und Merzschafe abzugeben.

Freihändiger Bockverkauf

Der freihändige Bockverkauf unserer Merinofleischschaf-Stammschäferei Retzschkau (Station Milzau)

hat begonnen.

Die Herde steht unter dauernder tierärztlicher Kontrolle.
Zuchtleiter: Schäfereidirektor Joh. Heyne, Leipzig.

Bei persönlicher Besichtigung Anmeldung erbeten. Wagen dann Station Merseburg. — Jede Auskunft erteilt

Zuckerfabrik Körbisdorf A. G.
Körbisdorf
Fernruf Merseburg 501.

Wir ersuchen unsere verehrten Leser, alle Einkäufe nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505121-13/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 11. Mai.

Blühender Zoo

Verwundert schaut der alte großhörnige, langbärtige Tahrbock von steiler Höh' wittelnd abwärts nach den zahlreichen violetten und weißen Fliederbüschen. Die gab es in seiner Heimat (sofern er sie überhaupt je gesehen hat), im rauhen Himalaya, nicht. Und staunenden Auges verfolgt er die lustigen Finken, die im langsamen Gleitfluge die fliederbestandene Böschung abwärts streichen.

Der Junglöwe hingegen, der bereits mit seiner Schwester sein Sommerquartier neben dem phlegmatischen Dromedar bezogen hat, schaut aus seinem luftigen Zwinger hinaus in den Garten seiner Gefangenschaft! Da sind plötzlich über Nacht die breitästigen Kastanien aufgeblüht: weiße und rosarote Kerzen leuchten allenthalben aus dem grünen Blätterdach hervor. Ueber die Weiher aber, wo rotbeinige Störche und rosagefiederte Flamingos nebst mannigfaltigen Entenarten hausen, fällt leise leichter Blütenschnee. Die Obstbaumblüte ist bald vorüber; schon setzen die Kirschen- und Aepfelbäume kleine, garte Früchte an.

Die Büffel betrachten wiederkäuend und verständnislosen Blickes die roten Pfingstrosen. Die Pfauhähne aber schlagen ihr schillerndes Rad inmitten von grünem, margariten-geschmücktem Rasen. Und über dem saubergepflegten, buntblumigen Alpinum liegt wohlig warm und gleißend die Maiensonne.

Das Blühen will nicht enden; überall neues Leben im Zoo... Der aber, dessen ganzes reiches Tun und Denken dem Garten und seiner Zukunft galt, weilt nicht mehr unter den Lebenden.

Und er freute sich doch alljährlich am meisten und zuversichtlichsten auf unseren frühlingserwachenden, blühenden Zoo...

es.

Tödlicher Baunfall

Am Sonnabend vormittag ereignete sich auf der Baustelle „Eigene Scholle" in der Nähe der Stahlhelmsiedlung in der Merseburger Straße dadurch ein schwerer Unfall, daß ein etwa 25jähriger Arbeiter in die Tiefe vom Baugerüst des dritten Stockwerks auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise abstürzte und schwer verletzt liegen blieb.

Ein Arbeitskollege im zweiten Stock versuchte den Sturz mit eigener Lebensgefahr zu verhindern, was ihm indessen leider nicht gelang. Der Verunglückte wurde sofort nach dem „Bergmannstrost" gebracht, be. seiner Einlieferung war er jedoch bereits **verstorben.**

*

Gestern gegen 6.30 Uhr nachm. stürzte ein junger Mann beim Abpflücken von Flieder in der Nähe des Borkenhäuschens an den Cröllwitzer Höhen ab, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog. Spaziergänger leisteten ihm die erste Hilfe, alsdann wurde der Verunglückte mit dem Krankenwagen dem Diakonissenhause zugeführt.

Der Muttertag in Halle

Der Muttertag, ein Tag, wie man ihn sich in seiner Tiefe und Wirkung nur in Deutschland denken kann, hatte auch in unserer Stadt dem Sonntag ein Feierkleid geliehen und ihn aus der Reihe der Tage des Jahres hervorgehoben. Erinnerung und Dankbarkeit, Verherrlichung der Liebe und des Opferwillens der deutschen Mutter, das war Inhalt und Seele des Tages. In dankenswerter Arbeitsfreudigkeit waren die Vorbereitungen erledigt worden vom Bund der Kinderreichen, von städtischen Behörden, von der Vereinigung der Blumenhändler und allen denen, welche es als ein Bedürfnis empfanden, zur Vertiefung des deutschen Volksempfindens beizutragen, indem man dem wertvollsten Zug menschlicher Herzen ein zeitliches Denkmal setzte.

Die Stadt hatte durch die gut besuchte Aufführung der Oper „Schwanenweiß" den Müttern eine Freude bereitet. Mit strahlenden Augen und freudigem Lächeln sahen sie auf ihren Plätzen und empfanden die Weihe des Augenblicks, als ihnen Blumen gereicht wurden und der Prolog ihnen den Dank für Liebe und Mutterfrage aussprach, mit stillen, frohen Sinnen. Auf mehreren Plätzen der Stadt fanden Konzerte statt.

Kleine Mädchen verkauften Postkarten und suchten einen Erlös dafür zu sammeln, der zur Unterstützung armer und bedürftiger Mütter dienen soll. Eine Reihe von Spenden an Lebensmitteln und sonstigen Naturalien war bereits in den Vortagen eingegangen, und die Frauenorganisationen unserer Stadt werden durch ihre fleißigen Helferinnen überall dort, wo sich Not und Bedürftnis zeigt, diese Spenden verteilen.

113 neue Wohnungen

In vergangener Woche hat der Bauverein für Kleinwohnungen e. G. m. b. H. in Halle mit seiner diesjährigen Bautätigkeit begonnen. Der erste Spatenstich ist für folgende neue Wohnungsbauten gemacht worden:

30 Wohnungen Ecke Johannisplatz und Beyschlagstraße;

30 Wohnungen Gustav Hertzbergstraße;

53 Wohnungen Wörmlitzerstraße auf dem Gelände des Schrebervereins Südwest.

Insgesamt sind demnach 113 Wohnungen in Angriff genommen. Weitere Bauvorhaben im Norden der Stadt sind in Vorbereitung.

— **Von der Straßenbahn umgefahren.** Sonntag abend ½6 Uhr wollten in der Nähe des Kaffee Zorn zwei Radfahrer aneinander vorüberfahren. Beim Ausbiegen kam der eine, ein in zwanziger Jahren stehender junger Mann, der gerade die Stelle passierenden Straßenbahn zu nahe, wurde umgerissen und dabei erheblich am Kopf verletzt. Der sofort herbeigerufene Krankenwagen hat den Schwerverletzten nach der Klinik gebracht.

— **Die erste Razzia.** Bei einer in der Nacht vom 10. zum 11. Mai stattgefundenen Razzia wurden in den Strohdiemen beim Gut Gimritz acht Personen, darunter eine Frau und ein Kind, nächtigend angetroffen. Sie wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert.

— **Der Halleschе Kommunistenführer Urban †.** Nach einer Meldung des „Klassenkampf" ist der frühere Schriftleiter dieses Blattes Hans Urban, der eine führende Rolle in der hiesigen Kommunistischen Partei spielte und unter dem Namen „der rote General" bekannt war, in Rußland gestorben.

Gegen die Rundfunkstörungen in Halle

Die Straßenbahn als Ursache der Störungen — Vor der Beseitigung der Störungen

Halle ist bekanntlich vom Rundfunk in den Abendstunden vollständig abgeschnitten. Darunter leidet nicht nur der Unterhaltungsrundfunk, sondern auch der Wirtschaftsrundfunk, ferner der Pressefunkdienst, der Fahndungsdienst der Polizei und der Rundfunk der Eisenbahn. Um hier endlich Abhilfe zu schaffen, hatte die Funkvereinigung Halle am Sonntag vormittag im Lichtspieltheater am Riebeckplatz zu einer öffentlichen Kundgebung aufgerufen, die sehr zahlreich besucht war.

In der Begrüßungsansprache erörterte der Vorsitzende, Herr Hampel, Zweck und Ziele der Funkvereinigung. Sie erstrebe übrigens auch eine Einflußnahme auf die Gesetzgebung. Durch ihre Vermittlung sei zu erwarten, daß die beabsichtigte Verordnung über den Abbau der Hochantennen nicht in der Schärfe durchgeführt werde, wie ursprünglich beabsichtigt sei. Notwendig sei, daß

der Sender in Leipzig verstärkt

werde. Die Behörden sollten sich daher mit ihren Forderungen des Abbaues der Hochantennen gedulden, bis der Leipziger Sender verstärkt sei, so daß man mit einfachen Antennen und Zimmerantennen hören könne.

Darauf nahm das Vorstandsmitglied der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G. in Leipzig, Herr Dr. Jaeger, das Wort zu seinem Vortrag „Rundfunk und Kultur". Er führte aus, daß nur die Programmzusammenstellung Sache der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G. sei. Für die technische Seite sei die Reichstelegraphenverwaltung verantwortlich. An sich sei die Reichspost bestrebt, die Verhältnisse hier in Halle so bald wie möglich zu bessern. Weiter will sie auch dafür sorgen, daß der Sender in Leipzig verstärkt werde. Ferner betonte der Redner, man beabsichtige auch, das Vortrags- und Belehrungswesen stärker als bisher auszubauen. Wir werden vieles bringen, aber es soll nun nicht jeder sich für berechtigt halten, alles zu hören. In den nächsten Jahren wird allerdings der Zeitpunkt eintreten, wo man auch auf dem Lande mit einfachem Detektor den Rundfunk hören kann. Wir werden erkennen müssen, daß die Bedeutung des Radios nicht auf dem technischen Gebiete liegt, sondern vorwiegend auf dem kulturellen Gebiet.

Darauf behandelte Studienrat Dr. Maennel-Halle das lokalaktuelle Thema der

„Rundfunkstörungen in Halle".

Halle habe besonders unter der „nüchternen und krächzenden" Wirklichkeit des Rundfunks zu leiden. Die Störungen seien zu einem Teil atmosphärischer Art. Gegen diese Störungen, die aber von verhältnismäßig geringer Auswirkung seien, könnten wir nicht viel ausrichten. Anders verhalte es sich aber mit den Störungen lokaler Art. In Halle treten diese Störungen ganz besonders heftig auf. Durch zahlreiche Versuche ist nun einwandfrei festgestellt worden, daß als Störer hier die städtische Straßenbahn in Frage kommt. Die Störungen treten immer dann auf, wenn die Straßenbahn mit Licht und ohne Motor fährt. Dies sei der Fall, wenn etwa 50 Meter vor den Haltestellen der Strom ausgeschaltet werde, oder wenn die Wagen von den in Halle sehr zahlreichen Stadterhöhungen die tiefer liegenden Straßen motorlos herunterfahren. Durch Versuche ist ermittelt worden, daß durch einige technische Mittel dieser Uebelstand beseitigt werden kann. Hierfür kommt die Einschaltung von besonderen Kohlenbügeln und Kondensatoren in Frage. Der Straßenbahnverwaltung sei zu danken, daß sie durch Bereitstellung von Material und Beamten diese Versuche unterstützt habe. In den 40 neugebauten Straßenbahnwagen sollen diese Kohlenbügel und Kondensatoren gleich eingebaut werden. Zur Einführung dieser technischen Verbesserungen sei jedoch ein Betrag von 30 000 bis 40 000 Mark erforderlich. Vor allem müssen wir um die Unterstützung seitens der Reichspostverwaltung, der verschiedenen Behörden und der persönlich und wirtschaftlich am Rundfunk interessierten Kreise bitten. Lebhafter Beifall dankte dem Redner. Nach einer kurzen Diskussion wurde einstimmig folgende

Entschließung

gefaßt:

„Die heute, am Sonntag, den 10. Mai 1925, versammelten Teilnehmer am Rundfunk mußten zu ihrem Bedauern erneut feststellen, daß durch die örtlichen, durch die Hallesche Straßenbahn hervorgerufenen Störungen es allen Rundfunkteilnehmern praktisch unmöglich gemacht wird, die Darbietungen des deutschen Rundfunks zu genießen. Im Namen aller Rundfunkfreunde und „Interessenten wenden sich daher die heute versammelten Rundfunkteilnehmer an alle Behörden, öffentlichen Vereine und Bürger unserer Stadt mit der dringenden Bitte, durch rasche und zielbewußte Maßnahmen möglichst schnell dem Uebelstand abzuhelfen bzw. dahingehende Schritte zu unterstützen.

Die Ursachen der Störungen sind einwandfrei erkannt und nachgewiesen. Die Möglichkeit, sie restlos zu beseitigen, ist ebenfalls erwiesen und versuchsweise erprobt.

Bei der Wichtigkeit und der überragenden Bedeutung des Rundfunks auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet liegt es im eigensten Interesse aller Rundfunkfreunde und Behörden, derartig auftretende Störungen durch gemeinsames Zusammenwirken zu beseitigen. Der Rundfunk schützt im Dienst der Polizei jeden Bürger, der Rundfunk nützt durch seine Wirtschaftsberichte dem Kaufmann und den Industriellen, der Rundfunk erleichtert im Verwaltungsdienst den Behörden die Erfüllung ihrer Pflicht, aber nur, wenn die Aufnahme der Rundfunknachrichten gut und klar und durch keinerlei Störungen beeinträchtigt möglich ist.

Aus diesem Grunde richtet die Versammlung nochmals an alle Behörden unserer Stadt den dringenden Appell, alles daran zu setzen, um durch ein gemeinsames Vorgehen die Störungen zu beseitigen."

Nach einer kleinen Pause hielt Ingenieur Martin von der Telefunkengesellschaft-Berlin einen interessanten Vortrag zu dem gleichzeitig auf der Leinwand laufenden Film „Im unsichtbaren Wellenmeer", der sich durch klare und gute Aufnahmen auszeichnete.

—z.

Hallesche Werbewoche „Stadt und Land"

Programm-Entwurf.

Sonnabend, 13. Juni: Bürgerkommers im Hofe der Moritzburg.

Sonntag, 14. Juni, etwa 11 Uhr vorm., Umzug der Schützen zum Mitteldeutschen Bundesschießen. 3 Uhr nachm.: Erster Halleschер Flugtag mit Einweihung des neuen Halleschen Flugplatzes. 9 Uhr abends: Lampionkorso auf der Saale mit Höhenfeuern.

Montag, 15. Juni: Tag „Stadt und Land", Veranstaltungen landwirtschaftlicher Art. Nachmittags: Reit- und Fahrturnier mit Wagenkorso auf einem geeigneten Gelände. Am Abend bleibt der Hof der Moritzburg für die Landwirte der Umgebung reserviert.

Dienstag, 16. Juni: Zunächst frei wegen Volkszählung.

Mittwoch, 17. Juni: Kindertag, großes Kinderfest in der Heide. Abends: Bürgerkommers im Hofe der Moritzburg.

Donnerstag, 18. Juni: Tag der Innungen oder Vereine. Abends: Innungskommers im Hofe der Moritzburg.

Freitag, 19. Juni: Hausfrauentag. 5 Uhr nachm.: Modenschau u. dgl. im Hofe der Moritzburg.

Sonnabend, 20. Juni: Sportliche Veranstaltungen. Mittags 12 Uhr oder in den Abendstunden Reklamemzug durch die Stadt. Am Abend steht der Hof der Moritzburg für die Sportvereine zur Verfügung.

Sonntag, 21. Juni, 11 Uhr vorm.: Auto- und Radfahrerkorso. 3 Uhr nachm.: Blumenkorso auf der Saale. Abends: Höhenbeleuchtung, Illumination der Burg Giebichenstein, eventuell Fackelzug der Studenten.

*

Zu den

Veranstaltungen des landwirtschaftlichen Tages

am 15. Juni erfahren wir noch, daß in den Vormittagsstunden zwischen 10 und 12 Uhr eine größere Tagung des Landbund „Saalkreis" verbunden mit Bannerweihe im „Stadtschützenhaus" stattfindet.

Nachmittags zwischen 2—6 Uhr soll ein Reit- und Fahrturnier veranstaltet werden und zwar auf dem Gelände des Sächs.-Thür. Renn- und Pferdezuchtvereins. Mit den Vorführungen auf der Rennbahn soll eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte verbunden werden. Aussteller, die daran Interesse haben, wollen sich an die Geschäftsstelle für den landwirtschaftlichen Tag, Halle, Franckestr. 8, II, bzw. Diplom-Landwirt Kirchhoff, ebenda, wenden.

Abends findet voraussichtlich in der Moritzburg ein landwirtschaftlicher Abend statt, zu dem auch die Bürger der Stadt Halle Zutritt haben. Hier wird eine führende landwirtschaftliche Persönlichkeit über das Zusammengehen von Stadt und Land sprechen.

Gegen die Wohnungsnot

Gründung des Spar- und Bauvereins Bund der Kinderreichen, e. G. m. b. H., Halle.

Um dem Wohnelend der kinderreichen Familien zu steuern, hat nunmehr der Bund der Kinderreichen in unserer Stadt selbst die Initiative ergriffen in dem Bewußtsein, daß nur dem geholfen wird, der sich selber hilft.

Wie bekannt, schafft auch die hiesige Stadtverwaltung mit den zur Verfügung stehenden Hauszinssteuererträgen möglichst viele Wohnungen. Dieser Gedanke bringt es natürlich mit sich, daß immer nur an die Schaffung von Kleinwohnungen gedacht wird. Der Kinderreiche ist demnach für diese Bauvorhaben ohne weiteres ausgeschaltet, da ihm mit einer Kleinwohnung nicht gedient ist. Die jetzt in Bearbeitung befindliche Statistik über die Wohnverhältnisse aller kinderreichen Familien in unserer Stadt wird erschreckende Zahlen liefern und uns erst mal so recht das Wohnelend dieser Familien vor Augen führen.

Gestern fand nun die Gründungsversammlung des Spar- und Bauvereins Bund der Kinderreichen, Halle, statt. Die Genossenschaft will sich selbst Eigenheime schaffen dadurch, daß alle Genossen einen erheblichen Teil der Baukosten durch wöchentliche Spargelder, wie auch durch Selbsthilfeleistungen bei der Ausführung aufbringen. Im Hinblick auf den gesunden volkserzieblichen Geist sollte die Unterstützung seitens der Stadt Halle, die schon durch die einzelnen Dezernate um Ueberlassung von Baugelände beim Dorfe Böllberg, wie auch der Gewährung von erhöhten Hauszinssteuerhypotheken angegangen wurde, nicht ausbleiben, so daß es noch in diesem Jahre möglich ist, einen großen Teil des Bauprogramms zur Durchführung zu bringen. Erststellige Hypotheken sind der Genossenschaft von verschiedenen Instituten in Aussicht gestellt, so daß der Finanzierung keine Schwierigkeiten im Wege stehen.

Den Beitritt erwarben eine große Anzahl kinderreiche Familien. Weitere Interessenten wollen sich unter Angabe ihrer Wohnverhältnisse Auskunft bei der Geschäftsstelle des Bundes der Kinderreichen, Dittenbergerstraße 6, part., holen, dort kann auch der Beitritt zur Genossenschaft erfolgen.

Festkonzert des Semper talis-Bundes

Ein Abend, von echt deutscher Gesinnung durchströmt und von treuer Kameradschaft beseelt, den der Semper talis-Bund (1. Garde-Regiment z. F.), Ortsgruppe Halle-Merseburg, anläßlich der Wiederkehr der Schlachttage von Gr.-Görschen und Tarnow-Gorlice, sowie des Geburtstages und des Dienstjubiläums des Kronprinzen feierlich am Sonnabend abend im „Stadtschützenhause" beging. Den zahlreich erschienenen Kameraden und deren Angehörigen wurden die Stunden fröhlichen Zusammenseins durch ein prächtiges Festkonzert, ausgeführt von der Halleschen Bergkapelle unter Leitung des Musikdirektors Teichmann, verschönt. Ebenso hatte der Kirchenchor St. Ulrich-Ost unter Leitung des Dirigenten Meyer sich in den Dienst der guten Sache gestellt und erfreute die Anwesenden durch geschmackvolle Gesangsvorträge.

Oberpfarrer Thiede hielt die Festrede und gab einen Rückblick über die Geschichte des Regiments. Schon vor 112 Jahren, am 2. Mai 1813, so führte er u. a. aus, hatte das ruhmreiche Regiment unter Blücher bei Gr.-Görschen, wenn auch keinen Siegestag, so doch seinen Ehrentag, und am 2. Mai 1915 konnte das 1. Garde-Regiment unter Mackensen in der großen Durchbruchsschlacht bei Tarnow-Gorlice zum alten Lorbeer neuen gewinnen. Zu Ehren der Gefallenen des Regiments erhoben sich die Anwesenden in treuem Gedenken an die toten Kameraden. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache gedachte der Redner des Gedenktages, des 31. Mai 1900, an dem unser Kronprinz — der außerdem am 6. Mai d. J. zum zweiten Male wieder in der Heimat seinen Geburtstag (den 43.) feiern konnte — als Oberleutnant in die 2. Kompagnie des 1. Garde-Regiments eingestellt wurde. Seine Rede klang aus in dem Wappenspruch des Regiments: Semper talis (immer dieselben), ob trüber Tag, ob heiterer Sonnenschein; Treue um Treue.

Große Freude bereitete die Verlesung von Dankesgrüßen, die der Kronprinz und auf einer anderen Karte Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar und andere ehemalige höhere Offiziere des Regiments der Ortsgruppe Halle-Merseburg übermittelt ließen.

Korbmöbel sind die besten **Balkon- und Gartenmöbel.** *Äußerst preiswert* in großer Auswahl

Lehmann & Härzer Albrechtstraße 39.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505121-13/fragment/page=0005

Bassermann im „Wetterleuchten“

Es ist ein Genuß, Albert Bassermann zu sehen und zu hören. Wie er nur aus dem Innersten und Eigensten heraus gestaltet! Wie er sich scheinbar nicht um Dichter, Regisseur und — Kritiker bekümmert, sondern lediglich eigene Wege wandelt! Wie er jede Rolle zu der seinigen macht! Dazu sind selbstverständlich nur größte, vor allem schöpferische, mit der Kunst auf Gedeih und Verderb verwachsene Schauspieler fähig und — berechtigt. Mit welcher Gelassenheit, ja Gleichgültigkeit spricht und bewegt sich z. B. Bassermann. Und doch verbirgt, nein offenbart sich darin eine Disziplin, eine Konzentration des Geistes, Willens und Spiels, die eben nur ein Bassermann aufzubringen vermag

Manche, ja viele würden ihn vielleicht lieber in einer Rolle und in einem Stück gesehen haben, wo er in stärkerem Maße denn als „Herr“ in Strindbergs „Wetterleuchten“ sein Können hätte entfalten können. Aber gerade diese „scheinbaren“ Rollen qualifizieren den Künstler. So ist, auf den ersten Blick gesehen, die Luise eine kleine, beinahe stumme Rolle. Und doch stand Else Bassermann neben ihrem Gatten im Mittelpunkt des vorgestrigen Theaterabends. Mehr jedenfalls als Paula Thetter-Lange, die als Gerda die eigentliche Gegenspielerin Bassermanns war. Die Leistungen der übrigen Stadttheaterkräfte bestätigten das bereits bei der Erstaufführung gefällte Urteil.

Auch der Gesamteindruck, den das Stück hinterließ, war u. E. wieder mäßig. Denn der erst am Schluß einsetzende Beifall des übrigens schwachbesuchten Hauses galt doch wohl in erster Linie den großen Gästen.

Der Intendanz ein besonderer Dank für dieses Gastspiel!

Dr. Sellheim.

Morgenfeier im Stadttheater

Die letzte Morgenfeier im Stadttheater war W. A. Mozart gewidmet im Hinblick auf die am nächsten Freitag stattfindende Aufführung von Cosi fan tutte“. Für den einleitenden Vortrag war kein geringerer als Professor Dr. Hermann Abert gewonnen worden, dessen Name durch seine Mozartbiographie in alle Welt getragen worden ist. Professor Abert sprach über „Mozart als Opernkomponist“. Er zerstörte die noch in weiten Kreisen verbreitete Legende, als ob Mozart wahllos und ohne kritische Prüfung Operntexte komponiert habe, die ihm gerade auf den Tisch flogen. Er zeigte auf, wie der große Tondichter, der unter den Musikdramatikern aller Zeiten am ersten Platze steht, sich genau und verständnisvoll mit seinen Stoffen beschäftigt und sie nach seinem Willen umgemodelt habe. Namentlich am „Don Juan“ und an „Cosi fan tutte“ machte er klar, wie Mozart seine Gestalten musikalisch mit einem so allgemein gültigen menschlichen Inhalt ausgestattet habe, daß sie siegreich dem Wandel des Geschmacks zu trotzen vermochten. Neu wird es für viele gewesen sein, daß Mozart die Musik zu einer Arie, Szene oder zu einem Finale schon in der Seele trug, ehe ihm der Dichter den Vorwurf dazu vorgelegt hatte. Mit einem Hinweis auf das „Dorfmusikanten-Sextett“, einen musikalischen Spaß, der von allerlei geistreichen Einfällen wimmelt, schloß der ausgezeichnete Gelehrte seinen nach Form und Inhalt wahrhaft klassischen Vortrag ab.

In dem darauf folgenden musikalischen Abschnitt gab es Kostbarkeiten und Seltenheiten zu hören. Zuerst führte Generalmusikdirektor Erich Band im Verein mit den Orchestermitgliedern Freudenberg (Oboe), Baum (Klarinette), Held (Horn) und Karl (Fagott) das wunderbare Quintett in Es-dur für Pianoforte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott vor; und zwar in einer geistig belebten und technisch abgerundeten Form, die lauten Beifall hervorrief. Dann kam Mozart als Humorist zu Worte. Vier Lieder („Sehnsucht nach dem Frühling“, „Die Verschweigung“, „Die kleine Spinnerin“ und „Warnung“) wurden von Hilde Voß-Andrée mit liebenswürdigster Schelmerei gesungen. Köstlich wirkten die beiden launigen Terzette („Das Alphabet“ und „Das Bändchen“), um die sich Hilde Voß-Andrée, Marcel Wittrisch und August Roesler mit durchschlagendem Erfolge bemühten. Stürmischen Jubel erweckten dann die Dorfmusikanten, die diese verunglückte Sinfonie eines musikalischen Dummkopfes mit geradezu köstlicher Hervorhebung aller von Mozart so trefflicher geschilderten Züge und in rechtem Ton und Zuschnitt spielten. Die Konzertmeister Versteeg, Bohnhardt, Koch (Bratsche), Hamann (Baß), Held und Grille (Horn) nahmen sich dieses musikalischen Scherzes mit glänzender Realistik an.

Prof. Dr. W. Kaiser.

— Schurig's „Waldkater“. Dienstag Hindenburg-Ehrung, bestehend aus großem Militärkonzert.

— Nachtdienst der Halleschen Apotheken. In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: Neue Apotheke, Ludwig-Wuchererstraße 10; Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6; Waisenhaus-Apotheke, Königstraße 94.

— Saale-Dampfschiffahrt. Dienstag früh 8 Uhr Extrafahrt zur Baumblüte nach Closchwitz. Einsteigestelle oberhalb der Peißnitzbrücke.

— Die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung beträgt vom 1. Mai 1925 an jährlich 6000 Reichsmark statt bisher 4000 Reichsmark. Die Beitragsklassen und Beiträge sind nicht geändert.

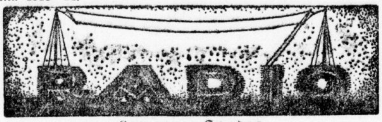
Neuerwerbungen der Universitäts-Bibliothek Halle

Wochenausstellung vom 11. bis 16. Mai.

Book of Judges. ed. Burney. 1920. — Sokolow, N.: Die gesamte Geschichte des Zionismus. 1925. — Schulz, H. u. O. Hartmann: Angestelltenversicherungsgesetz. Kommentar 1925. — Eljaschoff, M.: Grundzüge der Sowjetverfassung. 1925. — Menander: Erkl. von v. Wilamowitz-Moellendorff. 1925. — Die Briefe der Elise von Türckheim geb. Schönemann. Hrsg. J. Ries. 1924. — Classicos Castellanos. 16 Bände. 1911—24. — Lanson, G.: Histoire ill de la littérature française. T. 1. 2. 1923. — Mereschkowski: Auf dem Wege nach Emmaus. Essays. 1919. —

Flaggen heraus
zum
Hindenburg-Einzug!

Luther, A.: Meisterwerke der russ. Bühne. 1922. — Regling, K.: Die antike Münze als Kunstwerk. 1924. — Ebray: La paix malpropre. 1924. — Khevenhüller-Metsch: Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch 1742—76. 1925. — Mannhardt: Der Faschismus. 1925. — Michels, R.: Sozialismus und Fascismus in Italien. 1925. — Daniels: Englische Staatsmänner von Pitt bis Asquith und Gray. 1925. — Carthill: Verlorene Herrschaft. 1924. — Nopcsa, F.: Albanien. 1925. — Frobenius: Das unbekannte Afrika. 1923. — Salin, E.: Platon u. die griech. Utopie. 1921. — Rougier, L.: La Scolastique et le Thomisme. 1925. — Breysig, K.: Persönlichkeit und Entwicklung. 1925. — Bohlen, A.: Auswirkungen der preuß. Schulreform. 1925. — Klassiker der Kunst (Rubens, Rembrandt, Tizian) 1916—21. — Meier-Graefe: Vincent. 1923. — Valentiner: Georg Kolbe. 1922. — Bock, E.: Adolph Menzel. 1923. — Volbach: Die Elfenbeinbildwerke. (Staatl. Museum zu Berlin). 1923. — Palaeontographical Society. 1914—21. — Johns Hopkins Hospital Bulletin. 1919—24.



Leipziger Sender.

Dienstag, den 12. Mai.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 4 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten Baumwolle, Devisen. 6 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten; Wiederholung 6.15 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten; Fortsetzung und Mitteilung des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4.30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6.30—7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7—7.30 Uhr: Vortrag: Telegrapheninspektor Johannes Bergmann, „Rundgang auf dem Telegraphenamt.“ 7.30—8 Uhr: 2. Vortrag von Prof. Dr. O. Klemm von der Universität Leipzig aus dem Gebiet der angewandten Psychologie: „Die Hygiene der geistigen Arbeit.“

8.15 Uhr: Süddeutscher Dialektabend. 1. Koschat: Kärntner Volksweisen (Rundfunkhauskapelle); 2. a) Rosegger: Arme Sünder, b) Schönherr: Die Mutter (Prof. Ad. Winds); 3. Verschiedenes von C. Stieler (Karl Ekert); 4. Torsten: Schwäbische Skizzen (Rundfunkhauskapelle); 5. Schönherr: Tiroler Bauern (Prof. Ad. Winds); 6. a) Verschiedenes von Rosegger, b) Wie die Preußen Anno 66 in Böhmen eingezogen sind (böhmisch-deutsch) (Karl Ekert); 7. Oberbayrische Ländler (Volksweisen) (Rundfunkhauskapelle).

Anschließend (etwa 10 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

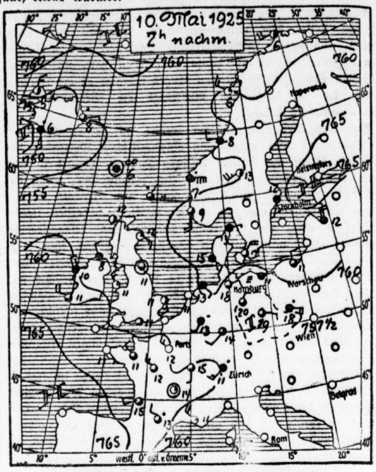
Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
	7½—10	7½-10¼	7½-10	7½-10½	7½-10	7½-10
—	Mutterlegende	Kreidekreis	Tiefland	Frasquita	Cosi fan tutte	Kreidekreis

Wetterbericht

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung“.
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Der Zufluß kühlerer Luftmassen aus dem Westen Europas ist gestern gegen Abend in Mitteldeutschland eingebrochen und hat eine nicht unbeträchtliche Verstärkung des Luftdruckes herbeigeführt. Es steht daher Aufklaren bevor. In den nördlichen Gebietsteilen ist Regen zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung am 12. Mai: Nach Aufklaren weitere Bewölkungszunahme, im Norden des Bezirkes Regenfälle, etwas wärmer.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halb bedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ☈ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Robert Potonié, Otto Seitz sowie andere Fachgelehrte: „Geologie.“ Verlag von Walter de Gruyter & Co., Berlin, Leipzig. 1925. Mit dem vorliegenden, der Geologie gewidmeten Bande beginnt die Sammlung der Bücherei für Landwirte, herausgegeben von Hans v. Lengerken, Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, zu erscheinen. Die Sammlung will in kurzgefaßten Werken von Grundrißcharakter alle zur Landwirtschaft in Beziehung stehenden Wissensgebiete behandeln. Es ist gewiß keine leichte Aufgabe, den so umfangreichen Stoff in knapper und dabei leicht verständlicher Form darzustellen. In diese Aufgabe haben sich die drei Autoren R. Potonié, O. Seitz und v. Bülow in der Weise geteilt, daß Potonié alle exogenen Vorgänge auf der Erde, wie die Wirkung von Wasser, Eis, Wind und Organismen, sowie das Schlußkapitel der historischen Geologie übernommen hat, während Seitz die endogenen Vorgänge, wie Plutonismus, Vulkanismus, Gebirgsbildung, v. Bülow die Gesteine der Erdrinde, Verwitterung, Bodenbildung, Grundwasser und Quellen schildert.

Seit 33 Jahren
Guthmanns
Cosmos-Seife
Stück 35 Pfg. DRESDEN
Verleiht schönes, zartes Aussehen!

„Lethe“

42] **Roman von Emmi Lewald.**

„Daß die Revolution so läuft, wie Sie möchten, Herr Samuel, und Ihnen alles bisher Unbequeme so recht bequem aus dem Wege räumt, kann ich mir denn doch nicht vorstellen. Warum soll denn auch gerade Ihnen die Zeit so viel-s zu Gefallen tun?“

„Es war immer mein Prinzip, nichts für unerreichbar zu halten. Und bisher hat sich mein guter Stern durchaus bewährt. Ich rechne auch weiterhin auf ihn. Ich hoffe, das schönste Mädchen, das es gibt, zu heiraten.“

„Sie reden ja, als wären Sie ein junger Gott!“ rief Lisinka gereizt. „Es gehört sehr viel Robustheit dazu, zwischen den Trümmern aller anderen Schicksale ringsum so selbstbewußt und scheinbar glücklich zu sein.“

Siegfried Samuel sah mit gesenkten Lidern und sonderbarem Blick auf das schöne Mädchen nieder. Es war ihm seltsam mit ihr ergangen. Er hatte sie regelrecht lieb. Er war im Grunde sehr gutmütig. In den Kreisen, nach denen nun einmal sein Ehrgeiz stand, wurde ihm die Rolle des Blasierten, die er spielte, gewissermaßen zugeschoben. Die plötzlich heraufgebrochene Zeit war noch zu neu, als daß Männer seiner Art nicht noch mit Diplomatie und Vorsicht ihre Stellung aufrichten mußten.

„Ich stehe in Verhandlungen, das Schloß eines schlesischen Granden zu kaufen,“ erzählte er, plötzlich in ganz gleichgültigem Ton — „mit allem Drum und Dran. Familiensilber. Familienbilder. Familiengrüfte.“

„Ich fürchte, die aus den Grüften werden Ihnen nachts erscheinen.“

„Mag sein, aber diesen Zusammenstoß würde ich ganz gelassen aufnehmen. Mein Vater hatte am Anfang seiner Laufbahn mit dem Vater dieses Granden eine unangenehme ‚Panne‘. Damals zog der Nicht-Grande eo ippso den Kürzeren. Meine Familie hat so lange zu dem geschundenen Teil der Menschheit gehört, daß es nur in der Ordnung ist, wenn das Rad einmal anders herum schwenkt. Mein Vater war in seiner Art ein sehr genialer Mann. Nur seinen Uebertritt zum Christentum kann ich ihm nicht verzeihen. Er tat es nur um meiner Mutter willen, die er sonst nicht bekommen hätte. Da ich es schön und männlich finde, sich ganz — auch gegen das Gebräuchliche — durchzusetzen, spiele ich zuweilen mit dem Gedanken, wieder zum Judentum zurückzugehen. Wie finden Sie das, gnädiges Fräulein?“

„Sehr originell!“ lachte Lisinka.

„Ja, und trotzdem in eine sehr gute Familie zu heiraten! Ich kann jetzt alles. Ich denke auch gar nicht mehr an Namensänderung wie mein Vater. Warum nicht Samuel? Erst recht! Ich finde, es klingt eigenartig, balladenhaft — ich liebe das Alte Testament. Ich werde meiner Frau einen Rahmen schaffen — wie man früher sagte: fürstlich. Aber wie jetzt nur ein kleiner Teil der Fürsten ihn noch besitzt. Ich werde sie auf Händen tragen und liebenswürdig und nachsichtig sein . . .“

Er wurde mit einem Male ernst. Er hatte die Konkurrenz sofort gewittert, als Lisinka vom Tanz wegstürmte, zu dem fremden Menschen auf das Vestibül hinaus. Und obgleich er viel lieber diesem reizenden Geschöpf zärtliche Worte gesprochen, tat er etwas bewußt Grausames und sagte:

„Wissen Sie, daß Margot, Ihre beste Freundin, heute bezaubernd schön aussieht?“

Lisinka erschrak ein wenig. Sie fühlte, wie sie so richtig zwischen zwei Stühlen stand. Samuel nagelte sie einfach fest mit seiner Unterhaltung. Wenn sie ihn jetzt stehen ließ und zu Gottern ging, der immer wieder zu ihr hersah, brüskierte sie ihn vielleicht, verlor ihn, kompromitierte sich mit dem Vetter, dieser Taube auf dem Dach! Ach, das Leben war oft so vertrackt schwer!

„Was halten Sie von Margots Charakter?“ fragte Samuel.

Lisinka hütete sich, unvorsichtig zu antworten.

„Oh,“ sagte sie großartig. „Ich glaube, sie ist weder schlimmer noch besser als wir andern alle.“

Es kam Bewegung in die Menschen. Unten war das Büfett eröffnet.

Gottern trat zu dem Kunsthistoriker, mit dem er vorhin gesprochen.

„Ich gehe — ich halte es nicht mehr aus. Kommen Sie mit?“

„Nein“, erwiderte der andere verwundert. „Ich bleibe bis zuletzt. Mir tut es wohl. Mich beruhigt es geradezu, wenn man sieht, wie stark und sieghaft das Leben an sich ist. Trotz allem geht es weiter. Der Mensch ist etwas so Widerstandsfähiges. Jugend und Schönheit blühen unbekümmert zwischen Trümmern.“

„Ich habe schon von einem Abend Großstadt genug! Ich möchte am liebsten sogleich zurück in meine Wälder.“

„Zu viel Einsamkeit ist Gift jetzt. Man muß wenigstens zu zweien sein. Betrachten Sie einmal dies altägyptische Mädchen an der Tür. Sie sieht aus, als hätte sie zu Ramses oder Psammenits Zeiten gelebt und gäbe nur eine Gastrolle in dieser traurigen Epoche. So etwas regt mich direkt an! Ich kann gewiß morgen doppelt scharf arbeiten. Ich möchte sehen, wie sie wirkt, wenn man mit ihr spricht? Gewöhnlich verlieren derartige Gesichter ihren Stil, sobald sie reden und lachen, und man sagt sich ganz enttäuscht: „Ach, es ist Tiergartenviertel und zwanzigstes Jahrhundert — nichts von Ramses und Psammenit! bloß so eine Art „Ersatz“ wie alles.“

Und mit einem funkelnden Blick schob er sich durch die Menschen dem dunklen Mädchen nach.

Gottern trat zu Lisinka.

„Ich gehe. Also morgen um vier darf ich kommen!“ sagte er ernst und sachlich. „Und vielleicht also Stella von Gottern und vielleicht auch Gisela von Karssenbrook.“

Er sah Siegfried Samuel an. Ihre Blicke trafen prüfend ineinander. Ihm fiel ein, daß er ja schon eine gewisse Uebung darin hatte, Freunden der Gotternschen Schwestern mit abschätzendem Blick in die Pupillen zu sehen!

„Angezogen ist er zwei b“, dachte Samuel.

„Eigentlich sieht er nicht unsympatisch aus“, dachte Gottern. Beide nannten zu gleicher Zeit ihre Namen.

„Sie waren bis zuletzt im Felde?“ fragte Samuel.

„„Bis zu allerletzt.“

„Ich leider nur im ersten Jahr. Nachher reklamierten mich zu meinem größten Schreck die Hüttenwerke meines Vaters als unabkömmlich.“

Samuel wurde von Frau von Salffern in eine andere Ecke gewinkt.

„Er hat am Anfang bald das Eiserne bekommen bei Maubeuge. Er soll sich wirklich sehr gut gemacht haben“, sagte Lisinka wie halb entschuldigend.

Gottern sah sie verwundert an.

„Warum soll Ihr Bekannter nicht das Eiserne bekommen haben?“ sagte er.

Sie machten so ein Gesicht!“

„Ich mache nie ein Gesicht — das machen nur die anderen!“

Sie reichten sich kühl die Hände und er ging.

„Schade“, dachte er. „Nie wieder kannst Du mir sein, was Du warst! Wenn ich wollte, ich könnte doch nie vergessen, daß Du Foxtrott tanztest in solchen Zeiten — und wie Du tanztest! Wie mit spitzen Dauernägeln festgenagelt wird mir dies Bild in der Erinnerung stehen. Du bist nicht, die ich erträumte! Ich habe kein Glück mit den Schwestern Gottern . . . Und wenn Du auch ein Kind von mir im Arme hieltest und stündest wie eine Madonna im harmlosen Sonnenglanz vor meinen Wäldern an der Weser — immer würde ich Dich sehen wie heut, hingegeben im Arm dieser preisgekrönten Tanzsterne, den Kopf zurückgelehnt wie eine Mänade, eine heitere Bacchantin im Schreckenswinter 1919!! Ich habe Nerven zuzeiten wie Schiffstaue — aber ich habe keine Nerven für dergleichen . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505121-13/fragment/page=0006

Leichtathletik-Auftakt im Stadion

Der große Erfolg des V. f. L. Halle 96.

Der Gau-Athletik-Ausschuß hatte gestern die Leichtathleten zum ersten Wettkampf nach dem Stadion gerufen. Trotzdem den Vereinen nur wenig Zeit zum Training zur Verfügung gestanden hatte, waren rund 200 Meldungen eingegangen.

Störend wirkte wieder die Verfassung, in welcher sich das Stadion der Stadt Halle befindet. Die Umkleidegelegenheit ist mehr als mangelhaft und genügt den Anforderungen bei weitem nicht, welche bei größeren Veranstaltungen gestellt werden müssen. Außerdem machte sich das Fehlen der Tribüne, welche auf eine derartige Kampfanlage gehört, unangenehm bemerkbar. Es ist hohe Zeit, daß hier Abhilfe geschaffen wird, vor allen Dingen aus hygienischen Gründen.

Im Gegensatz zu diesen Mängeln standen die gezeigten Leistungen. Namentlich diejenigen Kräfte, die im vorigen Jahre noch der Jugendklasse angehörten, zeigten recht Gutes, so daß für die Leichtathletik des Gaues ein Aufschwung zu erhoffen ist, vor allen Dingen auch in Bezug auf das Stärkeverhältnis zu den benachbarten Gauen.

Der Verlauf der Kämpfe zeigte, daß sich das Schwergewicht der Leichtathletik im Saalegau verschoben hat. Der V. f. L. 96 hat sich den Platz an der Sonne wieder erkämpft und erreichte

9 erste Siege.

Dagegen vermochten die Merseburger 99er nur 4 Siege an ihre Farben zu heften. Erwähnt zu werden verdient auch das gute Abschneiden von Wacker. Die Blauweißen erzielten vor allen Dingen mit ihrer vorzüglichen Damen-Abteilung 6 erste Siege, darunter durch Frl. M. Pfeil einen

neuen mitteldeutschen Rekord

im 800 Meter-Lauf mit 2 Min. 44 Sek.

Die erste Entscheidung fiel im 1500 Meter-Lauf für Anfänger, den Niemann (Schwarz-Weiß) nach eindrucksvollem Endspurt überlegen gewann. Halle hat wieder einen guten Sprinter: Willigmann (96) lief die 100 Meter Erstlinge und 200 Meter Anfänger in gutem Stil und jedesmal mit mehreren Metern Vorsprung nach Hause. Die Hochsprung-Leistung von Stabenow (96) von 1,58 Meter läßt auch für später noch mehr erwarten.

Ein großes Rennen lief Storz (V. f. L. „Saxo-Thuringia") über 500 Meter. Vom Start weg führt Rost (99 Merseburg), bei 100 Meter geht Storz an die Spitze mit raumgreifender Schritt bei guter Körperhaltung und gewinnt überlegen in 67 1/10 Sekunden, also nur 2 Sekunden hinter der deutschen Rekordzeit!

Besonders knapp war die Entscheidung im 100 Meter-Lauf der Alten Herren, so daß dem Schiedsgericht nichts weiter übrig blieb, als diesen Lauf wiederholen zu lassen. Wiederum trennten nur Zentimeter den Sieger Boost (98) von Krosta (99) und Poppe (96).

Die Damen-Wettkämpfe fielen fast sämtlich an Wacker, wobei die obenerwähnte Rekordzeit erreicht wurde. Besonderes Interesse erweckten die Staffeln bei den zahlreichen Zuschauern. Die 3 mal 1000 Meter für Anfänger gewann der V. f. L. Merseburg. Halle 96 gewann sicher die 4 mal 100 Meter-Staffel für Junioren gegen Schwarz-Weiß und der Hockey-Klub Halle wurde in der Damen-Staffel über die gleiche Distanz überlegener Sieger vor Wacker. Die hallischen Leichtathleten haben sich also gut geschlagen und die Führung wieder an sich gerissen. Möge dies ein gutes Vorzeichen für den am 24. Mai stattfindenden Großstaffellauf „Merseburg—Halle" sein.

Nachstehend die Ergebnisse:

Junioren-Weitsprung: Sieger Knobbe (V. f. L. Halle) 5,97 Meter, 2. Marczinski (V. f. L. Halle) 5,71 Meter, 3. Jahns (Wacker) 5,58 Meter.

Anfänger, 1500 Meter: Sieger Niemann (Schwarz-Weiß) 4 Min. 25 1/10 Sek., 2. Schramm (Borussia), 3. Knoche (Wacker), 4. Roloff (Braunsdorf), 5. Morche (Wacker).

Hochsprung: Sieger Stabenow (96) 1,58 Meter, 2. Haak (Zörbig) 1,55 Meter, 3. Wendrich (99), 4. Schaum (V. f. L. Merseburg), 5. Voigt (Gr. Kayna).

Speerwerfen: Sieger Zwarg (98) 40,54 Meter, 2. Mummelthey (99), 3. Gieseler (96), 4. Haack (Zörbig).

3 mal 1000 Meter-Staffel: Sieger V. f. L. Merseburg 9 Min. 46 1/10 Sek., 2. Wacker Halle, 3. V. f. L. Halle.

Junioren, 500 Meter: Sieger Storz (96) 67 1/10 Sek., 2. Rost (99), 3. Damm (99), 4. Jahns (Wacker).

Stabhochsprung: Sieger Kluge (96), 2,70 Meter, 2. Kagemann (96), 3. Sauerhering und 4. Schaller (V. f. L. Halle), alle bei 2,60 Meter, durch Los.

Junioren, 3000 Meter: Sieger Wawerla (96), 9 Min. 46 Sek., 2. Buchholz (99), 3. Ziegler (98), 4. Kramer (96).

Mannschaftswettbewerb: Sieger 99 Merseburg, 2. 96.

Kugelstoßen: Sieger Petersilie (99) 9,39 Meter, 2. Uebe (96) 9,34 Meter, 3. Kagemann (96) 9,24 Meter, 4. Haak (Zörbig).

4 mal 100 Meter-Staffel: Halle 96 46 1/10 Sek., 2. Schwarz-Weiß, 3. 99 Merseburg.

Alte Herren, 100 Meter: Sieger Boost (98) 13 1/10 Sek., 2. Krosta (99), 3. Poppe (96).

3000 Meter: Sieger Stranzky (Wacker), 2. Imhoff (Borussia).

Weitsprung: Sieger Hoffmann (Schwarz-Weiß) 5,65 Meter, 2. Boost (98) 5,22 Meter, 3. Neuschel (98) 5,07 Meter.

Kugelstoßen: Sieger Boost (98) 8,85 Meter, 2. Poppe (96) 8,76 Meter, 3. Hoffmann (Schwarz-Weiß) 8,17 Meter.

Damen-Erstlinge, 100 Meter: Siegerin Frl. Korn (Wacker) 16 1/10 Sek., 2. Frl. Sommerfeld (Wacker), 3. Frl. Vollmar I (99), 4. Frl. Werner (98).

Schlagballwerfen: Siegerin Frl. Vollmar II (99) 50,90 Meter, 2. Frl. Werner (98) 48,88 Meter, 3. Frl. Bartelsen (99).

Anfänger, 100 Meter: Siegerin Frl. Fr. Jahn (Wacker) 14 1/10 Sek., 2. Frl. Meinhardt (Wacker), 3. Frl. Morche (Wacker).

Weitsprung: Siegerin Frl. Meinhardt (Wacker) 4,08 Meter, 2. Frl. Sommerfeld (Wacker) 4,02 Meter, 3. Frl. Korn (Wacker) 3,98 Meter, 4. Frl. Hirsch (V. f. L. Merseburg).

Kugelstoßen: Siegerin Frl. Müller (99) 6,59 Meter, 2. Frl. Meinhardt (Wacker) 6,27 Meter, 3. Frl. Winkler (V. f. L. Merseburg) 6,25 Meter.

Junioren, 800 Meter: Siegerin Frl. M. Pfeil (Wacker) 2 Min. 44 Sek., neuer Rekord, 2. Frl. Müller (99), 3. Frl. Emmy Jahn (Wacker), 4. Frl. Bartelsen (99).

Weitsprung: Siegerin Frl. Morche (Wacker) 3,90 Meter. Nur 2 Teilnehmerinnen am Start.

4 mal 100 Meter-Staffel: Sieger Hockey-Klub Halle 58,6 Sek., 2. Wacker 1. Mannschaft.

Erstlinge, 100 Meter: Sieger Willigmann (96) 11 1/10 Sek., 2. Lautenschläger (V. f. L. Merseburg), 3. Schnurra (99), 4. Gutmann (Wacker), 5. Pader (Gr. Kayna).

1000 Meter: Sieger Lutze (Borussia) 2 Min. 56 1/10 Sek., 2. Gasse (99), 3. Voß (Wacker), 4. Droschke (Gebich, Sp.-Verein), 5. Gerloff (V. f. L. Merseburg).

Weitsprung: Sieger Radach (96) 5,72 Meter, 2. Bader (Gr. Kayna) 5,55 Meter, 3. Dylla (99) 5,42 Meter, 4. Gerloff (V. f. L. Merseburg) 5,40 Meter.

Kugelstoßen: Sieger Mix (96) 10,02 Meter, 2. Bischoff (99) 9,01 Meter, 3. Kühr (Wacker), 4. Weber (Gr. Kayna), 5. Lutze (Borussia).

Anfänger, 200 Meter: Sieger Willigmann (96), 24 1/10 Sek., 2. Zwarg (98), 3. Lautenschläger (V. f. L. Merseburg), 4. Kagemann (96), 5. Kluge (96).

4. Renn-Kajak-Regatta

Die 4. Renn-Kajak-Regatta, die am Sonntag auf der Saale zum erstenmal auf der Strecke Hafenbahnbrücke bis Genzmerbrücke ausgetragen wurde, stellte erneut einen großen Erfolg für den Hallischen Wassersport und für die Belebung des sportlichen Verkehrs mit außerprovinzlichen Vereinen dar. Hatten wir doch unter den 7 startenden Vereinen 4 Gäste, von denen allein 3 aus entfernteren Städten, wie Leipzig, Dessau und Essen (Ruhr), zu uns geeilt waren.

Kurz nach 3 Uhr ging das Eröffnungsrennen vom Start. Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich hierzu eingefunden. Die meisten Siege — allein 5 von 9 stattgefundenen — hatte sich der Hallesche Ruderverein Völlberg. Mit drei Siegen konnte der Ammendorfer Kanu-Club heimfahren. Er lieferte gleichzeitig das schärfste und schnellste Rennen des Tages. Im Einer-Kajak für Anfänger konnten die Ammendorfer mit knapp einem halben Meter die tapferen Essener schlagen. Im großen Doppel-Kajak um den Preis der Stadt Halle gefiel besonders ihr gleichmäßiger und sicherer Endspurt.

Von den Völlbergern muß vor allem erwähnt werden Werner Feustel, der drei Siege erringen konnte, während der tapfere Ammendorfer Kurt Rothe nur zwei erringen konnte. Die Leipziger mußten sich diesmal mit zweiten und dritten Plätzen begnügen. Dazu hatten sie noch das Pech, daß einer ihrer Mannen mit seinem Boot kenterte und an Land schwimmen mußte.

Gegen 8 Uhr abends fand dann im schönen Bootshause des „Völlberg" die Preisverteilung statt. Als Offizieller Vertreter des Magistrats brachte Stadtrat Joest den Dank der Stadt für die geleistete Arbeit in den Kajak-Rennen zum Ausdruck. Besonders zu begrüßen sei es auch, daß es den Halleschen Vereinen gelungen ist, durch ihre Regatten auswärtige Vereine nach Halle zu bringen. Als effektiven Dank habe daher auch die Stadt, den Herausforderungspreis gestiftet. Hieran schloß sich die Verteilung der wertvollen Preise an die Sieger. Nicht vergessen möchten wir noch die fleißige Arbeit des Wettfahrtausschusses und seiner untergeordneten Instanzen.

Renn-Ergebnisse:

Doppel-Kajak für Anfänger: 1. H. R. Völlberg-Halle (3,54); 2. K.-C. Aegir-Leipzig, K. Thierbach — Kurt Pobbig (4,03); 3. Hall. K.-C. v. 1920 (4,08 3/5); 4. Kanu-Club „Elbefreunde Dessau" (4,16). Den Ehrenpreis, gegeben von den Herren Gehr. Göpel-Nietleben, erhielten Gerhard Geike und Werner Feustel.

Großer Einer-Kajak: 1. Hall. R.-V. Völlberg, Paul Turich (4,06); 2. K.-C. Aegir-Leipzig, Alfred Pobbig (4,10); 3. Ammendorfer K.-C. Alfred Hüttig (4,24 2/5). Den Herausforderungspreis, gegeben von dem Ober-Elbepreis des D. K. V., erhielt zum ersten Male Paul Turich.

Gast-Doppel-Kajak fiel aus.

Einer-Kajak für Anfänger: 1. Hall. R. V. Völlberg, Werner Feustel (4,12 4/5); 2. K.-C. Aegir-Leipzig, Kurt Pobbig (4,18); 3. K.-C. Aegir-Leipzig, K. Thierbach (4,38). Den Ehrenpreis, gegeben von Herrn Architekt Alfred Schildhauer, erhielt Werner Feustel.

Doppel-Kajak für Junioren: 1. Hall. R.-V. Völlberg, Gerh. Geike — Georg Jentzsch (4,10); 2. K.-C. Aegir, Leipzig (4,14 3/5); 3. Hall. K.-C. von 1920 (4,31). Den Herausforderungspreis, gegeben von Fabrikbesitzer Walter Beige-Halle, erhielten Geike und Jentzsch. Sieger 1924 war Verein Kanusport Dresden.

Einer-Kajak für Senioren: 1. Ammendorfer Kanu-Club, Kurt Rothe (4,15); 2. H. R.-V. Völlberg, Paul Turich (4,16); 3. K.-C. Aegir, Leipzig (4,23 3/5). Den Ehrenpreis, gegeben von Herrn Ernst Friedrich, erhielt Kurt Rothe.

Einer-Kajak für Junioren: 1. H. R.-V. Völlberg, Werner Feustel (4,15 4/5); 2. K.-C. Aegir-Leipzig, Horst Hilbert (4,26 1/2). Den Ehrenpreis, gegeben vom Gaswerk Halle, erhielt Werner Feustel.

Einer-Kajak für Anfänger, beschränkt auf Klasse 1, internationaler Einer (Schwedenboot): 1. Ammendorfer Kanu-Club, Walter Rothe (4,31); 2. Essener Kanu-Club, Willy Schmitz (4,31 4/5). 3. Hall. R.-V. Völlberg, Gerh. Geike (4,35 4/5); 4. K.-C. Merseburg (4,88). Den Ehrenpreis erhielt Walter Rothe.

Einer-Kajak für Jugendliche: 1. Hall. Kanu-Club v. 1920, Erhard Ebeling (4,20); 2. Hall. Kanu-Club v. 1920, Werner Kästner (4,81); 3. gleichfalls Hall. Kanu-Club; 4. K.-C. Aegir-Leipzig (4,52 2/5); 5. K.-C. Aegir-Leipzig gekentert. Den Herausforderungspreis, gegeben von Fabrikdirektor Mylius-München, erhielt Erhard Ebeling. Sieger 1923: K.-C. Aegir-Leipzig. Sieger 1924: Hall. K.-V. Völlberg.

Großer Doppel-Kajak: 1. Ammendorfer Kanu-Club, Alfred Hüttig — Kurt Rothe (3,41 3/5); 2. Hall. R.-V. Völlberg, Paul Turich — Kurt Jentzsch (3,54 1/5); 3. K.-C. Aegir-Leipzig (4,19) 2/5. Den Herausforderungspreis der Stadt Halle erhielt somit zum ersten Male der Ammendorfer Kanu-Club.

Tennis

p. Sonnabend zweiter Tag. Wenn wir gestern hinwiesen auf die Schwierigkeiten, die die Turnierleitung bei der Durchführung so zahlreicher Spiele hat, so ist das erschwerende Moment dabei das, daß erfahrungsgemäß die meisten Spieler am letzten Tage antreten, und an den vorherigen Tagen die Plätze teilweise leer stehen. So war es auch hier am Sonnabend. Es sind erst wenige Spiele ausgetragen, besonders bei den Herren. Die Damen haben sich eher frei machen können, und so hat man bei diesen auch schon einen Ueberblick über die Gesamtlage. In der 1. Klasse Damen-Einzelspiele ist Frau Dr. Wächter über Frl. Mary Müller mit 6:1, 6:2 und Frl. Kühne über Fr. M. Stecher ohne Spiel als Siegerin hervorgegangen. Das Spiel der beiden Siegerinnen entschied Frl. Kühne 6:0, 6:1 für sich. Frau Prof. Löffler schlug Frl. Thal 1:6, 6:2, 6:4; Frl. Sabine Weiße — Frau Dette 6:3, 6:0; Frl. Peiteke — Frau Mederake 6:4, 6:8, 6:2; Frl. Lent Kreyer zog gegenüber Frl. Sabine Weiße zurück. Ein Teil kleinerer Spiele steht noch aus, doch erhellt schon aus den bisherigen Spielen, daß die Endkämpfe zwischen Frl. Kühne, H.-C. H.; Frl. Sabine Weiße, H.-C. H. und Frl. Peiteke, A. T. C., stattfinden werden, denen mit allgemeiner Spannung entgegen gesehen wird. In der 2. Damen-Klasse-Einzelspiele siegte Frl. Steußing über Fr. Frömme 6:0, 6:2; Frl. Thal über Frl. Hagemann 6:1, 6:2; Frau Prof. Grünfeld über Frl. Liedtke 6:3, 5:7, 7:5.

Im Herren-Einzelspiel 1. Klasse siegte Knöchel über Volhard 6:0, 6:4; Dr. Läsker über Brandt 6:1, 6:1; Kobe, H.-C. H., über Stecher Gerh. 6:0, 6:1; das interessanteste und beste Spiel des Tages war das zwischen Dr. Läsker und Dr. Mechel, der am vorhergehenden Tage in 3 Sätzen als Sieger über Nabe hervorgegangen war. Man kann sich ungefähr ein Bild von der Hartnäckigkeit des Kampfes machen, wenn man sich vorstellt, daß im zweiten Satz der Schlußball, der einen Spiel-Gleichstand von 5:5 herbeiführte, über 30 mal geschlagen wurde. Sieger Dr. Läsker 6:2, 7:5. In der 2. Klasse Herren-Einzelspiele: Sieger vorangestellt: Struzewski — Siebert 6:3, 6:1; Jungblut gegen R. Stecher 6:2, 6:0; Kaßler — Dr. Cohn 6:0, 6:0; Dr. Schade — Herzberg 6:2, 6:4; Harnisch — Jüngst o. Sp. Im zweiten Gang schlug Werneburg, V. f. L. 96, den Bitterfelder Harnisch 6:2, 4:6, 6:2.

Schon in früher Morgenstunde traten die ersten Kämpfer an, doch konnte das Treffen nicht ganz zu Ende geführt werden. Es stehen noch 7 Spiele aus, die in den nächsten Tagen erledigt werden sollen, da nur hiesige Mitglieder dabei in Frage kommen. — Geflagt wurde darüber, daß die Plätze nicht in solchem Zustande sind, wie man sie für die Austragung von Wettkämpfen erwarten könne.

Im Herren-Einzelspiel siegten 1. Klasse die Herren Spiesbach über Kobe Alb. 6:4, 6:3; Classen— Dr. Gräßhammann 8:6, 6:8; Kobe H. Chr. 6:0, 6:1; Dr. Jacobi—Dr. Meyer 6:3, 6:3; Dr. Mennicke—Prof. Löffler 6:3, 6:4; Knöchel—Volhard 6:0, 6:4; in der nächsten Runde Spiesbach—Schleifenbaum 6:2, 6:3; Claassen—Steckerkünd 6:3, 6:3; Dr. Läsker—Dr. Mechel 6:2, 7:5; Jacobi—Kobe H. Ch. 6:2, 10:8; Knöchel—Mennicke 6:1, 6:1; Jünart—Heiser 9:7, 3:6, 6:4; von diesen kam in die Vorrunde Spiesbach ohne Spiel, Läsker vor Claassen 6:1, 6:1; Knöchel—Jacobi 6:2, 6:4; Kaßler—Jüngst 6:2, 6:3; die letzte Runde erlangte Läsker o. Sp., Knöchel—Kaßler 6:0, 6:1; dann stieg schon in später Stunde unter reger Anteilnahme das sehr schön durchgeführte Endspiel Knöchel—Läsker 1:6, 8:6, 6:2 Herr Knöchel, V. f. L. 96, der vorjährige Meister, hat auch dieses Jahr seinen Titel behalten. Er erhielt die bronzene Plakette des Magistrats, die er im nächsten Jahre nochmals zu verteidigen haben wird. Interessant war ferner der Kampf Jacobi—Kobe.

Herren-Einzelspiele II. Klasse: Mederake—Stahlbock 6:2, 6:3; Spiesbach—Brandt 6:2, 6:0; nächste Runde Mederake—Struzewski 6:1, 6:2; Spiesbach—Jungblut 6:0, 6:1; Kaßler—Böttger 6:2, 6:3; A. Kobe—Friedrich 6:3, 6:3; vorletzte Runde Ratzeburg—Buttermilch 6:0, 6:0; Werneburg—Mederake 6:2, 6:3; Spiesbach—Kaßler 8:6, 6:3; Dr. Schade—Kobe 6:4, 9:7. Schlußrunde Werneburg—Ratzeburg 6:4, 6:0; Spiesbach—Dr. Schade 7:5, 6:2 und Endspiel Spiesbach—Werneburg 6:3, 6:3. Herr Spiesbach geht damit in die 1. Klasse über.

Damen-Einzelspiel II. Klasse. In der Vorrunde schlugen Frl. Kaiser—Frl. Glaske 6:2, 2:6, 6:4; Frl. Thal—Frl. Hagemann 6:1, 6:2; nächste Runde Frl. Großmann—Fr. Brandt 10:8, 6:2; Frl. Thal—Frl. Zillsdorf 6:3, 6:1; Fr. Prof. Grünfeld—Frl. Liedtke 6:3, 5:7, 7:5; Frl. J. Kühn—Frl. Kreyer 6:2, 6:4; vorletzte Runde Fr. Kaiser—Frl. Steußing 4:6, 6:3, 6:2; Fr. Dr. Mennicke—Fr. Großmann 6:2, 6:4; Fr. Grünfeld—Frl. Thal 6:2, 6:2; Frl. Kühn—Fr. Fritsche 2:6, 6:3, 6:3; letzte Runde Frl. Kaiser—Fr. Mennicke 6:4, 2:6, 6:4; Fr. Grünfeld—Frl. Kühn 6:1, 6:0; das Endspiel: Fr. Grünfeld—Frl. Kaiser 6:1, 6:2. — Auch Frl. Grünfeld geht damit in die 1. Klasse über.

Herren-Doppel-Spiel I. Klasse. Erste Runde Jacobi—Werneburg; A. Kobe—Spiesbach 6:3, 8:6; Kobe, Nabe—Dr. Gräßhammann, Jüngst 6:1, 6:1; Dr. Melzer, Mechel—Dr. Mennicke, Schleifenbaum 6:2, 4:6, 6:2; nächste Runde insgesamt o. Sp., letzte Runde Kobe, Nabe—Jacobi, Werneburg 6:0, 6:1; Läsker, Knöchel—Melzer, Mechel 5:7, 6:2, 6:2. Endspiel erlangten in sehr schönem spannenden Kampfe Kobe, Nabe über Läsker, Knöchel 0:6, 6:2, 6:3.

Nicht beendet sind: Damen-Einzelspiele I. Klasse. Erste Runde Fr. Grünfeld—Fr. Peters 6:1, 6:3, nächste Runde Fr. Löffler—Fr. Grünfeld 5:6, 6:3, 6:3; Frl. Gab. Weiße—Frl. Lent Kreyer 6:1, 6:2; Frl. Peiteke—Frl. Rottebohm 6:1, 6:3, 6:4; letzte Runde Frl. Kühne—Fr. Löffler 6:3, 6:0; Frl. Weiße—Frl. Peiteke 6:0, 6:3. Das Endspiel zwischen Frl. Weiße—Frl. Kühne,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505121-13/fragment/page=0007

beide H. C. H., wird in nächster Zeit auf den Peißnitz-Plätzen ausgetragen.

Herren-Doppel II. Klasse. Volhard, Claaßen—Fastenrath, Struszewski 6:1, 6:2, Herzberg, Kaßler, Fischer, Scharfe 6:1, 6:2; Buttermilch, Rahnefeld—Stahlbock, Siebert 6:2, 6:4; von der nächsten Runde ist erst Friedrich, Werneburg—Buttermilch, Rahnefeld 6:4, 6:3 erledigt, alles andere steht noch aus.

Damen- und Herren-Doppelspiel I. Klasse. Fr. Großmann, Dr. Melzer—Fr. Fritzsche, Schleifenbaum 9:7, 6:3; Frl. Sab. Weise, Kobe—Frl. Glowska, Knöchel 6:2, 6:3; Frl. Nottebohm, F. Steckner—Fr. Delle, Werneburg 7:5, 6:0; nächste Runde Frl. Weise, Kobe—Fr. Großmann, Melzer 2:6, 6:4, 6:0; Fr. Löffler, Läsker—Frl. Nottbehom, G. Steckner 6:1, 12:10; Frl. Kähne, Rabe—Frl. Kreyer, H. Heyer 6:2, 6:0.

Im Anschluß an die Kämpfe fand die Verteilung der Preise statt, soweit sie wenigstens einen Inhaber schon hatten. Herr Kobe dankte dabei dem Magistrat, und besonders Herrn Stadtrat Joest für das Interesse, das sie auch am Tennissporte durch die Stiftung der Plakete bewiesen hätten.

Die noch nicht erledigten Spiele werden im Laufe dieser Woche zu Ende geführt.

Hockey

Hockey-Club Halle 1. Damen — Damen-Hockey-Club von 1920 I 5:0 (1:0).

Endlich hatte der Wettergott ein Einsehen, denn bereits zum dritten Male mußte das Endspiel um den Pokal der Interessengemeinschaft Halle verschoben werden. Gestern konnte es nun auf den Sportplatz am Zoo bei herrlichem Sonnenschein steigen.

Leider hielt das Treffen nicht, was man sich von ihm versprochen hatte. — Der Damen-Hockey-Club von 1920 I versagte vollkommen. Einen so leichten und hohen Sieg hatten wohl selbst die stärksten Optimisten von H.C.H. kaum für möglich gehalten. — Nach den vor Wochen ausgetragenen Freundschaftsspielen hatte man mit einem ausgeglichenen Resultat gerechnet; ja, man war bei der gleichen Spielstärke beider Mannschaften überzeugt, daß die Entscheidung sicher erst in der Verlängerung fallen würde.

Unter der bewährten Leitung von Rudolph und Schaper begann das Pokalspiel am Angerweg. Beide Vereine hatten in der ersten Halbzeit schon wesentlich besseres sportliches Können gezeigt. Es fehlte die Schlagsicherheit sowie jegliches Zusammenspiel. Mit nur 1 Tor Vorsprung geht H. C. H. Damen 1 in die zweite Halbzeit. Hier ändert sich das Bild nun vollständig. Der H. C. von 1920 schien einen schwarzen Tag zu haben. Es hatte bald den Anschein, als ob die Spielerinnen sich im mangelhaften Spiel übertreffen wollten. Sie spielten völlig zerfahren und mutlos. H. C. H. fand sich dagegen besser zusammen und Angriff auf Angriff rollte auf das feindliche Heiligtum. Der Erfolg blieb nicht aus. Noch viermal mußte die Torbeschützerin von H. C. den Ball passieren lassen. Ein leichter, aber verdienter Sieg um den Pokal. Rudolph und Schaper walteten ihres Amtes als Schiedsrichter einwandfrei.

*

1. Auf dem Sportplatz der 98er an der Huttenstraße weilte Marathon-Leipzig zur Austragung einiger Gesellschaftsspiele als Gast.

Marathon-Leipzig Ib Herren — Sp. 98 I Herren 1:1 (1:1).

Die Herren beider Vereine zeigten ein offenes ausgeglichenes Spiel. Wie in Leipig (2:2) so mußten sich auch in Halle die Gegner mit dem Ergebnis unentschieden trennen. Die beiderseitigen Stürmer zeigten keine besonders gute Form. Vielleicht war die recht fühlbare Hitze des Tages daran schuld. Sie ließen recht gute Gelegenheiten unausgenützt. Dafür bestand die Stärke bei den 98ern sowie bei den Gästen in der Hintermannschaft. Verteidigung sowie Torwart waren gut. Ein „Unentschieden" entspricht vollkommen dem Spielverlauf.

Marathon-Leipzig I Damen — Sp. 98 I Damen 1:2 (1:1).

Trotzdem die Hallesche Mannschaft nur mit 8 Damen antrat zeigte sie eine solche Spielfreudigkeit, daß der Mangel der geringen Zahl nicht nur ausgeglichen, sondern sogar zu einem Siege verwandelt werden konnte. Ausschlaggebend war das flotte Stürmen der 98er, dem die Gäste nicht den nötigen Widerstand entgegensetzen konnten. Bei diesen versagte stellenweise die Verteidigung. In voller Spielstärke würden die Damen 98 bei der heute gezeigten Form recht Gutes leisten.

Marathon-Leipzig II Herren — Sp. 98 II Herren 4:1 (2:0).

Die Hallenser treten nur mit 10 Mann an. Die Leipziger zeigten zwar eine leichte Ueberlegenheit, doch ist das hohe Torergebnis nicht verdient, da einige unglückliche Zufälle mit im Spiele waren.

98 Knaben I — Griesheim-Bitterfeld Knaben I 1:3 (1:1).

Obwohl die Knaben 98 erst am Vorsonntag von Bitterfeld eine Niederlage hinnehmen mußten, forderten sie sofort zum Gegenspiel heraus. Doch auch heute mußten sie sich geschlagen bekennen. Münzing vom H. C. H. leitete sämtliche vier Spiele vorbildlich.

Gauoffene Wettkämpfe der Turnerinnen

Die im Mai 1900 gegründete Turnerinnenabteilung des K.T.T. Halle feierte am Sonnabend und Sonntag ihr 25jähriges Stiftungsfest. Die Abteilung hat in der Zeit ihres Bestehens einen ungeahnten Aufschwung genommen. Die Zahl der Mitglieder ist von 27 auf über 150 Turnerinnen angewachsen. Ein erfreuliches Zeichen zur Gesundung des deutschen Volkes.

Am Sonnabend fand in dem festlich geschmückten Saal des „Deutschen Gesellschaftshauses" die 25jährige Gründungsfeier statt. Nach einigen Musikstücken ergriff in Vertretung des 1. Vorsitzenden General-Direktor Traus der 2. Vorsitzende Bönnecke zur Begrüßung das Wort. Unter anderen waren erschienen: Gauvertreter Rektor Meyer, Direktor Göll, Stadtverordnetenvorsteher Busse als Vertreter der Stadt, Rektor Kindermann vom Ausschuß für Leibesübungen und Vorstandsmitglieder der Deutschen Turnerschaft, sowie die bereits erschienenen auswärtigen Vereine mit ihren Wettkämpferinnen.

Einem von Frl. Banneick gesprochener Prolog über das Frauenturnen folgten einige mustergültig ausgeführte Uebungen der Turnerinnen-Abteilung des K.T.V. am ungleich gestellten Barren in vortrefflicher Zusammenstellung.

Der 3. Vorsitzende Kaufmann Kolbe schilderte hierauf in einer kurzen Festrede den Werdegang der Abteilung. Der Gauvertreter Rektor Meyer überbrachte die Glückwünsche der Deutschen Tunerschaft aus Anlaß der Jubelfeier und weihte den vom Verein gestifteten Wimpel. Im Namen der Abteilung dankte Fräulein Kuhnert für die erwiesene Aufmerksamkeit. Nach einem mit starken Beifall aufgenommenen Gesangsvortrag von Frau Neiß führte der festgebende Verein gut gewählte rhythmische Frei- und Hupfübungen nach Musik vor.

Die neugegründete Gesangsabteilung (gem. Chor), die bereits trotz ihres kurzen Bestehens 48 Mitglieder hat, erfreute die Festteilnehmer durch ihre Kunst. Ungeteilter Beifall der Zuhörer veranlaßte den Dirigenten zu einer Zugabe. Volkslieder im Bild und ein heiteres Kostümduett, vorgetragen von Fräulein Martha und Erna Döring, vervollständigten das von Musikvorträgen umrahmte reichhaltige Programm. Mit einem kräftigen „Heil" trennten sich die Festteilnehmer mit dem Bewußtsein, selten einen so gemütlichen Abend verlebt zu haben.

Sonntag früh ½9 Uhr begannen bei herrlichstem Maiwetter die Wettkämpfe der Turnerinnen unter Leitung der Sportwarte Lorenz und Grelle.

1. Turnerinnen, Jahrgang 1910 und 1909. a) Zweikampf: 75 m-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf; b) Staffel: 4×50 m. 2. Turnerinnen, Jahrgang 1908 und früher. a) Fünfkampf: 100 m-Lauf: Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Schlagballweitwurf. Ueber 20 Vereine des Nord-Ost-Thüringer Turngaues hatten ihre Meldung zu diesen Wettkämpfen abgegeben. Die gezeigten Leistungen waren teilweise hervorragend zu nennen.

Leider mußte im Drei- sowie Fünfkampf der K.T.V. Halle die Ueberlegenheit der auswärtigen Vereine im turnerischen Wettstreit anerkennen. Es siegten: Dreikampf für Turnerinnen 1909/10: 1. Johanna Feldmann, Turnerbund Freyburg, 43 Punkte; 2. Inge Landers, K.T.V. Halle, 41 Punkte; 3. Hilde Haase, T.V. Friesen, Naumburg, 41 Punkte; 4. Else Hehlmann, T.V. Friesen, Naumburg, 40 Punkte; 5. Erika Nunke, K.T.V. Halle, 39 Punkte.

Fünfkampf für Turnerinnen 1908 und früher: 1. Lisbeth Reimann, Turnverein Roßbach, 80 Punkte; 2. Käthe Zimmermann, K.T.V. Halle, 72 Punkte, 3. Martha Döring, 70 Punkte; 4. Johanna Göckler, Turnverein Naumburg, 66 Punkte; 5. Helene Ziegler, Turnverein Naumburg, 63 Punkte.

Einzelsiege: Kugelstoßen aus dem Kreise (10 kg): Liesbeth Reimann, Turnverein Roßbach, 7,30 m. Schlagballweitwerfen: Liesbeth Reimann, Turnverein Roßbach, 51.20 m. Weitsprung: Käthe Zimmermann, K.T.V. Halle, 4.23 m. Hochsprung: 1. Martha Döring, K.T.V. Halle, 1.30 m; 2. Käthe Zimmermann, 1.25 m; 3. Lieflbeth Reimtnn, Turn- Zimmermann, K.T.V. Halle, 1.25 m; 3. Liesbeth Reimann, Turnverein Roßbach, 1.25 m; 4. Johanna Göchler, Turnverein Naumburg, 1.25 m; 5. Otti Steinberg, K.T.V. 1.25 m; 6. Else Henschkel, T.V. von 1861 Weißenfels, 1.25 m.

100 m-Lauf: 1. Käthe Zimmermann, K.T.V., 14.1 Sek.; 2. Martha Döring, K.T.V., 14.4 Sek.; 3. Thiersch II (Else), T.V. „Friesen", Naumburg, 15 Sek.

Im Handballspiel siegten die Naumburgerinnen überlegen verdient gegen den K.T.V. Halle. Halle wurde den Gästen nie gefährlich. Besonders die linke Verteidigung lag bei Halle in sehr schwachen Händen, während die Gäste restlos gefallen konnten. 2:0 (1:0).

Die Entscheidungsstaffeln bildeten den Schluß der Wettkämpfe. 4×50 m: 1. T.V. Freyburg, 30 Sek.; 2. Neu-Rössen, T. u. Sp.V. 4×100 m: 1. K.T.V., 59.2 Sek.; 2. T. u. Sp.V. Halle, 60.1 Sek.

Hierauf verkündete der Sportwart Grelle die Siegerinnen und überreichte ihnen Eichenkränze und Plaketten. Ein fröhliches Beisammensein im „Hofjäger" beschloß die festliche Feier.

Radfahrer-Club „Normannia", Halle

Am Sonnabend feierten die Normannen ihr 30jähriges Stiftungsfest. Der Club kann auf seine Geschichte stolz sein, er hat die alten Traditionen stets gehegt und sich immer zu ihnen bekannt. Eine kleine Schar sportbegeisterter Radler war es, die am 9. Mai 1895 im „Händelpark" den Halleschen Tourenclub 1895 gründete. Neben Wanderfahren wurden besonders der Saalsport und das Korsofahren gepflegt. Kein Bundesfest ist vergangen, auf dem nicht das Normannenbanner zu sehen war. Am 15. Oktober 1898 erhielt der Club auf Max Swierczynskis Veranlassung den Namen Normannia.

Nach dem Kriege wurde die Vereinsarbeit mit frischem Mut wieder aufgenommen, der Wiederaufbau gelang schnell. Zahlreiche Preise legen Zeugnis von der ernsten Clubarbeit ab.

Zu Beginn des Festes im „Wintergarten" begrüßte der verdienstvolle 1. Vorsitzende Herr Otto Henze sen. die zahlreich erschienenen Gäste, u. a. den Stadtverordnetenvorsteher Schulrat Busse, den Vertreter der D. T. Rektor Meyer, sowie die Sportskameraden Halles und der Umgebung.

Der erste Teil der Festfolge stand völlig im Zeichen der Jugendpflege. Fritz Rolle und Walter Heine legten im Jugend-Kunstfahren Zeugnis von vorzüglichem Können ab. Im folgenden 12er Jugend-Farben-Reigen lösten die Mädchen- und Knaben-Mannschaft gemeinsam die gestellten Aufgaben. Im Jugend-Radballspiel (Freundschaftsspiel) unterlag R. V. Germania, Zwintschöna 1. gegen die erste Mannschaft des festgebenden Clubs. — Die bewährte 8er Mannschaft (4 Damen und 4 Herren) zeigten sich in einem netten Köstümreigen als „Frühling, Sommer, Herbst und Winter". Die Leistungen im 4er Jugend-Kunstfahren (Lotte Müller, Käte Haase, Fritz Rolle und Walter Heine) bewegten sich noch in den letzten Schwierigkeitsgraden. Den Glanzpunkt des sportlichen Teils bildete der 6er Niederrad-Kunstreigen der Gaumeistermannschaft für 1925. Wie wir hörten, tritt die Mannschaft am kommenden Sonntag in Berlin in dem Wettbewerb um die Kreismeisterschaf in scharfer Konkurrenz an. Das 2er Radballspiel endete mit dem Siege des R. C. Adler v. 1897 1. gegen R. C. Normannia v. 1895 1. Eine gute Wirkung hinterließ der 16er Massenreigen.

Eine besondere Note erhielt der Festabend durch die Weihe der von den Clubdamen gestifteten Standarte, die an die Stelle des in so mannigfachen sportlichen Kämpfen während des Bestehens des Clubs mitgeführten Banner treten soll. Nach einem Vorspruch von Frl. Ella Henze hielt Gauvorsitzender Liebezeit (Dessau) die Weiherede. Daran schlossen sich die Beglückwünschungen an, und so mancher Fahnennagel wurde überreicht. Vorsitzender Henze sen. und Carl Barthel wurden mit der silbernen Ehrennadel für 25jährige Treue im B. D. R. ausgezeichnet. Für besondere Verdienste um den Club wurden Direktor Rosenthal, Otto Henze, Vorsitzender, August Beer, Schatzmeister, Carl Barthel und Gustav Renner zu Ehrenmitgliedenr ernannt. Besonders verdient noch die rege Betätigung des Clubs auf dem Gebiete der Jugendpflege hervorgehoben zu werden. Und wegen der vielseitigen vorzüglichen Darbietungen auf saalsportlichem Gebiete kann der Club wohl als der führende Verein im Gau Halle-Dessau bezeichnet werden, was auch vom Gauvorsitzenden Liebezeit betont wurde.

Halle im Fußball siegreich

h. Die einheimischen Vertreter vermochten gestern zwar bemerkenswerte Siege zu erringen, die geeignet sind, das Ansehen des Halleschen Fußballsportes nach so manchen Fehlschlägen wieder zu heben. Borussia hatte es verhältnismäßig leicht, seinen Gegner Leu-Braunschweig mit 2:0 zu besiegen. Die Borussen sind zurzeit in hervorragender Form und das gestrige Spiel gegen Leu bestätigte die gute Form aus den letzten Spielen, die die „Schwarzen" zu einer der stärksten Mannschaften unserer Stadt — wenn nicht zur stärksten überhaupt — machen. Die Gäste spielten einen gefälligen Fußball und waren schnell am Ball und Mann, aber der Sturm konnte sich gegen die gute Hallesche Verteidigung nicht durchsetzen. Der Sieg der Hiesigen muß als verdient bezeichnet werden.

Ein Spiel, reich an spannenden Momenten, bot die Begegnung der beiden Gaumeister Cricket-Viktoria Magdeburg und Wacker. Wie in der Vorschau gesagt, konnten die Magdeburger das erste Spiel in ihrer Heimat unerwartet 3:1 gewinnen. Diesmal sah es noch schlimmer für Wacker aus. Als Kricket-Viktoria mit 3:0 in die Pause ging, da glaubte niemand mehr an einen Sieg Wackers. Was aber unser Gaumeister in der zweiten Halbzeit bot, gehört zu dem besten, was wir überhaupt von ihm gesehen haben und erinnerte lebhaft an die Glanzleistungen im Vorjahre gegen Brandenburg Dresden. Die Mannschaft spielte in der zweiten Halbzeit mit einem Schmiß und einer Eleganz, daß man sich ein solches Spiel nachträglich in Gedanken gegen den 1. Sportverein Jena wünschte. Wacker stände heute anders da. Die Mannschaft kann, wenn sie will. Sie holte nicht nur Tor auf Tor auf, sondern errang auch noch den siegbringenden Treffer, so daß auch in diesem Spiele die Halleschen Farben mit 4:3 siegreich blieben! Die Leistung ist so ungewöhnlich, daß sie die lebhafteste Anerkennung verdient. Ein Halbzeit-Resultat von 3:0 gegen in einen Sieg zu verwandeln, ist ein seltenes Ereignis im Fußballsport und wird die siegenden Mannschaft hoch angerechnet. Wir beglückwünschen unseren Gaumeister herzlich zu der famosen Leistung.

Faustball

T.-V. Diemitz — T.-V. Ammendorf 40:46 für Ammendorf. Beide Mannschaften traten pünktlich zur angesetzten Zeit an. Diemitz führte bis zum Seitenwechsel mit 2 Punkten Vorsprung. In der 2. Halbzeit übernimmt Ammendorf die Führung und kann bis zum Schlußpfiff durch schönes Zusammenspiel das Resultat auf 6 Punkte Vorsprung stellen.

In diesem Spiel ging T.-V. Diemitz über Taubstummen-T.-V. mit 41:61 Punkten als Sieger hervor. Das Spiel, welches bis zur Halbzeit ausgeglichen war, litt nach Seitenwechsel unter demschlechten Verständnis der Taubstummen unter sich und somit stellte T.-V. Diemitz den Sieg für sich sicher.

Im Spiel T.-V. Ammendorf — Taubstummen-T.-V. war Ammendorf von Anfang bis zum Schluß in Führung und konnte mit 50:62 Punkten als Sieger hervorgehen.

Quer durch Mitteldeutschland

Um 4 Uhr morgens. In Salzwedel treten die ersten Krafträder und -Wagen zur Zuverlässigkeitsfahrt „Quer durch Mitteldeutschland" an, die der Allgemeine Deutsche Automobilklub (Gau Provinz Sachsen und Anhalt) veranstaltet. Die Sonne bleibt noch hinter Wolken versteckt. Pünktlich rattern die ersten Fahrer davon, in kurzen Abständen folgen schwerere und schwerste Räder und Wagen. Die Fahrt geht über Magdeburg—Dessau—Bernburg—Blankenburg—Berga nach Halle. Eine Strecke von 379,8 Kilometer soll in flottem Tempo, „ohne das Publikum unnötig zu belästigen", wie es in den Vorschriften heißt, durchfahren werden. Es soll eine Propagandafahrt sein für den Kraftfahrtsport.

Um 2 Uhr mittags stehen auf dem Rennplatz von Halle am Ziel die ersten Neugierigen. Die Bergkapelle konzertierte und lockt immer mehr Schaulustige heran. Dann treffen auch schon die ersten Wagen und Räder ein: müde und erschöpft, aber doch mit dem Bewußtsein, in der Fahrzeit den Sieg errungen zu haben. Die sportliche Disziplin während der Fahrt haben Kontrollwagen festgestellt. Deren Urteile sind ausschlaggebend. Bis abends 7 Uhr wird auf das Eintreffen der Fahrtteilnehmer gewartet. Dann fährt ein langer Zug von Kraftfahrzeugen durch die Straßen Halles und endet am „Stadtschützenhause", wo den Fahrern einige Stunden Erholung und Unterhaltung gegeben werden. Ein

Sturz

ist nicht ausgeblieben. Wie noch in den Abendstunden bekannt wurde, ist kurz bei Bernburg ein Kraftrad durch Herausspringen des Reifens gestürzt. Der Fahrer und sein Sozius mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Ernste Verletzungen sind jedoch nicht vorgekommen.

Die Namen der Sieger bei der Fahrt sind bis heute vormittag der Presse noch nicht vollständig zugegangen. Ein bessere Organisation wäre hier nötig gewesen. Es können darum nur die Sieger der Krafträderklassen mitgeteilt werden:

Räder bis 250 ccm. 1. Sieger: Erich Michelsohn, Minden, 2. Rich. Geisler-Biendorf.

Räder bis 350 ccm. 1. Hans Hahnemann-Halle, 2. August Koch-Köthen, 3. R. Beyer-Halle.

Räder bis 500 ccm. 1. Hanns Fritze-Magdeburg, 2. Jünemann-Halle.

Räder bis 750 ccm. 1. Erich Röske-Köthen, 2. Karl Nordmann-Aschersleben.

Räder über 750 ccm. 1. Fritz Dauer-Halle.

Rennen zu Leipzig

1. R.: 1) Hollunder (Basch); 2) Kokoro (Staudinger); 3) Kurfürst (Franzke); Tot: 99, Pl. 46,16 F.: Kornblume, Theos, Primas. ¾—1 Lg.—2. R.: 1) Primavera (Eichhorn); 2) Rache (Schwarz); 3) Golm (Kukulies); Tot: 21. 1½—1¼ Lg.—3. R.: 1) Torouato (Staudinger); 2) Ruhr (Thielemann); 3) Friedchen (Franzke); Tot: 67, Pl. 29,40. F.: Kornelius, Lemmel, Sonnenschein. 1—2 Lg.—4. R.: 1) Menelaus (Jentzsch); 2) Frigga 2 (Basch); 3) Prinz Kuckuck (Staudinger); Tot: 17, Pl. 12, 14, 12. F.: Oder, Felsenquelle (4), Brise, Lava. 1½—¾ Lg. 5. R.: 1) Csanad (Gorsler); 2) Chane (Leue); Cisterne (Wa. Heuer); Tot: 20 Pl. 19,37. F.: Grant, Kiek in die Welt, Simona, 2—½ Lg. — 6. R.: 1) Eichkatze (Franzke); 2) Silberbatzen (Jentzsch); 3) Sonnenschein 2 (Staudinger); Tot: 26, Pl. 13, 13. F.: Waldfee. 1¼—½ Lg. — 7. R.: 1) Udine (Gorsler); 2) Frei (Weidner); 3) Juanita 3 (Hartmannshen); Tot: 14, 6 Lg. — Weile.

Rennen zu Hoppegarten

Preis von Wilkendorf, 2800 Mark, 1200 Meter. 1. Hauptgestüt Altefelds Aditi (Olejnik), 2. Memmon (O. Schmidt), 3. Wardley Dell (Blume). Tot. 12, Pl. 10, 11. Ferner liefen: Gollub (4), Fatima, Veleda. — Preis von Neukölln, 3900 Mark, 2000 Meter. 1. J. Kühns Tod und Leben (O. Schmidt), 2. Patrizier (Huguenin), 3. Kili (Brown). Tot. 48, Pl. 13, 177, 15. Ferner liefen: Pelide, Ordensritter, Double Hind, Sonnenstrahl, Maura, Impressario (4), Wippizo. — Preis von Teltschendorf, 5200 Mark, 1400 Meter. 1. Gest. Starpels Maravedis (Blume), 2. Amana (Balke), 3. Idol (Varga). Tot. 228, Pl. 46, 24, 17. Ferner liefen: Wesel, Faustinus, Adalbert von Wiesenthal, Sygull, Frechdachs, Humor, Mantinea (4), Sieglinde Wieselburg, Einfalt, Troja, Goldenes Horn. — Preis von Dahlwitz, 10 400 Mark, 1600 Meter. †1. Stall Halmas Sisyphus (v. Esch), †1. v. Weinbergs Favor (O. Schmidt), 3. Saturn (Varga). Tot. 27 (Sisyphus), 7 (Favor), Pl. 10, 10, 10. Ferner liefen: Fürst Emmo (4), Stolzenfels, Laufjunge (5), Rost. tott. — Preis von Blumberg, 6500 Mark, 1800 Meter. 1. v. Weinbergs Ganelon (O. Schmidt), 2. Hornbori (Tarras), 3. Fundin (H. Blume). Tot. 16, Pl. 11, 15, Ferner lief: Idomeneus. — Preis von Baerfelde, 3900 Mark, 1200 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Großinquisitor (Olejnik), 2. Geisenheim (Zachmeier), 3. Panter (Varga). Tot. 15, Pl. 10, 11. Ferner liefen: Amandus, Rossini (4), Patronen, Sonnenkönigin, Moosrose. — Preis von Görsdorf, 2800 Mark, 1600 Meter. 1. Abtlg. 1. Allg. Deutschen Sportvereins Esto (Teichmann), 2. Favilla (Huguenin), 3. Rebus (Albers). Tot. 39, Pl. 17, 12, 23. Ferner liefen: Becherklang (4), Lebemann, Spiritist, Lorette, Cea. — 2. Abtlg. 1. v. Alvenslebens Narses (Blume), 2. Piaski (Brown), 3. Abendwind (Tarras). Tot. 21, Pl. 13, 32, 19. Ferner liefen: Leander (4), Carl-Ferdinand, Stummer Teufel, Missa, Schelmerei, Santa Lucia.

Die deutsche Mannschaft für Stockholm. Die vom 11. bis 15. Mai in Stockholm zum ersten Male stattfindenden Europameisterschaften der Amateurboxer werden auch vom Deutschen Reichsverband für Amateur-Boxen beschickt, der nunmehr seine Vertreter endgültig nominiert hat. Das Leichtgewicht bleibt unberücksichtigt, dagegen werden alle anderen Gewichtsklassen besetzt. Es kämpfen im Fliegengewicht Schulz-Magdeburg, im Bantamgewicht Dübbers-Mülheim, im Federgewicht Domgörgen-Köln, im Weltergewicht Müller-Köln, im Mittelgewicht Roßberg-Chemnitz, im Halbschwergewicht Nispel-Berlin und im Schwergewicht Siewert-Hamburg. Die Konkurrenzen sind durchweg sehr schwer, da die besten Leute aus Schweden, Norwegen, Dänemark, Italien, England, Schweiz, Luxemburg, Ungarn und Polen mit von der Partie sind. Die deutschen Vertreter werden also ihr Können in vollstem Maße einsetzen müssen, um ehrenvoll abzuschneiden.

Gegen körperliche und nervöse
Erschöpfungszustände
nimm Satyrin!
Fordere in der Apotheke aber ausdrücklich:
Satyrin-Silber für die Frau oder Satyrin-Gold für den Mann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505121-13/fragment/page=0008

Aus Mitteldeutschland

Zum Liebenwerdaer Riesenschwindel

Zu unserem Bericht in Nr. 92 erhalten wir von dem Treuhänder Rechtsanwalt und Notar Dr. Liebert, Berlin, folgende Berichtigung:

„In dem Bericht über den Verlauf der Sitzung des Kreistages Liebenwerda ist u. a. erklärt worden, daß ich dem Ruhrverbande 170 000 Mark unterschlagen hätte. Diese Mitteilungen sind z. T. tendenziös entstellt. Die Beschuldigung der Unterschlagung beruht auf absoluter Unwahrheit und ist geeignet, mich als Rechtsanwalt und Notar auf das Schwerste zu schädigen und meine Existenz zu gefährden."

Stendal, 8. Mai. (Der rätselhafte Tote.) In einer hiesigen Gastwirtschaft verstarb plötzlich ein unbekannter Mann, bei dem keinerlei Ausweispapiere vorgefunden wurden. Auf einem Zettel, den er bei sich trug, stand: „Fragt nicht, wer ich bin." Die Todesursache ist noch unbekannt.

k. **Sandersleben,** 11. Mai. (Nicht bestätigt.) Der im Januar als zweiter unbesoldeter Stadtrat gewählte Kommunist Behrend ist von der anhaltischen Regierung nicht bestätigt. Sein Gegenkandidat war der demokratische Landwirt Wilke.

l. **Delitzsch,** 11. Mai. (Müllerzwangsinnung für den Kreis Delitzsch.) Vor einigen Wochen wurde unter Mitwirkung des hiesigen Magistrats die „Müllerzwangsinnung für den Kreis Delitzsch" in unserer Stadt gegründet. Zum Obermeister wurde Mühlenbesitzer Kurt Schumann-Beuden

Inzwischen sind mit der Stadtverwaltung eine Anzahl von H rren kommissarisch betraut gewesen.

r. **Kaxdorf,** 9. Mai. (Ein unglücklicher Sturz.) Der Sohn des Brunnenbauers W. in Kaxdorf war mit der Reparatur eines Brunnens in Prießen beschäftigt und hatte das Unglück, von der Leiter abzurutschen und 27 Meter tief in den Brunnen zu stürzen, wobei er noch auf eine andere Leiter fiel, die unten stand und im Gefäß aufgespießt wurde. Der Verunglückte wurde sofort mit dem Auto nach dem Krankenhause überführt.

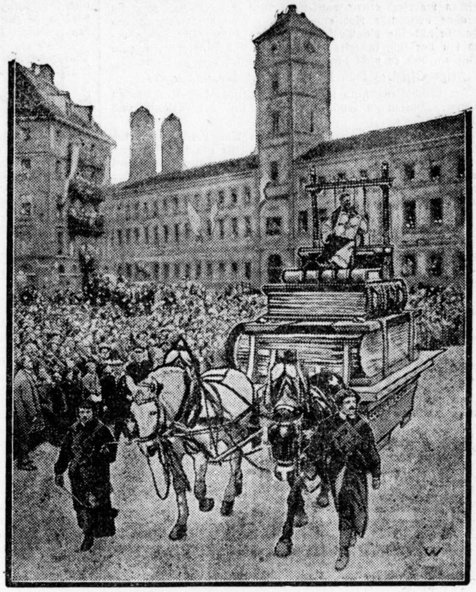
Kölsa, 8. Mai. (Für Hindenburg.) Die Stahlhelm-Ortsgruppe veranstaltete eine Hindenburgfeier. Mit Eintreten der Dunkelheit setzte sich ein stattlicher Fackelzug in Bewegung, der unter den schneidigen Marschweisen der Stahlhelm-Kapelle Halle alle Straßen des Dorfes durchzog. Stahlhelm, Jungdo,

Festumzüge in München

Die Verkörperung der Elemente

„Die Erde"

Die dargestellte Erde ist mit allerhand Dingen belebt, mit Brücke, Eisenbahn und Hochhaus, mit ägyptischen Pyramiden, mit der Münchener Frauenkirche und einem Modell des Deutschen Museums



Der Wagen der Buchdrucker

Brand in der Maschinenfabrik

Landsberg, 11. Mai.

In der Maschinenfabrik zu Landsberg brach in der Nacht zum Sonntag, den 10. Mai, auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus. Die Maschinenschlosserei brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Nur dem Eingreifen der Halleschen sowie der Bitterfelder Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff.

Der Kreisetat

k. **Ballenstedt,** 11. Mai.

Die einzelnen Haushaltspläne für den Kreis Ballenstedt fanden in der letzten Kreistagssitzung ihre Genehmigung. Der Hauptetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 872 000 Mark ab. An Steuereinnahmen und Steueranteilen sind 317 324 Mark vorgesehen. Zur Deckung der außerordentlichen Ausgabe von 35 000 Mark als restliche Baukosten für das neue Kreishaus soll eine Anleihe in gleicher Höhe aufgenommen werden. Der Etat der Kreisstraßenverwaltung schließt mit 272 000 Mark ab und sieht einen Kreiszuschuß von 181 000 Mark vor. Für Kreisstraßenunterhaltung sind diesjährig 178 000 Mark eingesetzt worden.

Einen erheblich höheren Abschluß weist der Etat des Kreiswohlfahrtsamtes nach mit 487 000 Mark in Einnahme und Ausgabe. Zur Deckung müssen die Kreisgemeinden eine Umlage von 235 000 Mark aufbringen, die aber in dieser Höhe nicht ausreichen dürfte. Die im Sonderplan des öffentlichen Arbeitsnachweises vorgesehenen Ausgaben mit 98 000 Mark werden gedeckt durch Zuschläge zu den Krankenkassenbeiträgen (83 731 Mark) und durch Umlage auf die Gemeinden mit 13 628 Mark.

Auch der Etat des Kreiskrankenhauses erfordert in diesem Jahre einen Zuschuß, um die Ausgabe von 100 000 Mark auszugleichen. An Kurkosten glaubt man 80 000 Mark aufzunehmen. 9000 Mark Kreiszuschuß benötigt die Kreistierzuchtverwaltung, deren Haushalt mit 28 000 Mark abschließt. Als Staatsbeihilfe zur Förderung der Harzviehzucht sind 10 000 M. eingesetzt worden.

Ammendorf, 11. Mai. (Geschichtlicher Vortrag.) Die Höhepunkte in der Geschichte unseres Industrieorts besprach gestern abend in der Monatsversammlung der deutschnationalen Handlungsgehilfen (Gruppe Elsteraue) unser Chronist, der Lehrer Otto Schroeter.

r. **Riestedt,** 11. Mai. (In unverständlicher Verzweiflung erhängt.) Im Walde in der Nähe Grillenbergs wurde von einem Förster der Kaufmann Paul Harnisch von hier tot aufgefunden. Vor kurzem war er bestohlen worden, und die Diebe hatten reiche Beute mit sich genommen. Diesen Schaden schien der Bestohlene nicht überwinden zu können und erhängte sich darauf hin. Die Tat ist unverständlich, da Harnisch ein flottes Geschäft betrieb und den Verlust sicher verschmerzen konnte.

gewählt, zum Schriftführer Mühlenbesitzer Otto Werner-Liemehna und zum Schatzmeister Mühlenbesitzer Otto Kuhno-Creuma. Somit ergibt sich für alle, die im Kreise das Müllerhandwerk betreiben, die Notwendigkeit, sich unverweilt der neuen Zwangsinnung anzuschließen.

Querfurt, 11. Mai. (Rasch tritt der Tod den Menschen an.) Der erste Buchhalter der hiesigen Zentralgenossenschaft Halle a. S., Zweigstelle Querfurt, Paul Haeger, verstarb plötzlich an einem Herzschlag in seinem Garten.

z. **Heiligenstadt,** 11. Mai. (Gute Heidelbeerenernte in Aussicht.) In den ausgedehnten Wäldern auf dem westlichen Eichsfelde, hauptsächlich am rechten Werraufer, stehen die Heidelbeeren in voller Blüte. Für den Besucher der Burg Hanstein und der Teufelskanzel, der Silberklippe und des Greifensteins stehen somit wieder süße Wochen in Aussicht.

z. **Vom Eichsfelde,** 11. Mai. (Gegen die Erhöhung der Tabaksteuer.) Wie sich schon die Mühlhäuser Industrie- und Handelskammer gegen die geplante neue Erhöhung der Tabaksteuer und des Zolls gewandt haben, so nehmen auch die Arbeiterorganisationen dagegen Stellung. In ihren Entschließungen weisen sie darauf hin, daß die ohnehin gefährdete Industrie weitere Belastungen nicht ertragen könne und die Gefahr neuer Arbeiterentlassungen bestehe.

z. **Duderstadt,** 11. Mai. (Ausstellung des Handwerks.) In der Woche vom 14. bis 21. Juni findet hier eine Ausstellung des Eichsfelder Handwerks statt. Es soll damit die Leistungsfähigkeit des Handwerks gezeigt werden. Auch Lehrlingsarbeiten kommen in einer besonderen Abteilung zur Schau.

z. **Heiligenstadt,** 6. Mai. (Unfälle und kein Ende.) Zwei Herren, die von einer Holzversteigerung kamen, fuhren bei Ershausen mit ihrem Motorrade gegen einen Baum. Beide flogen über die Lenkstange und stürzten die Böschung hinunter. Der Führer kam mit leichten Verletzungen davon, wogegen ein Maurermeister aus Dingelstädt, der den Hintersitz innehatte, ernste Verletzungen erlitt. Angeblich ist der Unfall dadurch entstanden, daß der Führer nicht um die an dieser Stelle starke Kurve herumkam.

z. **Duderstadt,** 6. Mai. (Autoverkehr zum Seeburger See.) Wie aus Göttingen berichtet wird, will die Postverwaltung im Sommerhalbjahr Sonntags einen Autobusverkehr zwischen Göttingen und Seeburg einrichten. Fraglos wird der Besuch des Seeburger Sees durch diese Verbesserung des Nahverkehrs eine wesentliche Förderung erfahren.

z. **Dingelstädt,** 5. Mai. (Bürgermeister Hackethal eingeführt.) Nach nunmehr erfolgter Bestätigung konnte Bürgermeister Hackethal sein Amt übernehmen. Die feierliche Einführung nahm Landrat Dr. v. Christen aus Heiligenstadt vor. Der neue Bürgermeister entstammt einer Eichsfelder Familie. Im Interesse der Stadt wäre zu wünschen, daß endlich der häufige Wechsel aufhört. Bürgermeister Fromm ist als Offizier ins Feld gezogen und gefallen, Bürgermeister Hüpper wurde zum Oberbürgermeister von Neuß gewählt, und Dr. Greis siedelte nach Rees am Niederrhein über.

Wehrwolf boten als Zeichen ihrer inneren Zusammengehörigkeit im Zuge ein gleichmäßiges Außenbild. Der Führer, Kamerad Dubbick, betonte in seiner Ansprache auf dem Dorfplatze, daß ein großes Einheitsstreben durchs deutsche Volk gehe, dessen Erfüllung der Stahlhelm sich in erster Linie zur Aufgabe macht. Zapfenstreich und Gebet beendeten die Außenkundgebung. Daran schloß sich im Saal ein kameradschaftliches Beisammensein.

Vereinsnachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Königin Luise-Bund. Am Donnerstag, den 14. Mai, nachmittags, beginnen die Verhandlungen mit einer Sitzung des erweiterten Vorstandes. Am Donnerstag abend veranstaltet die Ortsgruppe Halle ein Frühlingsfest im Garten der „Saalschloßbrauerei". Am Freitag, den 15. Mai, vormittags 10½ Uhr, nehmen die Beratungen ihren Fortgang und zwar nehmen daran alle Vertreterinnen sämtlicher Ortsgruppen teil. Nach dem gemeinsamen Mittagessen sprechen vor den Mitgliedern und geladenen Gästen: Prof. Dr. Karo-Halle „Die deutsche Not an Rhein, Ruhr, Saar und Pfalz"; Frau Margis-Charlottenburg „Unsere Ostmark als Trägerin deutscher Kultur"; Freifrau von Hadeln, Gauvorsitzende von Lausitz, „Schlesiens Raub und Not". Sämtliche Veranstaltungen finden in der „Saalschloßbrauerei" statt. Gäste willkommen.

Gartenbau-Verein, Halle a. S. (Vorsitzender: Prof. Dr. P. Holdefleiß.) Einladung zur Monatsversammlung am Mittwoch, den 13. d. M., abends 8 Uhr im „St. Nicolaus". Tagesordnung: Vortrag von Herrn Gartenmeister Heimann, Diemitz, über „Veredlungen." Ausstellung von Pflanzen usw. erwünscht. Werte Gäste stets willkommen.

Alldeutscher Verband. Mittwoch, den 13. d. M., abends 8.15 Uhr im „Neumarktschützenhause". Berichte und Aussprache über völkische Schriften. Gäste willkommen.

D. H. V. Vortrag Dr. Jahn (Berlin) über „Bankenkonzerne und Volkswirtschaft" Montag, den 11. d. M., abends 8 Uhr in „Mars la Tour", Große Ulrichstraße 10. Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Bühnenvolksbund. Donnerstag, den 14. d. M. (wahlfreie Sondervorstellung für alle Reihen): „Frasquita" Operette von Léhar. Kartenausgabe 11.—14. d. M. Montag, den 18. d. M. (Reihe C): „Hoffmanns Erzählungen". Platzbezahlung 11.—14. Mai. Die Mitglieder werden gebeten, diese Einlösungstage unbedingt innezuhalten.

Kantgesellschaft, Ortsgruppe Halle. Am Dienstag, den 12. d. M. spricht Prof. Dr. Paul Menzer (Halle) über „Die Philosophie des Lebens", abends 8 Uhr im Hörsaal 9, Hauptgebäude der Universität.

Deutsche Volkspartei. Am Mittwoch, den 13. d. M., abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Mars la Tour", Gr. Ulrichstraße 10, eine Mitglieder-Versammlung statt. Referent: Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Pfeffer. Der Abend wird ausgefüllt durch Musik, Gesang und Rezitationen! Gäste dürfen eingeführt werden!

Hallesche Gedenktage

Am 11. Mai 1513 wurde der Knopf auf den südlichen der Blauen Türme aufgesetzt.

Am 11. Mai 1655 „ward Catharina Blumin, wegen Zauberey, vor dem Steintore lebendig verbrannt".

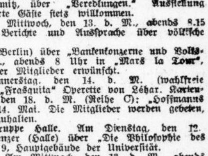
Am 11. Mai 1885 wurde die Loge „Zu den fünf Türmen am Salzquell" gegründet.

Am 11. Mai 1906 ging die Burgruine Giebichenstein in den Besitz der Stadt über.

Für nur 12 Pfennig 2 Teller

köstlicher Suppe erhalten Sie aus Maggi's Suppen-Würfeln. Die Zubereitung ist leicht, die Kochzeit kurz, die Auswahl groß. Es gibt 26 Sorten: Blumenkohl, Eier-Nudeln, Erbs mit Speck, Grünkern, Königin, Pilz, Ochsenschwanz, Reis, Windsor usw. Verlangen Sie bitte die gelb-roten Würfel

MAGGI's Suppen.



Hallescher Kurier

Unterhaltungsbeilage der Halleschen Zeitung

Der Unterschied

Skizze von **Otto Anthes.**

Im Siebenjährigen Kriege räumte ein Offizier Friedrichs, der schon mehrfach einen wankenden Mut gezeigt hatte, vorzeitig und ohne dringende Not eine wichtige Stellung, wodurch das ganze Gefecht für die Preußen verloren ging. Der König beschied ihn vor sich, kanzelte ihn derb ab und kündigte ihm zum Schluß an, daß er nicht länger in der Armee bleiben könne.

„Feige Offiziere kann ich nicht gebrauchen," sagte er.

Der Gescholtene fand in der Verzweiflung die Frechheit, zu erwidern: „Halten zu Gnaden, Majestät sind bei Mollwitz auch ausgekniffen."

Der König stutzte und seine blauen Augen umflorten sich auf eine kleine Weile. Dann aber blitzten sie um so heller auf. Er trat dicht vor den Offizier hin, packte ihn bei einem Knopf seiner Uniform und sagte, indem er ihn sachte hin und her schüttelte: „Ich will dir ein Geheimnis verraten, Kunkwitz. Man braucht nicht immer Mut zu haben. Man hat auch ein Recht auf Angst, denn sie ist ein menschliches Erbteil wie die Sünde. Aber wenns darauf ankommt, darf man nicht feig sein. Bei Mollwitz kams nicht darauf an, daß ich mutig war. Beweis: wir haben die Schlacht doch gewonnen. Bei dir aber — heute! — kams drauf an. Beweis: wir haben durch dich das Gefecht verloren."

Er trat zurück, sah zur Erde und stocherte mit dem Degen in den Steinen, die da lagen.

„Weil du aber," fuhr er dann mit gesenkter Stimme fort, „jetzt eben, wo es darauf ankam, ob du bleiben oder gehen solltest, den Mut gehabt hast, mir das zu sagen, sollst du bleiben."

Er grüßte kurz in die Runde und entfernte sich. —

Der Kunkwitz zeichnete sich in der Folge nicht weiter aus, denn auch keine Klagen mehr über ihn kamen. Aber der König behielt eine merkwürdige Schwäche für ihn, zog ihn auch nach dem Kriege in seine Nähe und ließ ihm öfters Gnadenbeweise zuteil werden. Der, weil er im Grunde überhaupt nicht viel taugte, machte sich die königliche Huld in übler Weise zunutze, machte Schulden, die der König mehrfach bezahlte, und zettelte zumal allerlei böse Weibergeschichten an. Als er schließlich ein anständiges Mädchen verführt und im Stich gelassen hatte, darüber in einen Ehrenhandel geriet und sich auch darin nicht wie ein Edelmann betrug, wurde er abermals vor den König berufen.

„Mensch," fuhr der ihn an, „was führst du für ein unanständiges Leben?"

„Man kann nicht immer anständig sein, Majestät," erwiderte Kunkwitz.

„So, kann man nicht? Wieso kann man nicht?"

Der Kunkwitz erinnerte sich seines Erfolges seiner früheren Frechheit und beschloß, noch einmal alles auf dieselbe Karte zu setzen.

„Halten zu Gnaden," sagte er, „Majestät haben auch einmal einem anständigen Mädchen gegenüber nicht anständig gehandelt. Die Doris Ritter aus Potsdam — —"

„Halts Maul!" donnerte ihn da der König an. Er machte einen Gang durchs Zimmer. Als er darauf von neuem vor dem Kunkwitz halt machte, war er schon wieder ganz ruhig. Er faßte ihn diesmal nicht an, sondern legte die Hände auf dem Rücken zusammen. Aber die blauen Augen leuchteten in hartem Glanz, als er sagte: „Ich will dir noch einmal ein Geheimnis anvertrauen. Mit der Anständigkeit ist es gerade umgekehrt wie mit dem Mute. Man muß immer anständig sein. Nur hier und da im Leben gibt es Augenblicke, wo es Pflicht ist, sich über den Anstand hinwegzusetzen. Das Mädchen, von dem du sprichst, habe ich meinem Vater, meiner Krone, meinem Lande geopfert. Hätt' ichs nicht getan, dann stünde ich nicht hier und wäre nicht dein König. Weil ichs aber bin, darum sage ich dir: Geh und komm mir nicht mehr vor die Augen! Du bist unanständig, weil es dir Spaß macht. Mir —" und die Stimme sank ihm jäh — „mir hat es keinen Spaß gemacht, damals!"

Sprachs und drehte ihm den Rücken. Hat sich auch nie wieder im Kleinsten um ihn gekümmert.

Mein Alltagsweg

Von **Walter Schweter.**

Jahraus jahrein, Werktag für Werktag, jeden Morgen und jeden Abend gehe ich zur Arbeit den gleichen Weg.

„Wie eintönig das ist!" wird mancher denken.

Aber der Frühling, der seinen Blütenreichtum um Haus und Hof streut, die helle, warme Sommerzeit, der Herbst mit seiner bunten Pracht und des Winters Launen, lachenden Sonnenschein, feuchte Nebelschleier, die durch Gassen huschen, und der Schneeflocken lustiges Gewimmel und dann auch die mir begegnenden Menschen geben ja dem Weg an jedem Tag ein anderes Gesicht.

Am liebsten gehe ich durch die kleinen Vorstadtstraßen, wo am Feierabend zwischen den Blumentöpfen junge und alte Gesichter beschaulich auf das ruhige Leben der Gasse herabschauen, wo im Herbst noch der alte, vertraute Klang der Dreschflegel zu hören ist und an warmen Tagen die Kleinsten neben der schnurrenden Katze auf den besonnten Stufen sitzen. Ganz so sauber wie die mir in der Stadt begegnenden Kinder sind die nacktbeinigen Buben und Mädchen freilich nicht, dafür aber um ein gut Teil kindlicher.

Aus dem hastigen Treiben der Hauptstraße rette ich mich immer auf einen stillen Platz, der sich zwischen zwei von dichtem Baumgezweig überdachten Wegen friedlich ausbreitet.

Fast jeden Tag, schon ein paar Jahre lang, immer zur selben Zeit, begegnet mir hier ein junges Mädchen. Fast noch ein Kind ists, vergleichbar mit der ersten, zarten Blütenknospe der wilden Rose, die, vom linden Hauch des Lenzes wachgeküßt, sich eben anschickt, ihre rosigen Blättchen zu entfalten. Ich weiß nicht, wo das liebliche Dirnlein wohnt, nicht, wohin es in jeder Morgenfrühe geht, auch nicht, ob es schon einmal darauf geachtet hat, daß wir uns täglich zur selben Stunde und an der gleichen Stelle begegnen. Und hätte nicht nach jahrelangem Vorbeiwandern einmal eine der Gespielinnen den Namen des Kindes hinter ihm dreingerufen, dann wüßte ich auch den nicht. Zwar kenne ich nur erst den Vornamen und glaube nicht, daß ich den anderen jemals hören werde. Daß Liesel flink und schlank ist, wie ein Bachstelzchen und ein helles, fröhliches Gesicht hat und helle Haare, das weiß ich natürlich schon lange, doch daß die Augen blau sind, erst seit gestern. Liesel drehte zwar das Köpfchen schnell zur Seite, als ich sie mir einmal genau habe betrachten wollen und es zuckte halb schelmisch, halb ärgerlich um die Lippen; doch jetzt weiß ichs.

Wüßte das Mädchen auch, daß es mir die allerseligste Jugendzeit, als mein Schätzel gerade noch so jung und so frisch und so fröhlich mir entgegenlief, an jedem Morgen von neuem vors Auge zaubert, dann trüge es vielleicht das Köpflein über den schmalen, kindlichen Schultern noch einmal so stolz.

Noch ein paar hundert Schritte und ich stehe an der kleinen Pforte des Parkes, der mich alle Morgen eine Weile in seine starken Arme nimmt.

Es hat in der Nacht geregnet. Die Wiesen duften stärker als je, und das Gezwitscher aus den tausenden kleinen Vogelkehlen verschließt dem Lärm der Straße den Eintritt in meine stille Welt.

Jetzt schlüpfe ich durch ein schmales Tor wieder auf die große Straße und stehe vor einem winzigen Laden, der sich in rührender Bescheidenheit zwischen zwei hohe, stolze Häuser eingezwängt hat.

Einmal habe ich in seiner Nähe gewohnt. Da war der kleine Raum den lieben, langen Tag angefüllt von den schmetternden Tönen aus den Kehlen eines jungen Schusters und seines Kanarienvogels. Weil ich aber ihr einziger Kunde blieb und es mir trotz meiner wanderlustigen Beine nicht gelingen wollte, die beiden lustigen Vögel satt zu kriegen, so waren sie eines Tages beide ausgeflogen und an ihrer Stelle saß mitten in Kartoffeln, Mohrrüben und Salat eine dicke, runde Gemüsefrau. Lange hat sie es aber in dem engen Vogelbauer auch nicht ausgehalten, trotzdem das Futter nicht gefehlt hat, denn an einem Sommermorgen desselben Jahres stand leuchtend über dem braunen Türchen ein neuer Schustername; der ist aber schon nach ein paar Monaten wieder mit hoffnungslosem Grün zugepinselt worden.

Jetzt hielt ein alter, weißhaariger Zeitschriftenverkäufer seinen Einzug in das kleine Lädchen. Fast ein ganzes Jahr lang sah ich die bunten Blätter hinter den blanken Scheiben; dann saß in dem schmalen Raum wiederum ein Schuster, der aber statt des Kanarienvogels einen jungen, fröhlichen Gesellen mitgebracht hatte.

Kam ich morgens an der Werkstatt vorüber, dann sah aus einem der untersten Fenster des stolzen Hauses zur Rechten hinter den Fuchsienstöcken ein lieblichstes Mädchengesicht voller Erwartung nach der Tür des Meisters. Oeffnete sie sich nicht bald, dann spitzte das rotbackige Kind das Mäulchen, und ein süßer Pfiff schwebte leise zur Erde nieder. Wie durch Zaubergewalt ging nun das Türchen auf, und der junge Gesell trat in Pantoffeln und hemdärmelig vor das verlockende Fenster. Ich konnte nicht hören, was die beiden sprachen, doch aus den glücklichen Gesichtern des Geplauders Inhalts mühelos lesen.

Dann bin ich auf der Landstraße, die zwischen langen Lindenreihen den Bergen zustrebt.

Dort, wo über den grünen Wipfeln das rote Dach meiner Arbeitsstätte hervorschaut, liegt ein alte Mühle. Verstummt ist ihr fleißiges Geklapper, versiegt der geschwätzige Bach.

Vor einigen Jahren wohnte die Besitzerin der Mühle, ein altes, gebeugtes Mütterchen, noch in dem grauen Gemäuer. Ich sah die Alte nur ein einziges Mal; sie stand an dem zerfallenen Zaun, hielt in der einen Hand drei rotbäckige Aepfel und in der anderen einen Brief und bat mich, ihn, weil er Eile habe, gleich in den nächsten Postkasten, die Aepfel aber in die Tasche zu stecken. Lachend über den ungewohnten Lohn, den ich aus der zitternden Hand aber nicht ungern entgegennahm, versprach ich, den Wunsch schnell zu erfüllen.

Dann lag die alte Mühle lange, lange verlassen in dem frischen Grün. Gras und Blumen wucherten üppig zwischen den Steinen im Hof, und die Sonnenstrahlen sahen neugierig durch die wackeligen Fensterläden ins bestaubte Innere des morschen Baues. Ueber dem verwitterten Gartenzaun guckten die rosigen Gesichtlein der Heckenrosen ins Weite und warteten auf den, der die Mühle aus ihrem Schlaf erwecken sollte.

Ich hätte es getan, wenn nur mein Geld gereicht hätte. Doch ich wäre dann ja um den mir zu lieber Gewohnheit gewordenen langen Weg zur Arbeit gekommen. Drum lasse ich sie gern einem anderen.

Ministerium für Kultus usw.

Vorgestrige Studie von **Paul Burg.**

Der Doktor Heinrich Faust aus einem verborgenen Harznestchen, urplötzlich auf Ende des Jahres 1918 zur Ablegung seines Bürgermeisterexamens in die Regierungshauptstadt beordert, begann auf dieser Reise das Staunen zu lernen. Und vollends in Braunschweig kam ihm das Gruseln an.

Im Kultusministerium ließ man den Befrackten ein, ohne zu fragen, was sein Begehr. Er saß in einem hohen, hellen Zimmer und wartete. Die Tür zum Nebenraum stand offen. Fernher klapperten Schreibmaschinen. Er wartete. Nebenan Geflüster, Getuschel und Geraschel. Dazu ein Geräusch wie von — ja, wahrhaftig — wie von Küssen.

Errötend räusperte sich der Doktor.

„Ist da einer?" hallte eine Frauenstimme herüber.

„Ja!" antwortete Faust feierlich und erhob sich.

Schritte schlurrten. Eine Frau, gedunsener und geputzter Pöbel, stand unter der offenen Tür.

„Was is'n?"

„Ich möchte zur Prüfung. Der Minister —"

„Das bin ich!"

„Frau — Frau Kultusministerin?" stotterte Faust.

„Bin ich — bin ich. Minna Faßhauern heiß' ich." Sie stemmte die Arme ein und musterte ihn.

„Ich — ich — als Baumeister soll ich . . ." Er war so verdutzt, daß ihm alle Worte fehlten.

„Bitte, bitte." Sie nickte ihm ermunternd zu.

„Ja, aber — von — ich bin in —, Frau —"

„Faßhauern. Is ja janz ejal, Pott oder Löffel — alles eins, juter Mann."

Nebenan ging es gluck-gluck aus einer Flasche.

Da wandte sich jäh Kopf und Rumpf, diese Frau Kultusministerin, rief hinein in den Nebenraum:

„Willem, sauf bloß nich die janze Pulle aus!"

Den Doktor ließ sie stehn.

Was man schwarz auf weiß besitzt — fuhr es ihm durch den Sinn. Er hastete ihr nach.

„Wenn ich es schriftlich —?"

„Kannste — kannste. Da nebenan sitzt so 'ne Tippliese." Sie zeigte auf eine Tür.

Faust tat diese Tür verstört auf.

Eine klappernde Schreibmaschine hielt inne. Ein dunkellockiger Kopf hob sich ein wenig, lachte ihn an, Zähne blitzten.

„Willkommen, Herr! Hier ist Sodom und Gomorrha. Wir spielen ein wenig mit. Ei — ei! Diese Kultusministerin war vordem Waschfrau. Sie hat sich den zerrissenen Unterrock mit grünen Großkreuzbändern vom Braunschweigischen Hausorden besetzt und hält sich einen handfesten Geliebten. Hier geht es lustig zu, Doktor. Ministerpräsident ist ein abgedankter Artist und sein Kollege ein Markthelfer. Lustig, lustig, wie dies Völkchen regiert! Die vorige Herrschaft war saumselig — die jetzige ist selig. Wartet ein Weilchen; der Teufel knüpft euch allen schon die Peitsche."

Draußen stand er und fuhr bedrückt nach Hause, denn das neue Weltbild verwirrte seine Seele.

Daheim empfing ihn ein heiliges Dreimaldonnerwetter, denn kaum hatte er sein stilles Arbeitsreich betreten, als sich die Tür auftat und herein trat — ein langer und dünner Stadtrat.

„Herr! Was fällt Ihnen ein?" krakelte der Lange. „Was haben Sie in Braunschweig bei der schlampigen Faßbauern zu suchen? Wissen Sie nicht als studierter Mann, daß wir zu Preußen gehören? Provinz Hannover! Und unser Oberpräsident ist Genoß — äh — Exzellenz Noske! Verstanden? Oder kennen Sie etwa die Espedeh nicht? Wir sind preußisch und deutsch, jawohl, mein Herr Doktor. Alles andere sind Fisematenten. Wer hat denn das Regiment in Deutschland, heh? Die Espedeh hat das Vaterland vor dem Untergange gerettet — dreimal hintereinander schon — und unser Reichsoberhaupt ist Genosse — — ehem — ich meine: Präsident Fritz Ebert. Dem haben Sie Treue zu schwören — und nachher fragt kein Mensch mehr, woher Sie kommen und wer Sie früher gewesen sind.

Damit Sie Bescheid wissen: Der andere Stadtrat von der Uhespedeh hat hier nichts mehr zu melden. Er ist zur Kapedeh übergetreten und deshalb von uns rausgewimmelt. Immer raus mit den Sowjetbrüdern!"

Persische Schwänke und Anekdoten

Nachstehende „Lustige Geschichten" („Hikayat-i-Latif"), deren einige vor Jahren der orientalische Sprachforscher G. L. Letzczynski aus alten Originalquellen, wie den „Narrationes persicae" (1771) oder den „Persian Moonshe" (Calcutta 1801) in Europa bekanntgemacht hat, sind nicht nur in Persien, sondern im ganzen Orient (auch der Türkei) verbreitet und wegen ihres schlagkräftigen Witzes sehr beliebt. Hübsch ist zum Beispiel folgende Geschichte, die man übrigens, variiert, auch aus der Literatur anderer Länder kennt: Zwei Künstler machten untereinander ab, sie wollten jeder ein Bild malen, damit sich herausstelle, wer der größere Künstler sei. Der eine malte eine Weintraube und hängte sie über einem Fenster auf. Da kamen die Vögel des Himmels geflogen und pickten mit ihren Schnäbeln daran, und die Leute waren höchst erstaunt über das Meisterwerk. Nun gingen sie nach dem Hause des anderen Künstlers und fragten ihn: „Wo ist dein Gemälde?" Er sagte: „Dort, hinter jenem Vorhang!" Da wollte der erste Maler den Vorhang beiseite ziehen, doch als er ihn mit der Hand berührte, merkte er, daß es die Wand war, auf welche der Vorhang gemalt war. Da sagte er zu dem anderen: „Ich habe ein Kunstwerk geschaffen, das die Vögel getäuscht hat, aber du hast ein Meisterwerk vollendet, das selbst einen Künstler getäuscht hat!" —

Drollig sind auch beide folgende Geschichten: Ein Häßlicher kam zu einem Arzt und sagte: „Ich habe auf der häßlichsten Stelle meines Körpers ein Geschwür bekommen, bitte beseitige es." Da sah ihn der Arzt genau an und sprach: „Du redest ja Unsinn, ich sehe auf deinem Gesicht kein Geschwür!" — Ein Mann sah sein Weib auf der Straße gehen und folgte ihm nach. Das Weib sagte: „Was läufst du mir nach?" Er erwiderte: Ich bin in dich verliebt?" Sie entgegnete: „Was du bist in mich verliebt? Meine Schwester ist viel hübscher als ich sie kommt hinter mir her, geh und verliebe dich in sie!" Der Mann kehrte um und erblickte ein Weib mit häßlichem Angesicht. Unmutig ging er wieder zu dem ersten Weibe und sagte: „Warum hast du mich belogen?" Sie erwiderte: „Du hast ja auch nicht die Wahrheit gesagt, denn wärest du wirklich in mich verliebt gewesen, dann wärest du doch nicht einer anderen nachgegangen." Da schwieg jener und schämte sich sehr . . .

Charakteristisch für den ganzen Stil dieser orientalischen Schwänke ist auch die Geschichte „Das einfachste Mittel". Ein Kazwiner (diese spielen in den „Hikayat" gewöhnlich die Rolle von besonderen Dummköpfen) hatte eine Kuh. Als diese eines Tages aus einer Tonne Wasser saufen wollte, blieb sie mit ihren Hörnern hängen und konnte weder rückwärts noch vorwärts. Da kam ihr Herr und sah die Bescherung. Nun wollte er das Faß nicht zerschlagen, denn er hatte es erst vor einigen Tagen gekauft. Die Kuh wollte er auch nicht töten, denn sie gab ihm Milch. Da holte er den Dachau (das ist der Dorfälteste) herbei und bat ihn um Rat und Hilfe. Der sagte: „Das ist doch sehr einfach", nahm ein Beil und schlug der Kuh den Kopf ab, doch da man ihn nun immer noch nicht aus dem Faß herausbekam, zertrümmerte er auch das Faß und so ward das Problem auf die „einfachste" Weise gelöst . . .

Ziemlich derb ist die Geschichte: Ein Kazwiner kam zu einem Arzt und erklärte ihm, er sei krank. Der Arzt sagte: „Bringe mir deinen Urin, damit ich sehe, was dir fehlt!" Da geschah es plötzlich, daß sein Weib auch in derselben Nacht krank wurde. Da sagte der Kazwiner bei sich: „Jetzt kann ich zwei Sachen auf einmal machen" und goß den Urin seiner Frau und den eigenen in seine Flasche. Als es Tag wurde, ging er zu dem Arzte und sagte: „Das, was hier oben ist, ist mein Urin, und das untere ist der meiner Frau!" Ein anderer Kazwiner, der gerade zugegen war, sprach: „Was ist das für eine Unvernunft, hättest du doch wenigstens einen Strick an der Stelle herumgebunden, wo der Urin deiner Frau anfängt, es wäre besser gewesen!" Da lachte der Arzt und sagte: „Das hast du gut gesprochen!" . . .

F. v. L.

— **Hohentwiel-Festspiele 1925.** Die Scheffelgemeinde auf dem Hohentwiel hat die diesjährigen Sommerfestspiele auf dem Hohentwiel (Juli-August) der Westdeutschen Bühne, Sitz Karlsruhe, übertragen. Die Westdeutsche Bühne wird zur Durchführung der großen Aufgaben der Festspiele noch eine Reihe der besten Kräfte erster Bühnen, u. a. des Bad. Landestheaters, verpflichten. Die künstlerische Leitung der Festspiele hat der Spielleiter Friedrich Beug vom Bad. Landestheater. Der für die diesjährigen Festspiele vorliegende Spielplan sieht u. a. Aufführungen von „König Lear", „Hamlet", „Was ihr wollt", „Götz von Berlichingen", „Kätchen von Heilbronn" vor. Neben den Aufführungen auf der herrlichen Freilichtbühne auf dem Hohentwiel werden auf der Kreuzsaalbühne Kammerspiele mit Werken von Calderon, Goldoni, Ibsen, Strindberg, Shaw, Claudel und Pirandello stattfinden. Die Festspiele werden in diesem Jahre dadurch vom Wetter unabhängig sein, daß die Stadt Singen am Fuße des Twiel eine neue Festhalle errichtet hat, in die die Festspiele bei schlechtem Wetter verlegt werden.

[E]nglische Triumph-Motor-Räder 3½ PS. Sportmodell vierventilig, 4½ PS. Touren-Modell, die beste Qualitätsmaschine. Alleinvertreter **Paul Krause, Halle a. S.,** Kl. Ulrichstraße 18a Fernruf 3242.

Wohnhaus,

Friedrichstraße, gut im Stande, spottbillig zu verkaufen (evtl. Tauschwohnung).

Offerten unter **F. Y. 1879** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

[D]omänenverpachtung.

Die im Kreise **Worbis** belegene, neuangekaufte [D]omäne **Teistungenburg mit 2 Mühlen, ungefähr** [.] km von der Stadt und dem Bahnhofe Duderstadt, [.] 1 km von dem Bahnhofe Teistungen entfernt, [so]ll am

[M]ittwoch, den 10. Juni d. J., 10 Uhr vormittags,

[im] hiesigen Regierungsgebäude, Sitzungssaal des [Bez]irksausschusses, für die Zeit vom 1. 7. 1925 bis [zu]m 30. 6 1943 im Wege des öffentlichen Ausgebots [ver]pachtet werden. Größe der Domäne ca. 384 ha.

Pachtbewerber haben ihre Befähigung als prak[tis]che Landwirte und ein frei verfügbares Vermögen [vo]n 250000 R.-M. spätestens bis zum 6. 6. unter [gle]ichzeitiger Einreichung eines ausführlichen [Le]benslaufes nachzuweisen. Der Besitz des Ver[mö]gens ist durch amtliche Schriftstücke zu belegen. [Näh]ere Auskunft, auch über die Voraussetzungen [der] Zulassung zum Mitbieten erteilt die unter[zei]chnete Regierung.

Die Besichtigung der Domäne ist nach vor[her]iger Anmeldung bei dem bisherigen Eigentümer, [He]rrn Kruse in Teistungen, gestattet.

Erfurt, den 9. Mai 1925.

Regierung.
Abteilung für Domänen und Forsten.
Dietze.

Bedeutendes **Schmirgelwerk** sucht für den Verkauf seiner Artikel, Glas- und Flintpapier sowie Schmirgelleinen usw., einen bei der Kundschaft eingeführten

Vertreter.

Gefl. Offerten unter **F. D. 1873** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reisender

nur in festem Gehalt und Spesen für Acquisition in Kolonialwarengeschäften von auswärtigen Firmen zu sofort gesucht. Offert. unt. **E. D. 1847** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Suche junges, anständig es

Kinder-Hausmädchen

für 2 Kinder und 4 Zimmer-Haushalt. Ang. mit Lebenslauf und Ansprüchen an **Walther, Halle (Saale),** Reilstraße 28.

Suche für Rittergut Harkerode b. Aschersleben einen jüngeren

Beamten,

der unter Leitung zu wirtschaften hat.
Oberamtmann P. Michels
Dom. Freckleben (Anh.).

Mädchen,

das mit melkt, findet Stellung.
Merkwitz,
Niederossig bei Crensitz.

Bücherrevisor

übernimmt noch **Instandhaltung** oder **Kontrolle** der Buchführung aller Branchen, Anfertigung von **Jahresabschlüssen, Bilanzen, Steuerberatung,** auch nach **auswärts.** Gefl. Angeb. unter **F. J. 1878** an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Erfahrener

Buchhalter

übernimmt als Nebenberuf **Buchführung,** Bücherabschlüsse sowie Prüfung der Buchführung. Angeb. unter **E. N. 1864** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertrauensstellung

sucht ehemaliger Gerichtsbeamter. Angebote unter **E. L. 1855** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Zuverlässiger

Vorarbeiter,

42 Jahre alt, 19 Jahre bei einem Herrn in Tongrube beschäftigt, verheiratet, sucht dauernde Stellung. Angeb. unter **D J. 1827** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuch.

Huf-, Wagen- u. Fabrikschmied, 40 J. alt, durchaus erfahren, nüchterner u. zuverl., selbständ. Arbeiter, sucht Beschäftigung in Weißenfels od. Umgebung. Angebote unter **Nr. 1** an die Geschäftsst. dies. Blattes, Weißenfels, Leopold-Kell-Straße 6.

Junger Mann,

25 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, nationale Gesinnung, mit allen landw. Arbeiten vertraut, sucht gute **Dauerstellung** in kleinerem Betriebe, wo spätere Verheiratung gestattet. Angebote unter **L. 4389** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche Stellung als

1. Wirtschafter

zum 15. Mai, auf einem Gut von 2000 bis 3000 Morgen in Sachsen. Bin 5 Jahre im Beruf u. stehen gute Zeugnisse zur Verfügung.

Sittig,
Königstein (Taunus),
Herzog-Adolf-Straße 2.

Tüchtiger, energischer, strebsamer, gebildeter und streng nationalgesinnter Landwirtssohn, 22 Jahre alt, an strenge Tätigkeit gewöhnt, sowie in allen landwirtschaftl. Zweigen bestens vertraut, sucht sofort oder später Stellung als

Beamter

od. **2. Beamter auf gr. intens. Betriebe. Lichtbild vorhanden.** Gefl. Angeb. unt. **D. C. 1820** an d. Geschäftsst. dies. Blattes.

Suche für meinen Sohn, welcher nach 3½ jähriger praktischer Tätigkeit u. 3jähr. Besuch der Hochschule in Hohenheim seine Prüfung als

Diplom-Landwirt

bestand, **Anfangsstellung auf größerem Gut.** 4406

Fabrikant **K. Steinert, Eßlingen a. N.**

Beamter mit ger. Pension, 48 Jahre alt, verheiratet, sucht Dauerstellung als

Feld- u. Forstschutzbeamter

oder sonstige Vertr.-Stellung auf großem Rittergut oder als **Lagerverwalter od. Pförtner** in größerem Betrieb. Angebote an

K. Schönfeldt,
Dresden Nr. 6,
Kurfürstenstraße 38.

Gut möbliertes

Zimmer

von nationalgesinntem Herrn, Dauermieter, sofort gesucht. **Urban, Forsterstraße 11.**

1—2 leere Zimmer

von alleinstehender Dame zum 1. Juni gegen gute Bezahlung gesucht. Offerten unter **F. G. 1876** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermietungen

Fremdenheim St.

Dittenbergerstr. 6. Tel. 2078.

Zwei große, gut möbl.

Zimmer

in herrschaftlichem Hause, elektr. Licht, Kochgelegenheit, Nähe Mühlweg, an Ehepaar sofort zu vermieten. Offerten nebst Referenzen unter **F. C. 1872** an die Geschäftsst. dies. Blattes.

---

4 Zim.-Wohn.

im Zentrum der Stadt an anerk. Wohnungssuchende abzugeben. Offerten unter **E. M. 1856** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

---

4 möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung in vornehmen Hause, Mühlweg, gegen Abstand zu vermieten. Anfragen an Justizrat **Sucholand, Rathausstraße 3.**

Geldverkehr

2000—3000M.

nur von Selbstgeber gegen genügende Sicherheit und hohe Zinsen sofort gesucht. Offerten unter **F. F. 1875** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Empfehle direkt aus dem Produktionsgebiet allerfeinste

holsteinische Tafel-Butter

zur regelmäßigen Lieferung in Postkolli zu 9 Pfd. Inhalt bei billigster Berechnung. Diese Woche inkl. Porto Nachnahme dort 19,15 Mark.

H. M. Westphalen,
Butterversandgeschäft,
Wewelsfleth (Holstein).

Gaskocher, Gasherde,

auch auf Teilzahlung.
G. Brose, Gr. Sandberg 8, Delitzscher Straße 75.

Gute Geweihsammlung,

Rot- und Damhirsch, verkauft **Bernburger Straße 27 II.**

Selbstfahrer,

ein- u. zweispännig zu fahren u.

200 Ztr. Vesta-Kartoffeln

zu verkaufen.
Zimmermann, Kreischau bei Weißenfels.

Zuchtkalb

(Harzer rot)
zu verkaufen.
Mehringen (Anh.) Nr. 6.

Deutsche Dogge,

1¼ Jahr alt, gelb gestromt, groß und kräftig gebaut, bildschöne Figur, für 100 Mark zu verkaufen.
Furchheim, Hedersleben, Bez. Halle.

Legehühner!

1923- und 1924-Brut, gute Leger, liefere von 8 Stück aufwärts à 3,50 M. per Stück ab hier, unter Garantie lebend. Ankunft.

K. Schön, Sibyllenort 62.

Empfehle sehr billig pra. schwedische

Fuchsstute

mit **Fuchsstutfohlen.**

Des weiteren einige

Beamten-Reitpferde.

Max Grunsfeld vormals Gebr. Grunsfeld
Streiberstraße 19. **Fernruf 1619.**

Bullenkälber

[von] eingetragenen hochwertigen Kühen zur Zucht hat abzugeben

[D]omäne Friedeburg (Saale), Fernruf Gerbstedt 42.

Donnerstag, den 14. d. Mts.

erhalte ich eine große Auswahl von mir selbst aus Belgien eingeführter

belgischer (Lütticher)

Arbeitspferde

in alter bekannter Qualität.

Max Welsch.

Tel. 6564.

Konzernfreie

Norddeutsche Margarine- und Pflanzenbutter-Fabrik

mit konkurrenzlosen Spezialmarken

sucht

zur Besetzung des Vertreterpostens für Halle (Saale) einen geeigneten Herrn als

Vertreter.

Bewerber müssen selbst tüchtige Verkaufskräfte sein und sich zur regelmäßigen intensiven Bearbeitung der Kundschaft verpflichten. Büro- und Lagerraum ist erforderlich. Die Einarbeitung erfolgt durch Reiseinspektoren.

Ausführliche Bewerbungen mit Angabe von Referenzen unter **H. V. 9437** an **Rudolf Mosse, Halle (Saale),** erbeten.

Stellenangebote

Stadt- u. Landreisende

können bis 200 Mark monatlich durch Aufnahme eines neuen konkurrenzlosen Artikels leicht verdienen. Auskunft erteilt unter „Hygiene“ Zeitz, Johannastraße 1, II r.

Alleinvertrieb.

Wir beabsichtigen, die Vertretung uns. pat. **Gebrauchs-Massen-Wirtschaftsartikels** für **Halle,** ev. größer. Bezirk, an **organisationsfähigen Herrn od. Firma abzugeb.** Berliner Vertreter bereits 80000 Stück verkauft. Angeb. unt. **F. L. 1881** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Für den Bezirk **Halle** suchen wir

Generalvertreter

Unsere Fabrikate sind von überragender Qualität und in Luxusblechdosen gepackt. — Nur Herren, die vollständig eingeführt sind, wollen sich melden.

Egyptische Zigarettenfabrik
Kh. Suddjian & Co., Wandsbek bei Hamburg.

Praktischer nachw. tüchtiger Landwirt sucht stillen

Teilhaber

zwecks Gutskauf oder Pacht. Vermögen vorhanden. Offert. unter **F. A. 1870** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einige

Schlosser

mit langjähriger Praxis auf landwirtschaftliche Maschinen und Montage stellt sofort ein
K. Dammhahn,
Maschinenfabrik, **Delitzsch.**

Suche einen

jung. Mann,

16—17 Jahre alt, zum 15. Mai zu 1 Pferd und Hausarbeit, gute Verpflegung u. Behandlung. Gehalt nach Uebereinkunft. **Friedr. Fichtel, Gehofen, an Strecke Artern-Naumburg.**

Für kl. Haushalt (1 Kind) ordentliches

Mädchen

mit Kochkenntnissen gesucht. **Frau Wolter, Agnesdorf** bei Roßla a. H.

Suche zum 1. Juni ein zuverlässiges, besseres

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, zur Hilfe im landwirtschaftlichen Haushalt. **C. Döring, Brehna (Bezirk Halle).**

Zuverlässiges, besseres,

älteres Mädchen,

in aller Hausarbeit erfahren, zu baldigem Antritt gesucht. Stellung auch passend für Kleinrentnerin. Meldungen möglichst zwischen 2 u. 4 Uhr. Halle. Robert Franzstr. 6 III.

Suche zum 15. Mai ein anständiges

Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren für Einfamilienhaushalt (3 Pers.) nach Cröllwitz. Zweites Mädchen vorhanden. Vorzustellen von 10—3 u. abends von 7—8 Uhr.

Dölauer Straße 22.

Thale (Harz).
Ehrliches und sauberes

Mädchen

vom Lande, mit guten Zeugn. sofort gesucht.
Frau Koch, Fleischerei
Schillerstraße 18.

Erfahrenes

Kinderfräulein,

nicht unter 29 Jahren, mit Nähkenntnissen zum 15. Mai für größere Kinder auf Gut unweit Halle gesucht. Hilfe im Haushalt erwünscht. Angebote unter **E. J. 1852** an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Stellengesuche

Junger Kaufmann,

höh. Schulbildung, banktechnisch vorgebildet, sucht Stellung als

1. Buchhalter

Ia Referenzen. Gefl. Angebote unter **F. E. 1874** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Welcher Chef sucht

jung. Mann

den er evtl. die Dekorationsschule besuchen lassen kann? Die entstandenen Unkosten würden dann zurückgezahlt. Angebote unter **D. R. 1835** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Landwirt,

20 Jahre alt, der seine Lehrzeit und die Landw. Schule beendet hat nebst 1 Jahr Praxis, sucht, um sich weiter zu vervollkommnen, Anstellung in einem größ. Gutsbetrieb ohne gegens. Vergütung. Gute Zeugnisse. Angeb. unter **F. K. 1880** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einfacher, prakt. Landwirt, Mitte 30er, ledig, sucht Stellung als

Wirtschaftsführer

oder Gehilfe, für sofort od. 1. Juni. Selbiger ist mit allen ins Fach schlagend. Arbeiten bestens vertraut. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Briefliche Angebote mit Gehaltsangaben erbeten an

Karl Schalk,
Barchfeld bei Kranichfeld (Thüringen).

Planzeichner,

flotter, sauberer Arbeiter, Stahlhelmer, sucht sich sofort oder später zu verändern. Angebote unter **E. S. 1862** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Jg. Kaufmann

20 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen, sucht Stellung per sofort als Buchhalter oder Korresp. Angebote unter **E. A. 1844** an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Junger anständiger Mann sucht Stellung als

Autopfleger.

welcher sich evtl. als Chauffeur ausbilden kann. Angeb. unt. **E. P. 1859** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger tüchtig. Mann sucht Stellung als

Schneidemüller.

Angebote unter **E. Q. 1860** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Prinzipale!

Aelterer gewandter Kaufmann in Vertrauensstellung sucht

Nebenbeschäftigung.

Angebote unter **E. T. 1863** an die Geschäftsst. dieses Bl.

Junger Landwirt, 28 Jahre alt, welcher 5 Jahre auf größ. Gütern tätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse zu sofort od. später Stellung als

Beamter

auf größ. Gute. Gefl. Angebote an **v. d. Linde, Bremen,** Am Alten Wall 29.

Gutsbesitzerssohn, 22 Jahre alt, tüchtig und erfahren, auch Landw. Schule besucht, sucht zu sofort oder 15. Mai

Stellung als Assistent.

Gefl. Angebote an **Wengel, Gambowitz (Kreis Breslau).**

Oberschweizer,

Stahlhelm-Kamerad, sucht **Stellung** zum 1. Juni oder 1. Juli. Gute Zeugnisse und Empfehlungen. 4428

Oberschweizer **Ernst Göbel, Brehna** bei Halle (Saale).

Frau,

31 Jahre alt, sucht Stellung, wo sie ihr 2jähriges Kind mitbringen kann. Angebote unter **F. X. 1877** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für meine 14jährige Tochter, Mittelschulbildung,

Stellung

zu 1 oder 2 Kindern, auch aufs Land, aber nur in streng nat. Familie, Familienanschluß.

Max Krüger,
Halle (S.), Conradstr. 31.

---

17 jähriges

Mädchen

sucht in kleinerem, besserem Haushalt Stellung. Angebote unter **E. F. 10** an **Filiale der Halleschen Zeitung, Sangerhausen.**

---

27 jähriges

Kinderfräulein

sucht Stellung, auch als Stütze zum 15. Mai oder 1. Juni. Land bevorzugt. Werte Angebote erbittet

Berta Folganty,
Wittenberg, Bugenhagenstr. 1.

Junges Mädchen, 25 J. alt, sucht zum 1. Juni Stellung als

Wirtschaftsfräulein

in großem Gutshaushalt, wo 1 oder 2 Lehrlinge gehalten werden. Angebote unter **Wirtschaftsfräulein** an die Geschäftsstelle des **Weferlinger Anzeigers, Weferlingen (Prov. Sachsen).**

Suche für meine Tochter, im 17. Lebensjahr, gut erzogen, solid, ½ Jahr kochen erlernt,

Anfangsstellung

zur weiteren Ausbildung: gute Behandlg., Arbeitskleidg. und kleines Taschengeld. Antritt 15. Juni.

O. Feyer, Weißenfels,
Weinbergstraße 5.

Mietgesuche

Wohnungstausch.

Biete mod. 5-Zimmerwohnung mit allem Zubehör und 2 Balkons in schöner Lage. Suche 7—8-Zimmerwohnung im Norden.

Direktor Dr. Fleig,
Yorkstraße 65 I.

7—8-Zimmerwohnung

gesucht gegen Abstand oder langfristig. Darlehn. 4-Zimmer-Tauschwohnung vorhanden, oder

entsprechend. Hauskauf,

evtl. gegen bar. Angebote unter **E. X. 1867** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Dame sucht

möbliertes Zimmer

in gutem Hause und in freundl. Lage zum 1. Juni oder früher. Gegend Kaiserplatz od. Neuwerk bevorzugt. Offerten unter **E. T. 1849** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Leeres

Zimmer

von jung. Mann Nähe Pauluskirche gesucht. Offerten unter **E. N. 1857** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mietgesuche

7—8-Zimmerwohnung

gesucht gegen Abstand oder langfrist. Darlehen 4 Zim.-Tauschwohn. vorhanden. Oder entspr.

Hauskauf

eventl. gegen bar. Angebote unter **E. X. 1867** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vermietungen

Habe

10-Zimmer-Wohnung

in Halle zum Tausch mit Berlin oder gegen entspr. Unkosten-Zuschuß evtl. sofort abzugeben. Angebote unter **F. B. 1871** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505121-13/fragment/page=0011
DFG

Nachruf.

Am Freitag, den 8. Mai, verstarb plötzlich an den Folgen **einer Verletzung** eine der treuesten Arbeiterinnen in meinem **Betriebe in Bennstedt,**

Fräulein Emma Reif.

Es sind wohl wenige Tage, ja Stunden gewesen, an welchen sie seit ihrer Schulentlassung in der Arbeit gefehlt hat. Stets unermüdlich, stets absolut gewissenhaft, war sie vorbildlich in der Erfüllung der ihr übertragenen Pflichten, Sie hat viel geleistet, Ehre ihrem Andenken.

H. Koch. Köchstedt.

Am 1. Mai 1925 verstarb im Alter von 53 Jahren Herr

Paul Sieling

Verleger des Naumburger Tageblatts.

Wir verlieren in ihm ein langjähriges treues Mitglied, das der Vereinsarbeit immer mit großem Interesse gegenübergestanden hat. Seine ganze Kraft galt seinem Unternehmen und seiner Zeitung, die durch sein Wirken zu einer beachtlichen Höhe geführt wurde.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Verein Deutscher Zeitungsverleger Kreis Mitteldeutschland

Dr. Batz, Generalsekretär. — R. Weber, 1. Vorsitzender.

Todesfälle

Heinrich Küpper jun., 26 Jahre, Halle. **Carl Latann,** 71 Jahre, Halle. **Frl. Babette Baumann,** 43 Jahre, Halle.

Führer durch die **Nord- und Ostseebäder** bei Zillmann & Lorenz, Delitzscherstr. 5 a.

Waren Sie schon im Jugendzelt auf dem Rossplatz?

Jeden Abend 8¼ Uhr Oeffentlicher Vortrag.

Themata vom Montag bis Mittwoch:
„Der Weg zum Unbedingten."
„Lockstimmen in der Jugendzeit."
„Wer war Jesus?"

Redner: die Jugendsekretäre **Laus** und **Stolpmann.**

Jeden Abend Chorgesang.

Eintritt frei! Jedermann willkommen!

Für Sommer- und Vereinsfeste

empfehle

Papierlaternen u. Ballons, Wachsfackeln, Guirlanden, Fähnchen, Festabzeichen, Tanzkontroller sowie alle einschlägigen Artikel.

Paul Lange, Halle (Saale)
Merseburgerstr. 168, neben Hansa-Hotel, Nähe Riebeckplatz.

Beerdigungs-Anstalt Willy Lutze,

Halle a. S., Krukenbergstr. 7. Tel. 5920
gegenüber den Kliniken, Magdeburger Straße.

Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins. Unter Reichsaufsicht. Ohne Karrenzzeit.

— Sofortiger Rechtsanspruch auf volle Leistung —

Bitte merken!

5

Architektonisch berühmt

ist das Fuggerbad, die Badeeinrichtung eines Patrizierhauses in Nürnberg um d. Jahr 1519. Warm-, Kalt- und Schwitz-Baderäume in pompöser Aufmachung gaben hier Gelegenheit zur Auffrischung. Einfach und praktisch ist das heutige Badezimmer. Einfacher noch ist das Bad selbst, die Wirkung jedoch viel erhabener! Ein vorschriftsmäßiges Dr. Bergmanns Sauerstoffbad oder ein Tripinatbad (6fach Fichtennadel) ergötzt heute die Herrenwelt. Damen nehmen das für diese extra geschaffene eisenhaltige **Damana-Bad**!

Abgabe in Apotheken, i. Drogerien, Sanatorien und Badehäusern. N-il-Werke, Deutsche Arzneibäder-Fabrik, Dresden 30.

Stadt-Theater

Montag 7½ Uhr **Mutterlegende.** Ende 10 Uhr.
Dienstag 7½ Uhr **Kreidekreis.** Ende 10 Uhr.
Mittwoch 7½ Uhr **Tiefland.** Ende nach 10 Uhr.

Mod. Theater.

Berliner Operetten-Ensemble-Gastspiele

„Das Dreimäderlhaus"

Singspiel in 3 Akten. Musik v. Franz Schubert

Ab 11 Uhr **Kabarett** in der Diele. Eintritt frei

Heydrich-Konservatorium

Das Opern-Drama **„Amen"** kommt am 17. Mai, vorm. 11½ Uhr im **Stadt-Theater** unter Leitg. des Komponisten zur Aufführung, nahezu 100 Mitwirkende. Karten in den Musikalienhandlungen Hothan, Koch und im Konservatorium. Dauerkartenumtausch i. Konservatorium.

ZI-DRUK

mit einer Hand zu öffnen und zu schließen, seit 12 Jahren erprobt und allgemein beliebt.

Verkaufsstelle **Schuhhaus Günther** Gr. Ulrichstr. 50 (neben C.T.-Lichtspielen).

Gutsitzende dauerhafte **Korsetts** empfiehlt **H. Schnee Nachfolger,** Gr. Steinstr. 84.

Dienstag, 12. Mai, 8 Uhr Loge Paradeplatz.
Des starken Erfolges wegen nochmaliger

Lustiger Abend zur Laute Agnes Delsarto

Schlager-Auslese! **Neues!**

Karten 3.— 2.— 1.50 1.— M. bei Heinrich Hothan.

Schurigs Waldkater

Dienstag, den 12. Mai 1925

Hindenburg-Ehrung

bestehend aus

gr. Militärkonzert

(Fanfarenmärsche),

ausgeführt vom **Steuer-Orchester** (Wehrwolfkapelle) und Wehrwolf-Spielmannszug.

Leitung: Obermusikmeister **Steuer.**

Schlachtenpotpourri von Sarow mit großem Schlachtenfeuerwerk von Gebr. **Pfeiffer & Bock.**

Beginn 7.30 Uhr. — Eintritt 50 Pf.

Saale-Dampfschiffahrt

Einsteigestelle oberhalb der Peißnitzbrücke.

Dienstag, d. 12. Mai, früh 8 Uhr,

Extrafahrt zur Baumblüte nach Closchwitzer Grund.

J. Strauch.

NB. Schulen und Vereine billigst.
Näheres **A. Schräpler, Hardenbergstr. 1.**

Frühjahrs-Neuheiten

Kostüme — Mäntel — Kleider

zu staunend billigen Preisen, eventl. Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag.

Ad. Künzel

G. m. b. H.
Leipziger Straße 69.

Zur Einführung

meines wirksamen Schönheitsmittels, echter, feiner **Lilienmilchseife,** gebe ich bei Bezug von 1 Dtzd. (franko M. 6,90 bei Vorauszahlung, Nachnahme M. 0,20 mehr) **gratis** eine Remontoir-Anker-Taschenuhr oder eine Blusennadel mit echter Perle, bei 2 Dtzd. auf Wunsch eine Damen-Armbanduhr oder ein Kollier mit echter Perle **gratis.**

Versand Saxonia, Leipzig, Breitkopfstr. 4 IV.

BAD PYRMONT

Sol-, Stahl- und Moorbad, Heilbäder, Trinkkuren, Inhalationen.

Die neuerbaute heizbare Brunnen- und Wandelhalle. Beste Unterkunft mit Heilbädern im Hause: ***das Kurhotel.*** *Weitere Unterkunft in zahlreichen Hotels und Fremdenheimen in jeder Preislage.*

Auskunft durch die Reisebüros, die Kurverwaltung und den Wohnungsnachweis.

Habich's Koch- und Handarbeitsschule
Gr. Steinstraße 14.
I. Kochen, Backen, Einkochen,
II. Schneidern, Wäschenähen, Handarbeiten,
III. Servieren, Tafeldecken, Besuchstechnik.

Sitzbadewannen
G. Brose, Gr. Sandberg 8, Delitzscher Straße 75.

Maass & Lipper

Halle (Saale), Herrenstr. 11 / Fernruf 4703

Unsere

Lacke und Farben

sind Qualitätserzeugnisse!

Spezialität: **Streichfertige Farben eigener Fabrikation.**

An unsere Kundschaft!

Aus Anlaß der Vereidigung des Reichspräsidenten

Generalfeldmarschall

von Hindenburg

bleiben unsere **Bureau-, Lager- u. Werkstatträume** am **Dienstag, den 12. Mai 1925,** ab 2 Uhr nachmittags **geschlossen.**

Karl Erge, Halle (S.)
Wettinerstr. 28. — Fernruf 2700.

Kleiderschau

aus dem Werkraum

Herta Krütgen

während der Ausstellung vom Verein für Frauenkleidung und Frauenkultur am Dienstag, den 12. Mai, nachmittags ½5 Uhr in der Garnisonkirche am Domplatz.

Wir wollen Ihnen beweisen, daß Seefische auch bei der Wärme in erstklassiger Qualität zu haben sind. Deshalb

Dienstag

billiger Seefischtag

Aus frisch eingetroffenem Kühlwaggon:
Seelachs ohne Kopf Pfd. **19** Pf.
Kabliau ohne Kopf Pfd. **22** Pf.
Karbonaden bratfertig . . . . Pfd. **35** Pf.
Bratschellfisch Pfd. **20** Pf., **Bratscholle** Pfd. **30** Pf.
Scholle groß und mittel . . . Pfd. **65** Pf.
Rotzunge echte Nordsee, mittel Pfd. **65** Pf.

Ferner:
ff. **geräucherten Schellfisch** Pfd. nur **30** Pf.
Preiswerte **Salzheringe.**
Kleine, fette **Schotten** Stück nur **6** Pf.
mittlere **9** Pf., große Stück nur **12** Pf.

Grudeöfen

in allen Preislagen und Ausführungen vorrätig.
Zahlungserleichterung
Aug. Domke, Blechschmiedemeister,
Halle a. S., Taubenstr. 9. Fernruf 6866

Besucht die Deutsche Verkehrs-Ausstellung München 1925 Juni–Oktober

---

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Im Namen des Volkes!

In der Strafsache gegen den prakt. Arzt Dr. **Hans Krug** aus Halle a. S., geb. am 28. Dezember 1892 in Herriden, Kreis Mittelfranken (Bayern), wegen Schleichhandels hat das Schöffengericht in Glatz am 10. September 1924 für Recht erkannt:

Der Angeklagte **Krug** ist des Vergehens gegen die Bekanntmachung über den Handel mit Arzneimitteln vom 22. März 1917 in Verbindung mit Artikel III § 4 b und Artikel IV der Verordnung vom 27. November 1919 schuldig und wird daher zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zu einer Geldstrafe von 500 Mark, ersatzweise zu 10 Tagen Gefängnis, verurteilt. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt. Das beschlagnahmte Kokain und Salversan wird eingezogen. Die Verurteilung des Angeklagten ist in dem Blatte seines Wohnortes auf Kosten des Verurteilten bekannt zu machen.

Auf die von dem Angeklagten gegen das Urteil des Schöffengerichts in Glatz vom 10. September 1924 eingelegte Berufung hat die große Strafkammer des Landgerichts Glatz am 6. März 1925 für Recht erkannt:

Die Berufung des Angeklagten Krug wird auf dessen Kosten mit der Maßgabe verworfen, daß die Gefängnisstrafe auf drei Monate herabgesetzt wird.

Das Urteil ist rechtskräftig.

Glatz, den 28. April 1925.

2 J. 685/23. — **Der Oberstaatsanwalt.**

„Sarotti"
Aktiengesellschaft, Berlin.

Die Auszahlung der für 1924 auf 14% festgesetzten **Dividende** erfolgt **frei** von jedem Abzuge **von heute ab** bei:

der **Dresdner Bank, Berlin** und **Zweigniederlassungen,**
dem Bankhause **von Goldschmidt-Rothschild & Co., Berlin,**
dem Bankhause **Kanold & Grüneberg, Berlin** und an der **Gesellschaftskasse** in **Berlin-Tempelhof,**

gegen Einlieferung des auf Reichsmark lautenden Dividendenscheines für 1924.

Berlin, den 9. Mai 1925.

Der Vorstand.

Ziehung 15. und 16. Mai

OSTPREUSSEN GELD-LOTTERIE

218 182 Lose, 6894 Gew. i. Gesamtbetrage von R.-M.

Hauptgewinne
200000
50000
30000
20000
10000
usw. usw.

Lose zu 3.30 RM. (Postgebühr u. Liste 30 Pf.)
erhältlich bei d. Staatl. Lotterie-Einnehmern und allen Lotteriegeschäften.

A. Molling, Hannover
Gr. Packhofstraße 29.
Postscheck-Konto Hannover 3268.

Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Küchen Sofas, Chaiselongues, Matratzen
außergewöhnlich billig.
Bernhard Schormann,
Leipziger Straße 18, kein Laden.

Domänensteinbruch Petersberg
liefert wieder
die besten und haltbarsten Pflaster-, Bord-, Bausteine und Kleinpflaster.
Fernruf: Nauendorf i. Saalkreis Nr. 18.

Fahnen.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505121-13/fragment/page=0012